SANIERUNG UND ERGÄNZUNG SEKUNDARSCHULE MÜNCHENSTEIN

OFFENER, EINSTUFIGER PROJEKT-WETTBEWERB FÜR PLANERTEAMS BESTEHEND AUS ARCHITEKTEN UND LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

JURYBERICHT

AUSGABE 08 I 2016 I 1. AUFLAGE

Impressum

Auftraggeberin	Bau- und Umweltschutzdirektion des Kanton Basel-Landschaft
Herausgeberin	Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt Rheinstrasse 29, 4410 Liestal
Wettbewerbsbegleitung	Baumann Projektmanagement GmbH Elisabethenanlage 7, 4051 Basel
Wettbewerbssekretariat	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Zentrale Beschaffungsstelle Rheinstrasse 29, 4410 Liestal
Inhalt und Redaktion	Hochbauamt Basel-Landschaft
Modellfotografie	Hochbauamt Basel-Landschaft
Layout	Hochbauamt Basel-Landschaft
Druck	Schul- und Büromaterialverwaltung BL
Bezugsquelle	Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt Rheinstrasse 29, CH-4410 Liestal E-Mail hochbauamt@bl.ch Internet www.hba.bl.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Jurypräsidenten 3

1. Einleitung 5

2. Wettbewerbsaufgabe 6

3. Verfahren 8

4. Preisgericht 9

5. Vorprüfung 10

6. Beurteilung 11

7. Rangierung und Empfehlung 13

8. Genehmigung 14

9. Projektverfassende 15

Rangierte Projekte 17

Weitere Projekte 47

Vorwort des Jurypräsidenten

Nach einer längeren Phase der strategischen Studien um den Raumbedarf für die Sekundarschule Münchenstein zu erfüllen, wurde schliesslich die Erweiterung am Standort Lärchenstrasse in Verbindung mit einer umfassenden Sanierung der bestehenden Bauten beschlossen. Bei der Vorbereitung des Wettbewerbs stellte sich daher die Frage nach dem geeigneten Wettbewerbsverfahren, um die Qualität der bestehenden Schulanlage zu erhalten, bestenfalls sogar zu stärken und gleichzeitig die Anforderungen von Bauherrschaft und Nutzer zu erfüllen. In Abwägung der verschiedenen Möglichkeiten haben wir uns auch in diesem Fall für die Durchführung eines einstufigen, offenen Architekturwettbewerbes unter Einbezug der Landschaftsarchitektur entschieden, bei dem schliesslich 83 Teams mitgemacht haben. Die Teams sahen sich mit der Aufgabe konfrontiert, eine harmonische Anlage mit hoher Qualität der Aussenräume mit einem Ergänzungsbau zu erweitern, so dass diese Qualität erhalten und die spätere Ergänzung der Turnhalle möglich bleibt. Die unterschiedlichen, teilweise überraschenden Ansätze der Teams haben einmal mehr bewiesen, dass sich die Durchführung von offenen Wettbewerben für die Bauherrschaften lohnt. Als Veranstalter ist das Hochbauamt darauf angewiesen, dass sich geeignete Büros beteiligen und ihre Erfahrung und Innovationskraft zur Verfügung stellen und einbringen. Für die teilnehmenden Büros ist es eine Gelegenheit sich zu messen und Erfahrungen zu gewinnen, gleichzeitig ist es aber auch immer mit grossem Aufwand verbunden.

Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle allen Beteiligten. Nebst der engagierten Jury gilt er vor allem den teilnehmenden Teams, welche sich intensiv mit der gestellten Aufgabe auseinandergesetzt und viel Zeit und Herzblut investiert haben. Sie haben es uns damit ermöglicht aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Ansätzen und Vorschlägen das beste Projekt für die Erweiterung der Sekundarschulanlage in Münchenstein auszuwählen.

Marco Frigerio
Kantonsarchitekt

1. Einleitung

Der Kanton Basel-Landschaft ist laut Bildungsgesetz vom 6. Juni 2002 Träger der Sekundarschulen und ihrer speziellen Förderung. Er errichtet, finanziert und unterhält die Schulbauten und Schuleinrichtungen an festgelegten Standorten. Der Sekundarschulunterricht im Schulkreis Birseck findet an den Standorten Aesch, Reinach, Münchenstein und Arlesheim statt.

In Münchenstein werden zurzeit auf den Anlagen Lärchen und Loog rund 300 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der Pavillon Loog wird voraussichtlich 2020 zurückgebaut. Bis dahin soll der ganze notwendige Schulraum für 18 Klassen auf der 1953 errichteten Schulanlage Lärchen zur Verfügung stehen. Neben diversen Ergänzungs- und Umbaumassnahmen ist dazu auch eine umfassende Sanierung der bestehenden Bausubstanz notwendig.

Das Konzept zur Umsetzung des Bedarfs sieht in einer ersten Phase - Gegenstand des Projektwettbewerbs - einen Ergänzungsbau sowie die Sanierung mit Umbau des denkmalpflegerisch wertvollen Lärchenschulhauses vor. In einer späteren, zurzeit noch nicht terminierten Etappe, soll dann die Schulanlage mit dem Bau einer zweiten Sporthalle komplettiert werden, die anstelle des 1963 errichteten Erweiterungsbaus im Süden des Areals zu liegen kommt.

Auf Basis der strategischen Planung aus dem Jahr 2013 wurde im Jahr 2014 eine Machbarkeitsstudie zur Umsetzung des Raumbedarfs auf der Schulanlage Lärchen erarbeitet. Im November 2015 hat der Landrat des Kantons Basel-Landschaft ein Kredit über CHF 2‘835‘000.- inkl. 8% MwSt. für die Projektierung eines entsprechenden Projekts gesprochen.

Mit einem einstufigen, offenen Projektwettbewerb hat nun das Hochbauamt der Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft ein architektonisch, funktional und wirtschaftlich überzeugendes Projekt für die Ergänzung und Sanierung der Sekundarschulanlage Lärchen in Münchenstein gefunden.

2. Wettbewerbsaufgabe

Die Schulanlage Lärchen befindet sich südöstlich des Zentrums Gartenstadt Münchenstein, inmitten eines überwiegend mit Einfamilienhäusern bebauten Wohnquartiers aus der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Die sich feingliedrig ins Quartier integrierende Schulanlage Lärche wurde 1953 nach den Plänen des Basler Architekten René Toffol errichtet und 1963 durch den gleichen Architekten erweitert. Sie steht exemplarisch für den Schulhausbau der 1950er Jahre und ist im BIB (Bauinventar des Kantons Basel-Landschaft) als kommunal schützenswert aufgelistet. In den sechzig Jahren ihres Bestehens wurde die Anlage nur geringfügig verändert und ist in ihrem ursprünglichen Charakter weitgehend erhalten. Eine wesentliche Bedeutung wird dabei den hochwertigen Aussenräumen beigemessen. Die gut proportionierten und mit einem prägenden Baumbestand bestückten Aussenräume sind charakteristisch: Gemeinsam mit den einzelnen, über einen gedeckten Bereich miteinander verbundenen Schulhäusern, verleihen sie der Anlage eine hohe Aufenthaltsqualität.

Der Raumbedarf für den Schulunterricht in Münchenstein bemisst sich auf eine Anlagentypgrösse von 18 Klassen, gemäss Raumprogrammrichtlinie für Sekundarschulanlagen des Kantons Basel-Landschaft. Um den Raumbedarf auf der Schulanlage Lärchen abdecken zu können sind ein Ergänzungsbau und diverse Massnahmen im Bestand notwendig. Im Rahmen der Wettbewerbsbearbeitung wurde von den Teilnehmenden ein Lösungsvorschlag für den Ergänzungsbau, ein Vorschlag für die Anbauten der notwendigen Gruppenräume an den bestehenden Klassenzimmertrakten sowie der Umgang mit dem Aussenraum erwartet.

Die Wettbewerbsaufgabe forderte von den Teilnehmenden umsichtig Projekte, die den Vorgaben der pädagogischen Ansprüchen eines zeitgemässen Schulbetriebs gerecht werden, gleichzeitig aber auch die Qualitäten des Bestands zu stärken und fortzuführen vermögen.

Der Ergänzungsbau mit einer Hauptnutzfläche von ca. 1’080 m^2 war im westlichen Bereich der Parzelle vorzusehen. Das neue Gebäudevolumen soll sich durch eine hohe architektonische und städtebauliche Qualität auszeichnen, welche die bestehende Anlage sinnvoll ergänzt. Ein sorgfältiger Umgang mit dem Aussenraum sowie eine angemessene Einbindung in das Wohnquartier wurden vorausgesetzt. Die Anbauten an den beiden Klassenzimmertrakten mit den notwendigen Gruppenräume, Lift- und Toilettenanlagen sollten die Qualität der bestehenden Bauten respektieren und sinnvoll ergänzen. Die weitere Anpassungen im Bestand und die dafür erforderlichen Massnahmen waren im Rahmen des Wettbewerbs nicht zu bearbeiten.

Der Aussenraum ist ein wesentlicher Bestandteil der qualitätsvollen und hochwertigen Anlage. Ein prägnanter Baumbestand und abwechslungsreiche Räume schaffen vielfältige Aufenthaltsbereiche für die Lernenden. Im Rahmen des Wettbewerbs sollte ein adäquater Umgang mit diesen Qualitäten dargestellt werden. Es wurden Aussagen zu den Zugängen zum Areal, zu den erforderlichen Sportplätzen sowie möglichen Neupflanzungen und Belagsanpassungen erwartet. Mit dem neuen Ergänzungsbau im Westen des Areals erhält der Zugang von der Birkenstrasse her eine grössere Bedeutung, was im Rahmen des Wettbewerbs entsprechend zu berücksichtigen war. Darüber hinaus sollte der Ergänzungsbau möglichst direkt und überdacht an die bestehende Pausenhalle im Zentrum der Anlage angebunden werden, was einen reibungslosen Schulbetrieb unterstützt.

Die pädagogischen und didaktischen Entwicklungen stellen entsprechende Anforderungen an die räumlichen Bedingungen einer Schulanlage. Flexible Nutzungen und Gestaltungen sollen den klassischen Frontalunterricht und verstärkt auch die Förderung von Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz im Unterricht unterstützen. Es wurden Layouts gefordert, welche den Bedarf an mehrfachnutzbaren Räumen decken. Darüber hinaus soll eine hohe Flexibilität der Nutzbarkeit gewährleistet sein, um auf langfristige Veränderungen im Unterrichtwesen reagieren zu können.

Die Auftraggeberin versteht unter Nachhaltigkeit die Gesamtheit ökologischer, ökonomischer und sozialer Verantwortung in Bezug auf den Ressourceneinsatz bei der Erstellung, Bewirtschaftung und Nutzung eines Gebäudes. Es wurden Projektvorschläge erwartet, die primär auf Ebene der architektonischen Konzeption die Fragen der Nachhaltigkeit und Effizienz zu lösen vermögen. Insbesondere waren Projekte gefordert, die den energetischen Anforderungen an „Minergie-P" und den engen Kostenrahmen einhalten können.

3. Verfahren

Gestützt auf § 20 des kantonalen Gesetzes über öffentliche Beschaffungen wurde ein offener Projektwettbewerb für Planerteams, bestehend aus Architekten (federführend) und Landschaftsarchitekten, in einem einstufigen, anonymen Verfahren durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Ziel des Wettbewerbsverfahrens war die Erlangung eines, den Anforderungen entsprechenden, Projektvorschlags und damit die Bestimmung eines geeigneten Planerteams für die Planung und Realisierung der Ergänzung und Sanierung der Sekundarschulanlage Lärchen in Münchenstein.

Das Verfahren wurde ordnungsgemäss am 7. Januar 2016 im Amtsblatt des Kantons Basel-Landschaft und auf der Webplattform simap.ch publiziert. Es haben sich 114 Teilnehmende angemeldet. Am 19. Februar 2016 fand eine obligatorische Begehung mit Projekteinführung und Modellausgabe auf der Schulanlage Lärchen statt. An der obligatorischen Begehung wurden 110 Modelle ausgegeben. Bis am 12. Mai 2016, 16:00 Uhr sind beim Wettbewerbssekretariat fristgerecht 83 Wettbewerbsbeiträge eingegangen. Bis am 27. Mai 2016, 16:00 Uhr wurden fristgerecht 83 Modelle eingereicht.

Liste der 83 eingereichten Wettbewerbsbeiträge mit unsystematisch vergebener Kontrollnummer. Das Wettbewerbssekretariat hat einem Beitrag zwei Nummern zugewiesen, infolge dessen die Nummer 17 entfällt:

01 - Rubin
02 - Spitzer
03 - PARTISANEN
04 - BLICK-WINKEL
05 - PELIKAN
06 - RENÉ
07 - San wu
08 - QUADRON
09 - veranda
10 - REX
11 - MAGNOLIEN
12 - Nordlicht
13 - GSPÄNLI
14 - LERNWERKSTATT
15 - sensitiva
16 - Erbslöh
18 - ALDO
19 - COMPANERO
20 - SEQUEL
21 - T(H)REE
22 - Schul-Weg
23 - Jolly Jumper
24 - eiNSZWeiDRei
25 - YOUNG THE GIANT
26 - unisono
27 - POLY
28 - in flore
29 - AINO
30 - Birkenhof
31 - Zio
32 - Lernlandschaft
33 - QUADRATWURZEL
34 - ELLIOTT
35 - Laika
36 - ERNSTL
37 - MARELLE
38 - MAY
39 - TANDEM
40 - FIDO
41 - Froschkönig
42 - TENGO
43 - Lärchenperle
44 - Shaun
45 - RICO
46 - Idefix
47 - LULU
48 - Larix Decidua
49 - Die Drei ???
50 - EMIL
51 - günther
52 - QUINTUS
53 - ALLE REDEN VOM WETTER, WIR NICHT
54 - Ahab
55 - maibummel
56 - TIKI TAKA
57 - PINA
58 - YUNA
59 - like
60 - Plaza Verde
61 - JENGA
62 - Hortus Conclusus
63 - Linus vom 1c
64 - viva el cole
65 - Dreiklang
66 - HIRAGAWA
67 - Osmose
68 - LINA
69 - Eingang Birkenstrasse
70 - DOKO
71 - Schatulle
72 - PROMENADE
73 - Estragon
74 - MAJA
75 - 888530
76 - Zwischen Lärchen und Birken
77 - Larix (1)
78 - Larix (2)
79 - 95435854
80 - RAIDER
81 - Mon Oncle
82 - TREBOL
83 - Jolanda
84 - Pluto

4. Preisgericht

Fachpreisrichter, stimmberechtigt:

Marco Frigerio	Kantonsarchitekt Kanton Basel-Landschaft (Vorsitz)
Sibylle Aubort Raderschall	Landschaftsarchitektin, Meilen
Astrid Staufer	Architektin, Frauenfeld
Andreas Reuter	Architekt, Basel
Jonas Wirth	Architekt, Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft (Ersatz)

Sachpreisrichter, stimmberechtigt:

Simon Esslinger	Schulleiter Sekundarschule Arlesheim-Münchenstein
Petra Schmidt	Steuerung Raumressourcen, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Kanton Basel-Landschaft
Roger Stöcklin	Leiter Bauverwaltung Gemeinde Münchenstein
Michael à Wengen	Schulleiter Sekundarschule Reinach BL (Ersatz)

Experten, nicht stimmberechtigt:

Walter Niederberger	Kantonale Denkmalpflege Kanton Basel-Landschaft
Bruno Buser	Fuhr Buser Partner BauOekonomie AG, Bauökonomier
Dieter Bernet	Professional Security Design AG, Brandschutz

Wettbewerbsbegleitung, nicht stimmberechtigt:

Peter Baumann	Baumann Projektmanagement GmbH, Basel

5. Vorprüfung

Alle 83 eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden hinsichtlich der Anforderungen des Wettbewerbsprogramms einer einfachen Vorprüfung unterzogen. Diese umfasste eine formale Prüfung der Vollständigkeit sowie eine inhaltliche Überprüfung zu den wesentlichen Anforderungen. Insbesondere wurden die Einhaltung der Perimeter und Grenzabstände, die wesentlichen Anforderungen an Nutzung und Betrieb sowie das Raumprogramm gemäss Selbstdeklaration überprüft. Darüber hinaus wurden die wesentlichen Kennwerte Bauökonomie gemäss Selbstdeklaration einem Vergleich unterzogen.

Bei den folgenden Projekten wurden Verstösse bei der Einhaltung des Wettbewerbperimeters an der Südseite der Klassenzimmertrakte festgestellt. Die Verstösse wurden durch das Preisgericht als geringfügig beurteilt, infolgedessen wurden die Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen:

01 Rubin
10 REX
50 EMIL
56 TIKI TAKA
83 Jolanda

Beim Projekt „47 LULU" wurden Verstösse bei der Einhaltung des Raumprogramms und der Perimeter festgestellt. Die Verschiebung von einem Klassenzimmer und dem Reservezimmer des Ergänzungsbaus in den Perimeter des östlichen Klassenzimmertrakts, wurden seitens Preisgericht als nicht gravierend beurteilt. Darüber hinaus lag es im Ermessen der Teilnehmenden, die Tiefe der Anbaulösungen an den Klassenzimmertrakten zu definieren. Das Preisgericht stufte diese Verstösse als geringfügig ein, worauf das Projekt zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen wurde.

Beim Projekt „61 Jenga" wurden Verstösse bei der Einhaltung des Raumprogramms und der Perimeter festgestellt. Die Verschiebungen von diversen Hauptnutzflächen zwischen Ergänzungsbau und Bestand sowie diverse Umbauten in den Klassenzimmertrakten werden seitens Preisgericht als wesentliche Verstösse beurteilt, worauf das Projekt zur Beurteilung zugelassen, jedoch von einer möglichen Preiserteilung ausgeschlossen wurde.

Die sieben Projekte der engeren Wahl wurden zwischen dem zweiten und dritten Jurytag einer detaillierten Vorprüfung unterzogen. Insbesondere wurden die Anforderungen an den Betrieb, an den Brandschutz, die konstruktive Plausibilität, die Nachhaltigkeit sowie den Kosten geprüft. Zu allen Projekten der engeren Wahl wurde eine Kostenberechnung nach der Elementkostenmethode durch den beigezogenen Baukostenplaner erstellt.

6. Beurteilung

Das Preisgericht tritt am 31. Mai 2016 und am 2. Juni 2016 zum ersten und zweiten Jurytermin, sowie am 21. Juni 2016 zu einem dritten Jurytermin zusammen. Nach dem das Preisgericht am ersten Tag der Jurierung die Ergebnisse der einfachen Vorprüfung zur Kenntnis genommen und die Beschlüsse zur Vorprüfung vorgenommen hatte, erfolgte ein Einlesen in die Projekte und ein Informationsrundgang im Plenum, bei dem die Projekte jeweils durch einen Fachpreisrichter vorgestellt wurden. Im Anschluss folgten drei Wertungsrundgänge, bei denen die Projekte gemäss der im Wettbewerbsprogramm genannten Beurteilungskriterien diskutiert wurden:

– Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur
– Umgang mit dem Bestand
– Funktionalität, Nutzung
– Konstruktion, Materialisierung
– Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

Im ersten Wertungsrundgang scheiden aufgrund wesentlicher städtebaulicher und/oder konzeptioneller Mängel folgende 43 Projekte aus:

02 - Spitzer
03 - PARTISANEN
04 - BLICK-WINKEL
07 - San wu
08 - QUADRON
11 - MAGNOLIEN
12 - Nordlicht
15 - sensitiva
16 - Erbslöh
18 - ALDO
19 - COMPANERO
22 - Schul-Weg
24 - eiNSZWeiDRei
28 - in flore
29 - AINO
31 - Zio
32 - Lernlandschaft
38 - MAY
39 - TANDEM
40 - FIDO
41 - Froschkönig
45 - RICO
46 - Idefix
48 - Larix Decidua
51 - günther
53 - ALLE REDEN VOM WETTER, WIR NICHT
54 - Ahab
57 - PINA
58 - YUNA
60 - Plaza Verde
61 - JENGA
62 - Hortus Conclusus
63 - Linus vom 1c
64 - viva el cole
65 - Dreiklang
69 - Eingang Birkenstrasse
72 - PROMENADE
75 - 888530
77 - Larix (1)
79 - 95435854
80 - RAIDER
81 - Mon Oncle
83 - Jolanda

Im zweiten Wertungsrundgang scheiden aufgrund wesentlicher städtebaulicher, betrieblicher oder architektonischer Schwächen folgende 21 Projekte aus:

01 - Rubin
06 - RENÉ
09 - veranda
10 - REX
14 - LERNWERKSTATT
21 - T(H)REE
26 - unisono
27 - POLY
33 - QUADRATWURZEL
34 - ELLIOTT
36 - ERNSTL
43 - Lärchenperle
44 - Shaun
50 - EMIL
56 - TIKI TAKA
59 - like
66 - HIRAGAWA
67 - Osmose
70 - DOKO
71 - Schatulle
74 - MAJA
84 - Pluto

Am zweiten Tag der Jurierung im dritten Wertungsrundgang scheiden aufgrund von Mängeln in der Durcharbeitung folgende 12 Projekte aus:

05 - PELIKAN
23 - Jolly Jumper
35 - Laika
42 - TENGO
43 - Lärchenperle
49 - Die Drei ???
52 - QUINTUS
55 - maibummel
68 - LINA
76 - Zwischen Lärchen und Birken
78 - Larix (2)
82 - TREBOL

Im anschliessenden Kontrollrundgang wurden alle Projekte nochmals begutachtet. Für die Projekte „35 Laika“ und „55 Maibummel“ wurden Rückkommensanträge gestellt. Die betrieblichen Nachteile der Projekte wurden aber als zu gravierend beurteilt, worauf die beiden Projekte im dritten Rundgang verblieben. Das Projekt „01 Rubin“ wurde im Kontrollrundgang vom dritten Wertungsrundgang in den zweiten Wertungsrundgang zurückgestellt, da er als gleichwertig zu ähnlichen Typologien beurteilt wurde, die bereits im zweiten Wertungsrundgang ausgeschieden wurden. Folgende sieben Projekte verblieben nach den ersten zwei Jurytagen in der engeren Wahl und zur detaillierten Vorprüfung für den dritten Jurytag.

13 GSPÄNLI
20 SEQUEL
25 Young the Giant
30 Birkenhof
37 MARELLE
47 LULU
73 Estragon

Am dritten Tag der Jurierung traf sich das Preisgericht auf der Schulanlage Lärchen für eine ausführliche Begehung des Areals. Die zwischenzeitlich durch die Fachpreisrichter mit Ergänzungen der Sachpreisrichter und der Denkmalpflege erstellten Projektbeschriebe wurden gelesen und beraten. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der detaillierten Vorprüfung erläutert und beraten. Nach einer intensiven Diskussion der verbleibenden Projekte der engeren Wahl und einem abschliessenden Kontrollrundgang wurde die Rangierung, Preiserteilung und Empfehlung zur Weiterbearbeitung vorgenommen.

7. Rangierung und Empfehlung

Das Preisgericht kam einstimmig zum Entschluss, das Projekt „ 20 SEQUEL“ in den ersten Rang zu setzen und zur Weiterbearbeitung zu empfehlen. Es handelt sich bei diesem Projekt um einen sorgfältig ausgearbeiteten Projektvorschlag, welcher aus städtebaulicher, architektonischer und denkmalpflegerischer sowie auch aus betrieblicher, funktionaler und wirtschaftlicher Sicht am besten zu überzeugen vermochte.

Für 4-7 Preise und Ankäufe stand dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 135’000.-- (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Die Rangierung und Preiserteilung wurde wie folgt vorgenommen:

1. Rang / 1. Preis	20 - SEQUEL	CHF	36’000.--
2. Rang / 2. Preis	47 - LULU	CHF	27’000.--
3. Rang / 3. Preis	13 - GSPÄNLI	CHF	24’000.--
4. Rang / 4. Preis	30 - Birkenhof	CHF	18’000.--
5. Rang / 5. Preis	73 - Estragon	CHF	12’000.--
6. Rang / 6. Preis	37 - MARELLE	CHF	10’000.--
7. Rang / 7. Preis	25 - YOUNG THE GIANT	CHF	8’000.--

8. Genehmigung

Muttenz, den 21. Juni 2016, das Preisgericht:

Marco Frigerio

Sibylle Aubort Raderschall

Astrid Staufer

Andreas Reuter

Jonas Wirth

Petra Schmidt

Simon Esslinger

Roger Stöcklin

Michael à Wengen

9. Projektverfassende

Nach Abschluss der Jurierung und Genehmigung des Wettbewerbsergebnisses mit Unterzeichnung des Protokolls wurden die verschlossenen und anonymisierten Verfassercouverts geöffnet und folgende Projektverfassende der rangierten und mit Preisen ausgezeichneten Projekte ermittelt:

1. Rang / 1. Preis	20 - SEQUEL	Weiterbearbeitung
Architekt:	Back Architekten GmbH, Falknerstrasse 33, 4001 Basel	
Landschaftsarchitektur:	Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten BSLA Lagerplatz 21, 8400 Winterthur	
Bauingenieur:	ZPF Ingenieure AG, Kohlenberggasse 1, 4051 Basel	
Brandschutz:	Visiotec Consulting AG, Lettenweg 50, 4123 Allschwil	
2. Rang / 2. Preis	47 - LULU	
Architekt:	Azzola Durisch Architekten, Weststrasse 182, 8003 Zürich	
Landschaftsarchitektur:	Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Weststrasse 182, 8003 Zürich	
3. Rang / 3. Preis	13 – GSPÄNLI	
Architekt:	MJ2B Architekten AG, Freiburgstrasse 49, 3280 Murten	
Landschaftsarchitektur:	Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Zieglerstrasse 26, 3007 Bern	
4. Rang / 4. Preis	30 - Birkenhof	
Architekt:	Michal Krzywdziak Architekt, Albulastrasse 39, 8048 Zürich	
Landschaftsarchitektur:	Sophia Bilger Landschaftsarchitektin FH, Lehenstrasse 63, 8037 Zürich	
5. Rang / 5. Preis	73 - Estragon	
Architekt:	ost architekten, Friesenbergstrasse 40, 8055 Zürich	
Landschaftsarchitektur:	Hager Partner AG, Bergstasse 50, 8032 Zürich	
6. Rang / 6. Preis	37 - MARELLE	
Architekt:	BGM Architekten GmbH, Baumgartenweg 11, 4053 Basel	
Landschaftsarchitektur:	Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Käfiggässchen 10, 3011 Bern	
7. Rang / 7. Preis	25 - YOUNG THE GIANT	
Architekt:	Beer+Merz Architekten, Kleinhüningerstrasse 175, 4057 Basel	
Landschaftsarchitektur:	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur + Städtebau GmbH, Hardstrasse 81, 8004 Zürich	
Bauingenieur:	Jürg Merz Bauingenieur HTL, Zeiningerstrasse 7, 4464 Maisprach	

Rangierte Projekte

20 - SEQUEL

47 - LULU

13 - GSPÄNLI

30 - Birkenhof

73 - Estragon

37 - MARELLE

25 - YOUNG THE GIANT

20 - SEQUEL

1. Rang / 1. Preis CHF 36‘000.-- Weiterbearbeitung

Architekt:	Back Architekten GmbH, Falknerstrasse 33, 4001 Basel Lukas Back, Valérie Koch, Patrik Strasser
Landschaftsarchitektur:	Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur Matthias Krebs, Michael Saur
Bauingenieur:	ZPF Ingenieure AG, Basel Manuel Wehrle
Brandschutz:	Visiotec consulting AG, Allschwil Rudolf Werdenberg

Mit ebenso einfachen wie plausiblen Mitteln führen die Verfassenden die vorgefundenen Charakteristiken weiter und übersetzen sie in eine den heutigen Anforderungen angemessene Sprache. Im Nordwesten bildet ein kompakter Baukörper den neuen Abschluss der bestehenden Raumfolge, nimmt die gestalterischen Merkmale seiner Vorgängerbauten auf und hinterlässt eine grosszügig zusammenhängende Aussenraumsituation im Süden. Angedockt an die weitergeführte Pausendachanlage, welche die Bedeutung des heutigen Hauptzuganges aufrecht erhält, orientiert sich der Neubau mit seiner stumpf gerichteten, flach geneigten und metallisch eingedeckten Volumetrie eher an den pavillonartigen Nebenbauten denn an den längsgezogenen Schul- und Mehrzwecktrakten mit ihren ausgeprägten Giebeldächern. Es ergibt sich so ein schlüssiges plastisch-räumliches Gebilde, das die vorhandenen Qualitäten stringent und mit scheinbarer Leichtigkeit in ein ausgewogenes Gleichgewicht überführt und - gleichsam *en passant* - auch noch den für die Anlage massgeblichen Baumbestand schonen kann. Unter der erweiterten Figur des Pausendaches wird ein spannungsvoller und funktionaler neuer Raumzusammenhang aufgebaut, der die alten und neuen Bestandteile der Schulanlage elegant zusammenbindet.

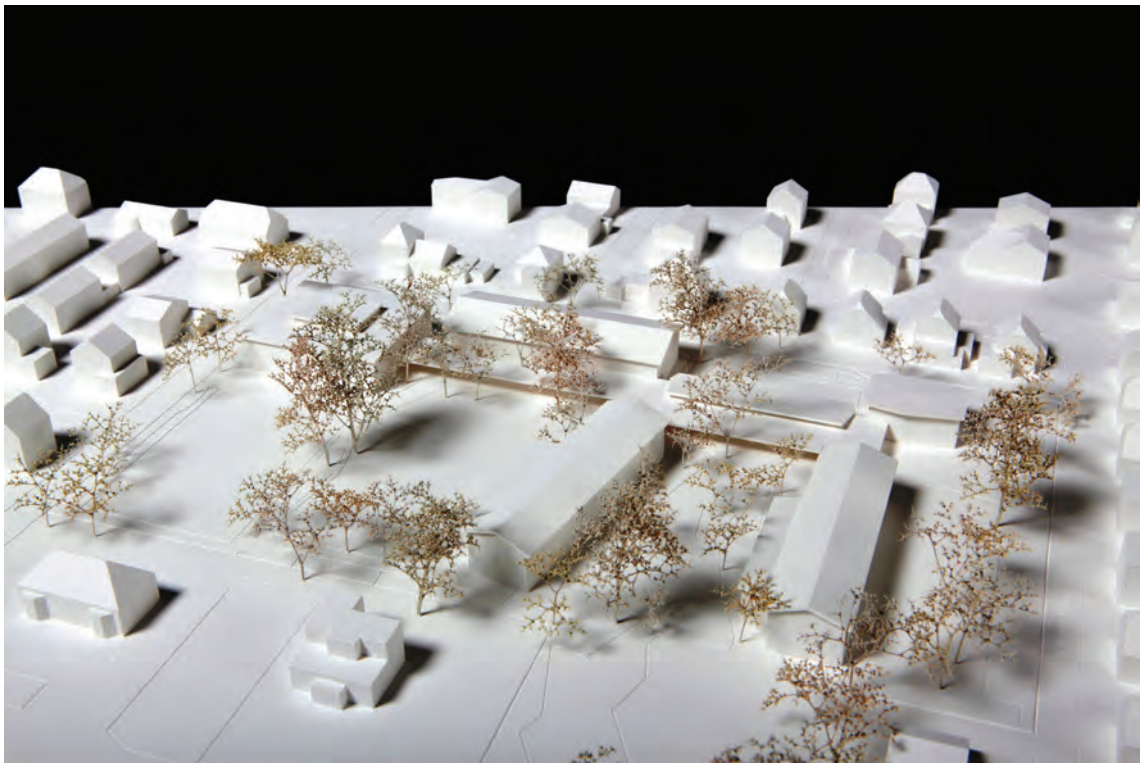
Auch der Freiraum entwickelt sich mit grösster Sensibilität weiter. Der Allwetterplatz wird an den Rand der Schulanlage in den Westen verlegt. In der Mitte der Anlage schafft das Rasenspielfeld ein Grünraum, der die charakteristische Durchgrünung der Anlage weiterzuführen vermag. Die formale Ausgestaltung dieser beiden geforderten Sportbereiche wird geschickt überspielt, so dass sie vor allem als Pausenbereiche wahrgenommen werden und sich selbstverständlich in die Gesamtanlage einfügen, darüber hinaus aber auch für das angrenzende Quartiert nutzbar gemacht werden können. Die Formensprache und die Materialisierung werden mit subtilen Neuinterpretationen weiter verwendet, es entstehen unterschiedliche Orte von hoher Nutzerqualität.

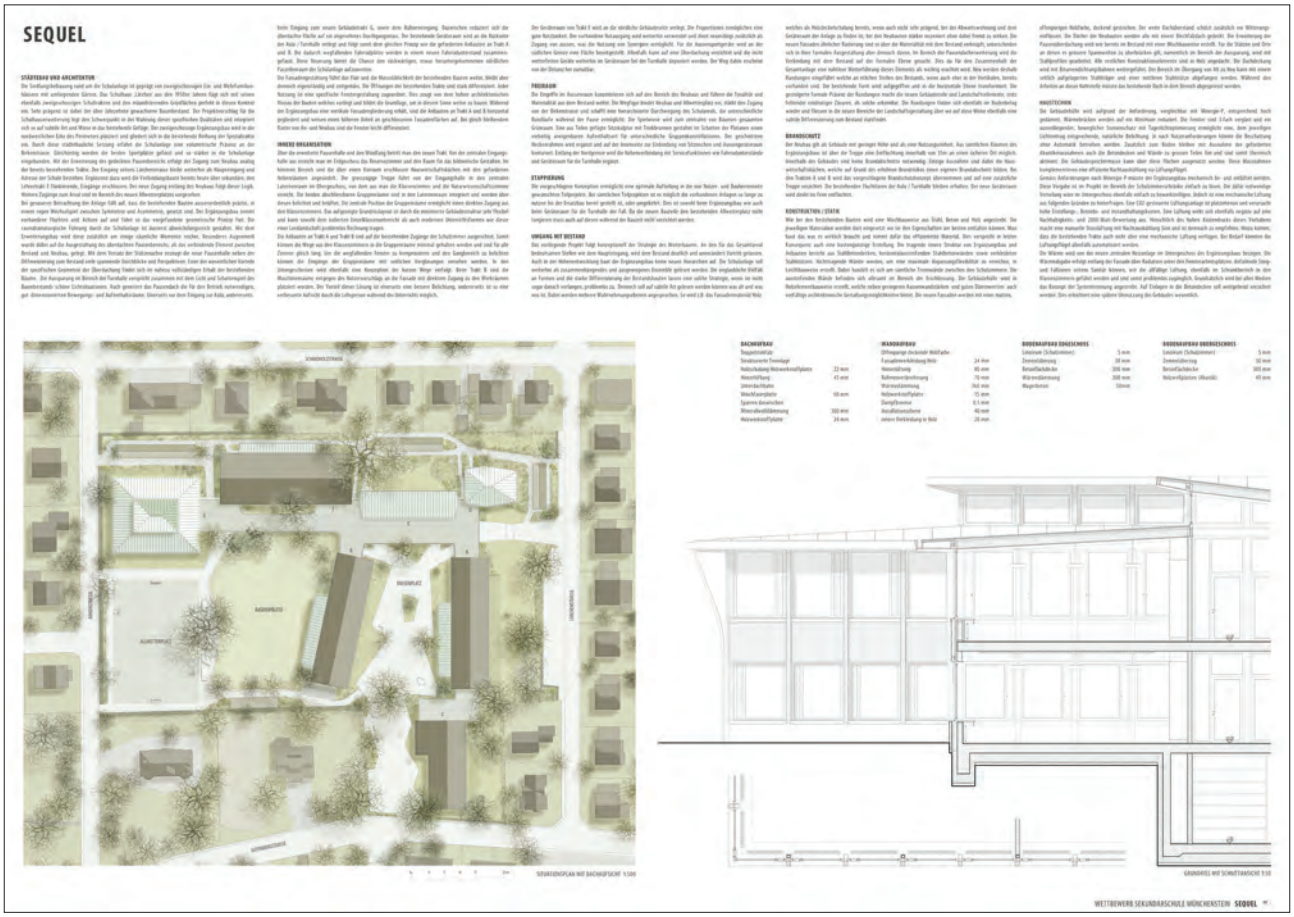
In gleichem Ausmass überzeugt der zweigeschossige Ergänzungsbau mit seinem einfach und übersichtlich organisierten Innenleben, dessen Zentrumserschliessung von oben adäquat ins Licht gesetzt wird. Alles ist kompakt, übersichtlich und effizient, ja fast pragmatisch angelegt, aber mit grosser

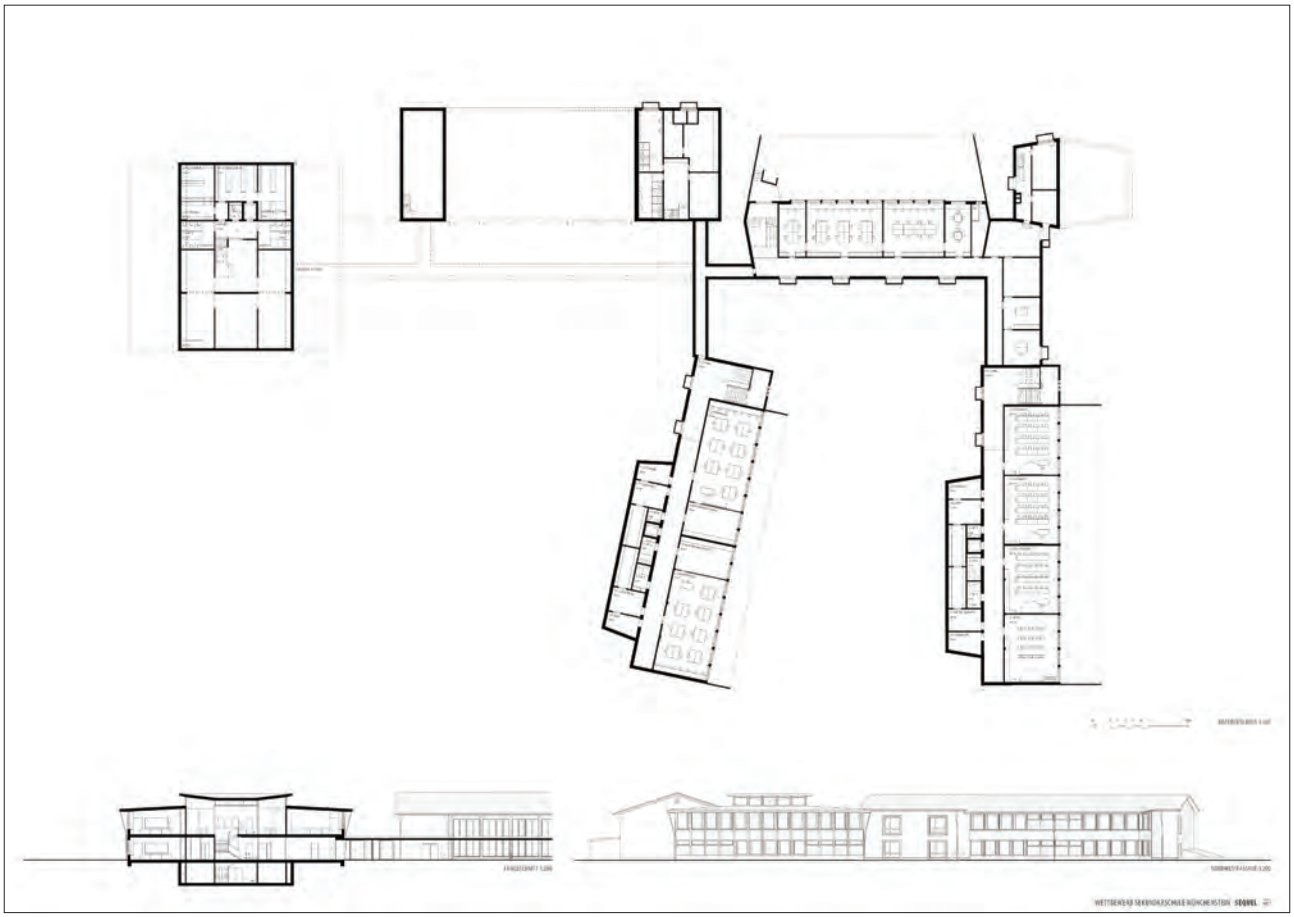
Sorgfalt und gutem Augenmass durchgearbeitet: Die erforderlichen Gruppenräume etwa werden als flexibel zuschaltbare Zonen ins Zentrum des Obergeschosses gelegt. Mit seiner Haltung einer durchgängigen „Ökonomie des Denkens" rückt sich die Erweiterung auf sehr selbstverständliche und dennoch nicht mimetische Weise in die Nähe seiner architektonischen Ausgangslage aus den 1950er-Jahren. Allerdings bewegen sich die Dimensionen der Verkehrsflächen auf einem hinsichtlich ihrer Funktionstauglichkeit zu verifizierenden, absoluten Minimum. Gleichzeitig führt die Kompaktheit im Quervergleich hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit zu einem bestechenden Resultat. Das Erscheinungsbild der Neubaufassaden sowie die Proportionierung des Oberlichtes erscheinen auf dem vorliegenden Stand noch etwas unspezifisch. Das Projekt bietet aber gute Voraussetzungen für eine integrative und dennoch eigenständige Gestaltung auf, welche durchaus mit einem geringeren Glasanteil auskommen könnte.

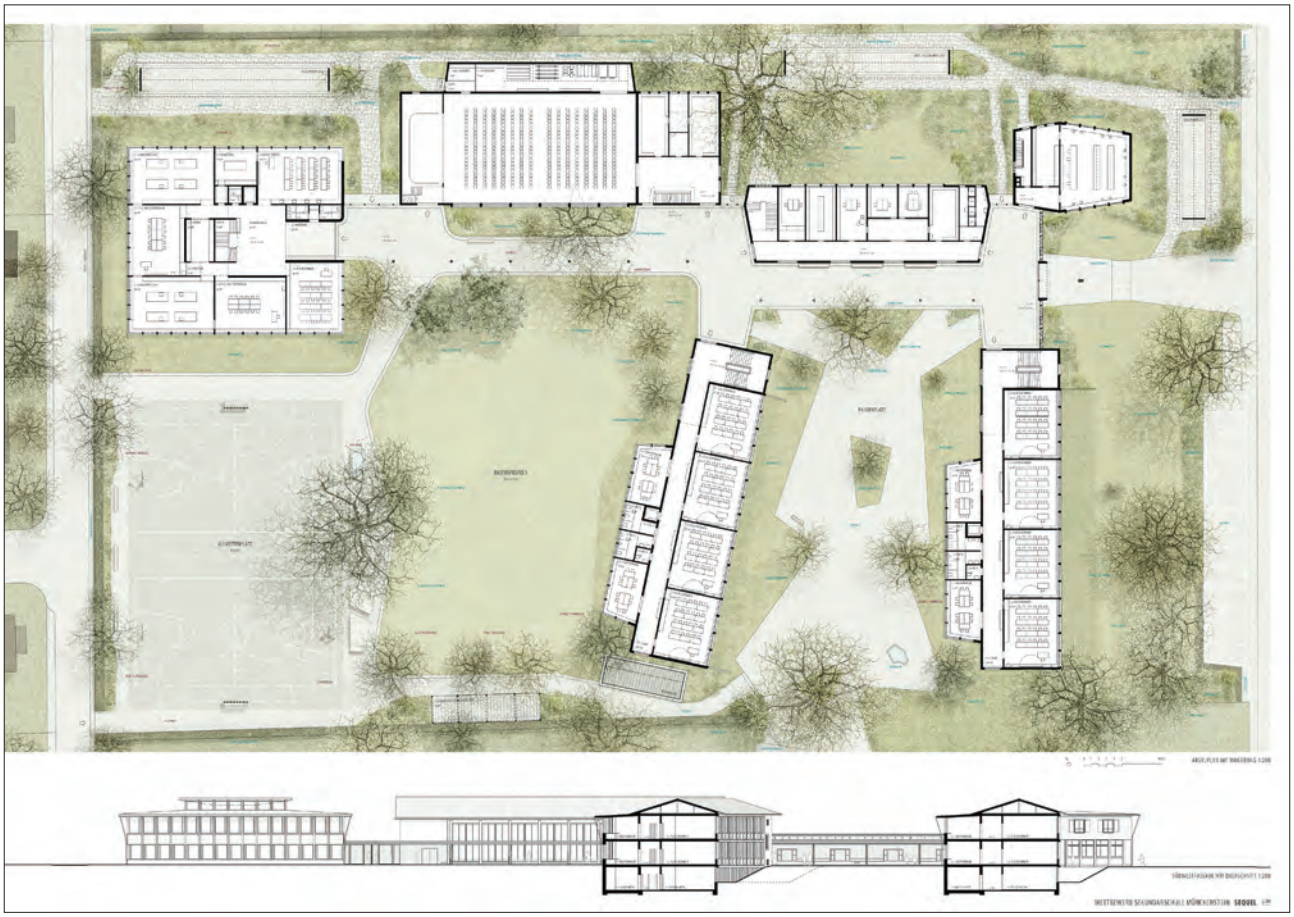
Den sehr effizienten Platzverhältnissen im Neubau gegenüber stehen die doch recht üppigen Erweiterungen in den „Rucksäcken" der bestehenden Klassenzimmertrakten, deren Ausmass durch analog effiziente Massnahmen durchaus optimierbar wären. Das flach geneigte Dach verlängert das bestehende Dach stimmig. Die Fassadensprache der Anbauten hingegen erweckt den Eindruck einer zweibündigen Anlage, was aus denkmalpflegerischer Sicht zu diskutieren ist.

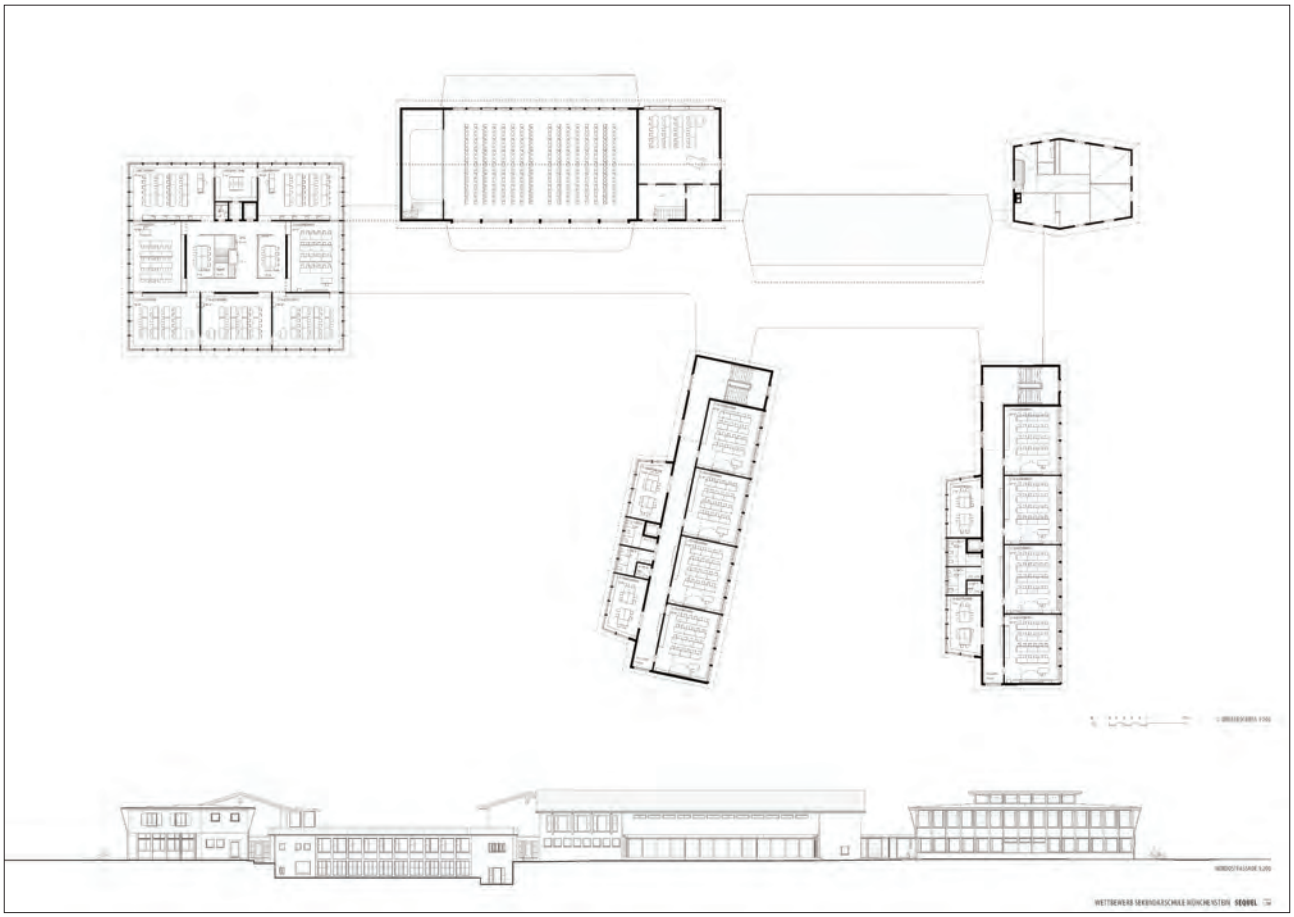
Insgesamt handelt es sich um einen intelligent gesetzten, sorgfältig durchgearbeiteten und in hohem Masse integrativen Vorschlag, der hinsichtlich seiner ökonomischen und ökologischen Effizienz weit über dem Durchschnitt der eingereichten Projekte liegt und einen vorbildlichen Umgang mit der bestehenden Bau- und Baumsubstanz aufzeigt.




SEQUEL
STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR
INNERE ORGANISATION
ÜBERGANG MIT BESTAND
DACHAUFBAU
WANDAUFBAU
BODENAUFBAU EDGESCHOSS
BODENAUFBAU OBERGESCHOSS
WETTBEWERB SEKUNDARSCHULE MÜNCHENSTEIN SEQUEL


WETTBEWERB SEKUNDARSCHULE MÜNCHENSTEIN SEQUEL





47 - LULU

2. Rang / 2. Preis CHF 27’000.--

Architekt:	Azzola Durisch Architekten, Weststrasse 182, 8003 Zürich Thomas Durisch, Roberto Azzola
Landschaftsarchitektur:	Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich Ueli Müller

Im Quervergleich mit den anderen eingereichten Projekten stellt der Vorschlag einen überraschenden Befreiungsschlag dar: Indem er die Erweiterungsbauten an seinen Enden ansetzt, also dort, wo „Verletzungen“ des Bestandes ohnehin unumgänglich sind, wird eine neue, zusammenhängende Figur erzeugt. Sie geht ein klar andersartiges Verhältnis zu ihrem Umraum ein, als dies die Konzeption der historischen Anlage vorgesehen hat. Diese ebenso gewagte wie raffinierte Uminterpretation des Bestandes führt zu einem neu gewichteten Verhältnis von Masse und Raum. Indem ihre nun stärker geschlossene Figur sich kräftiger von seinem kleinmassstäblichen Umfeld und einem grossflächigen Freiraum absetzt, baut die Anlage mit den zwei introvertierten Höfen eine erhebliche Distanz zur angrenzenden Wohnbebauung auf.

In der Gestaltung des Aussenraums bleibt der Projektbeitrag etwas unklar, insbesondere der Umgang mit dem Baumbestand ist nicht eindeutig zu erkennen. Schade ist der Verlust der beiden markanten Platanen im Westen des Areals. Die Absicht, die Art und Weise der Gestaltung und Atmosphäre der Schulanlage fortzuschreiben und ihr neue Räume beizufügen, wirkt schlüssig. Der neue Zugang von der Birkenstrasse im Süden der Anlage bietet eine gute Ergänzung der Schulbinnenwege und eine willkommene zusätzliche Quartierdurchquerung.

Als zweigeschossige, einbündige Erweiterung wird die bestehende Gebäudetypologie der Klassenzimmertrakte zweimal fortgeschrieben: Einmal mit den geforderten Gruppen- und Infrastrukturräumen und je einem Klassenzimmer, ein andermal ergänzt um die gewünschten Spezialräume im erweiterten L-Flügel. Die langgezogenen Korridore kränzen die beiden Höfe und ermöglichen grosszügige Ausblicke auf sie. Etwas unvermittelt stellen sich die neuen einläufigen Treppen in den Weg; sie sind wohl aufgrund der Fluchtweglängen erforderlich. Drei der Unterrichtsräume kommen im Untergeschoss des westlichen Winkels zu liegen, deren Belichtung über eine Abgrabung erfolgen muss. Im Gegensatz zu anderen Projekten erscheint diese mit ihren grossformatigen Sitzstufen und mit als Schul- und Kräutergarten nutzbaren Ebenen aber durchaus eine sinnfällige Vermittlung zum angrenzenden Hart- und Spielplatz herstellen zu können. Etwas schade ist die Tatsache, dass die Verbindung zwischen Bestand und Erweiterung im OG aufgrund des Dachanschlusses nicht à Niveau erfolgen kann, was zu einer funktional wie räumlich nicht einfachen Übergangssituation führt. Sehr unvermittelt wirkt auch der neue und unüberdachte Zugang in den Hauwirtschaftstrakt. Positiv hingegen wird der Fassadenausdruck der Erweiterungsbauten bewertet. Die einfache, ruhige Sprache und Materialität, stellt eine angemessene, auf die heutigen Anforderungen zugeschnittene Interpretation der Bestandsthemen dar, wobei der hohe Glasanteil aus energetischer Sicht zu hinterfragen ist. In wirtschaftlicher Hinsicht können die gesteckten Ziele durch die vorgeschlagene Konzeption erreicht werden.

Zusammenfassend verführt der ebenso raffinierte wie mutige Vorschlag durch seine einfache, reduzierte und mit schlüssigen Mitteln vollzogene Neuinterpretation, welche die historische Anlage allerdings von einer offenen und fingerartig, sich mit dem Umfeld verzahnenden Figur, zu einer kompakten, sich einem grossformatigen Umraum einschreibenden Grossform mutieren lässt. Seine Schwäche liegt in den etwas langen horizontalen Wegen und den teilweise noch nicht sehr schlüssig ausformulierten Vertikalerschiessungen. Abschliessend – und nach kontrovers geführten Diskussionen – muss aber die doch sehr starke Introvertiertheit der umgestalteten Anlage sowohl für den Sekundarschulbetrieb als auch in denkmalpflegerischer Hinsicht kritisch hinterfragt werden, wendet sie sich doch sehr stark vom ursprüngliche Baugedanken ab.

Situation 1 : 500

Konzeption, Interpretation der Aufgabe

Der Chor des bereits vielteiligen Bestands wird mit **einer** architektonischen Operation erweitert. Sowohl die Gruppenräume und WCs wie auch der Ergänzungsbau reihen sich mit **einer Stimme** in den Bestand ein. Ein behutsames aber entschiedenes Weiterbauen, statt mehrerer unterschiedlicher Eingriffe, bietet betriebliche, architektonische und denkmalpflegerische Vorteile.
Die Anlage bleibt zweigeschossig. Die Erweiterung erfolgt durch – in ihrer Grösse, Proportionen und Raumstrukturen – dem Bestand entlehnter Einheiten. Die Anordnung zu einer neuen Gebäudefigur um zwei baumbestandene Hofräume kann die Pausenhalle in ihrer Zentrumsfunktion erhalten. Die sorgfältig und durchlässig formulierten Flügelbauten werden der Anlage auch von Westen her ein heiteres und einladendes Gesicht geben und eine stimmige Gesamtwirkung erzielen. Vielseitige Raumbeziehungen, Verbindungen und Durchblicke bieten ein abwechslungsreiches Raumgefüge und ein selbstverständliches Erschliessungssystem.
Das Absenken der Erweiterung um die Differenz der bestehenden EG- und Hofkoten (0.35 m) erlauben einen unangestrengten Anschluss der neuen Decken- und Dachpartien an die bestehenden Koten und Fassadengeometrien der Klassentrakte. Dieser durch kurze flache Rampen verbundene Versatz bietet zudem einen ebenen Zugang vom Hof her und gleiche Raumhöhen in allen Unterrichts- und Gruppenräumen.

Denkmalpflege

Der wohlproportionierte Zuschnitt des heutigen Pausenhofs mit seinem Baumbestand und die Klarheit der Klassentrakte wird nicht durch längs angeordnete Flankenanbauten beeinträchtigt. Angebaut wird punktuell und nur dort, wo die notwendigen Abbrüche einen Eingriff unausweichlich machen. Die prägenden Westseiten mit ihren quadratischen Fenstern können somit integral erhalten werden, innen und aussen.
Die vorgeschlagenen Treppen an den Nahtstellen erlauben, neben betrieblichen Vorteilen, einen Verzicht auf den massiven Eingriff des (neu) vorgegebenen Brandabschlusses und damit den Erhalt der ursprünglichen offenen Korridore.
Vorgeschlagen wird ein Weiterbauen in einer dem Bestand entlehnten Sprache. Materialisierung und Farben, sowie Fügungsprinzipien und die Lesbarkeit des primären Lastabtrags werden weiterentwickelt und fügen sich einfühlsam und angemessen in das Ensemble. Durch eine leise aber klare Differenzierung der Töne bleibt die Lesbarkeit von alt und neu gewährleistet.
Die Aussenräume und deren sorgfältige Gartenarchitektur werden erhalten. Der ergänzte Hof mit seinem Focus auf den stattlichen Baumbestand wird den Blick auf's Ganze noch schärfen.

Architektursprache, Konstruktion

Die vom rechten Winkel abweichenden Gebäudegeometrien, die Dächer und die konstruktiven Elemente vom Empfangsgebäude, der Pausenhalle und die Fensterteilungen von Klassentrakt und Turnhalle bilden eine vertraute Grundlage, aus deren Fundus sich die Sprache der Erweiterungsbauten bedient und entwickelt.
Ohne den Kontrast zu zelebrieren setzt sich die offene und aufgelöste Fassadenstruktur der neuen Schulpavillons vom Bestand ab, ist ihrer Analogien wegen aber gleichzeitig in der Lage, ebendort „an- und weiterzustricken".
Ein durchgehender Saum von konstruktiv ähnlichen Dachvorsprüngen fasst auf gleichbleibender Traufhöhe den bestehenden wie den neuen Hof als Raumgefässe. Die Anschlüsse der neuen Blech- an die bestehenden Ziegeldächer erfolgen mittels traditioneller Spenglerdetails; gelassen und selbstverständlich wahren sie die primären Setzungen und Firstrichtungen.
Die aufgelöste Rasterfassade, freigestellte Stützen und durchlaufende Gesimsbalken aus vorfabrizierten Kalkbeton-Elementen, gliedern die Erweiterungen im Rhythmus und Achsmass der Klassentrakte. Die Fassadenelemente werden vorfabriziert und stehen selbsttragend und thermisch getrennt vor der Tragstruktur. Textile Fallarmstoren im blassen Ziegelrot der bestehenden Brüstungen verbinden sich farblich auf verspielte Weise mit dem Bestand.
Die der Pausenhalle entlehnte Form der Stützen, die Durchblicke, die grossen Fensterflächen mit den Spiegelungen der Bäume und das helle Plätschern des versetzten Brunnens bilden im Zusammenspiel mit dem Bestand den heiteren Klang des neuen Hofs.

Die Tragstruktur ist in Skelettbauweise konzipiert. Stahlbeton-Flachdecken und punktuelle Lastabtragung mittels vorfabrizierter Betonstützen im Raster der Klassen- und Gruppenräume erlauben flexible Raumeinteilungen. Das Untergeschoss wird direkt und flach auf den tragfähigen Baugrund fundiert. Zur Abtragung der Erdbebenlasten sind im Bereich der Sanitär-Kerne ausreichend Tragwände in Längs- und Querrichtung vorhanden.

Umgebung, Gartenarchitektur

Die sorgfältige Umgebungsgestaltung des Bestandes wird bewahrt und wo nötig geklärt und aufgefrischt. Das Belags- und Vegetationskonzept wird ebenso fortgeschrieben. Die wenigen zu fällenden Bäume werden mit schon vorkommenden Arten ersetzt.
Durch die Setzung der Erweiterung wird zum bestehenden Hof ein „Bruder" geschaffen, der sich formal einfügt und die verspielte, verwinkelte Geometrie der Grünflächen in klar gefassten Höfen übernimmt. Der bestehende Brunnen wird in den neuen Hof verlegt und wird diesem eine ganz eigene Stimmung verleihen. Auf der Westseite wird – vom ursprünglichen Geländemodell von 1952 inspiriert – ein gestufter Schul- und Kräutergarten angelegt. Die Sportfelder kommen beide an die Birkenstrasse zu liegen.

Nutzung und Betrieb

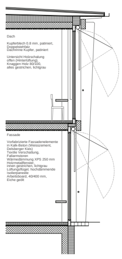
Das Areal bleibt über die bestehenden Zugänge erschlossen, im Südwesten wird von der Birkenstrasse her im Bereich des bestehenden Gartentors ein weiterer vorgesehen.
Der an die Gruppenräume des Trakts B angehängte Ergänzungsbau wird über den neuen Hof erschlossen. Um die Pausenhalle mit ihren zwei prägenden Frontpartien nicht in Frage zu stellen, wird auf eine zusätzliche gedeckte Verbindung verzichtet; bedarfsweise besteht eine solche bereits über den Trakt B. Die neuen Unterrichts- und Gruppenräume bieten, in Beziehung zum Bestand, einheitliche räumliche Qualitäten für alle Schüler. Für die Zukunft und mittels grosszügig bemessener Verkehrszonen bleiben flexible Zuordnungen und die Erfüllbarkeit des Wunschs nach Lernlandschaften berücksichtigt.
Die zwei Höfe bieten unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten; der neue eignet sich, neben dem Pausencafé unter Bäumen, auch für Unterricht im Freien, da sich keine Schulräume dorthin orientieren. Um diesen Hof liegen, auch für externe Nutzung geeignet, die Küchen und Essräume mit entsprechenden Aussenbereichen. An die geplante Topographie des ursprünglichen Entwurfs bezugnehmend (und analog Ostseite Trakt A), wird den naturwissenschaftlichen Räumen zur Belichtung eine abgestufte Schulgartenanlage vorgelagert.
Die Sport-Geräteräume werden, weniger prominent, neu auf die West- und Nordseite der Turnhalle versetzt. In der vorgeschlagenen Anordnung der Erweiterung bleibt die zukünftige Sporthalle (TP 3) – neben dem vorgesehenen Standort im Süden – auch als Erweiterung der jetzigen Halle im Norden denkbar. Das Grundstück im Süden bliebe damit frei. Sollte am geplanten Standort fetsgehalten werden, würden die zwei neuen Fluchttreppen (Trakte A und B) die Wege innerhalb der Klassentrakte zu den späteren südseitigen Ausgängen deutlich verkürzen.

Nachhaltigkeit, Haustechnik, Etappierung

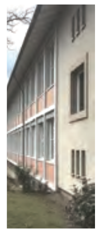
Den Zielen der Nachhaltigkeit und dem engen Kostenrahmen verpflichtet, wird unter Verzicht auf einen separaten Neubau eine kompakte Anlage vorgeschlagen. Dies erlaubt beieinanderliegende Schulräume, kurze Wege im Betrieb und zur Bewirtschaftung und vergleichbare Qualitäten für alle in Alt- und Neubau. An Synergien können damit auch Reduktionen bei Liftanlagen, Sanitär- und Haustechnikräumen (u.a. Lüftungszentralen) genutzt werden.
Eine weitgehend unterhaltsfreie Materialisierung innen und aussen, sowie die durch die Bauweise gegebene Flexibilität für Anpassungen beschränken die Aufwendungen im Lebenszyklus.
Die Räume der Erweiterung richten sich alle nach Süden und Westen. Der Fensteranteil (60%) strebt ein optimales Verhältnis zwischen Energieverlusten und passivsolaren Gewinnen an. Alle Fenster sind mit einem aussenliegenden Storen ausgerüstet, Lüftungsflügel erlauben eine effiziente Auskühlung.
Die neuen Räume werden mit einem klassischen Zu- und Abluftsystem mit frischer, konditionierter Luft versorgt. Die Luftverteilung erfolgt in vertikalen Schächten in die Schrankzone und von da horizontal in die Schulräume.
Das Regenwasser der Dächer wird gesammelt und steht für die WC-Spülung und die Umgebungsbewässerung zur Verfügung.

Etappierung: Konzeptabhängig wird in einer ersten Etappe wird der Ergänzungsbau und die Erweiterung an Trakt B erstellt (mit WC-Provisorium). In der bereits vorgesehenen zweiten dann der Anbau an A und die Sanierung des übrigen Bestands. Die Sporthalle kann in der 3. Etappe am vorgesehenen Standort, oder, unabhängig vom Abbruch des Trakts C, auch neben der bestehenden Halle realisiert werden.

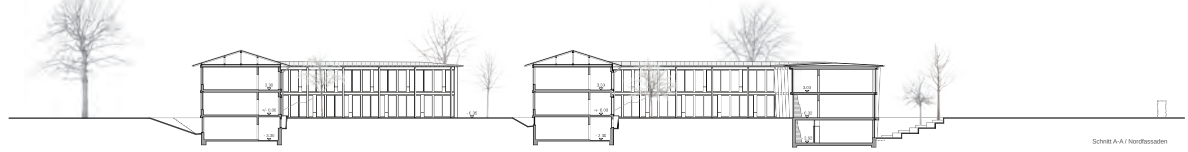
Fotos Bestand : Pausenhalle, Turnhalle, Ostfassade Klassentrakt



Schnitt, Grundriss, Ansicht 1 : 50

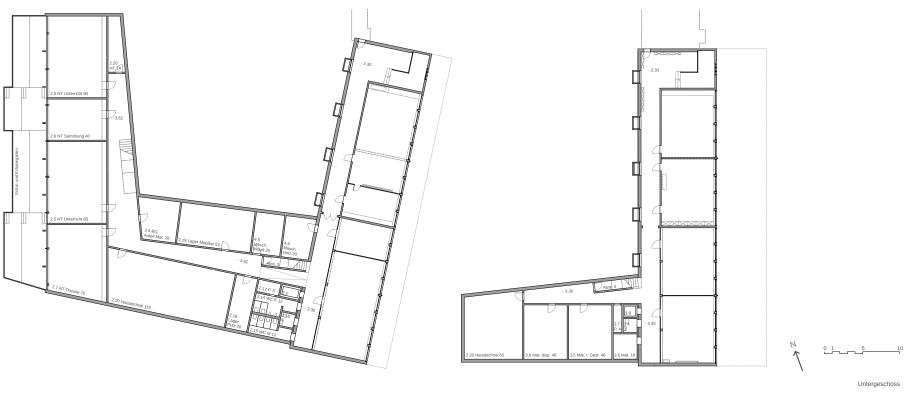


WETTBEWERB ERGÄNZUNG UND SANIERUNG SEKUNDARSCHULE MÜNCHENSTEIN LULU



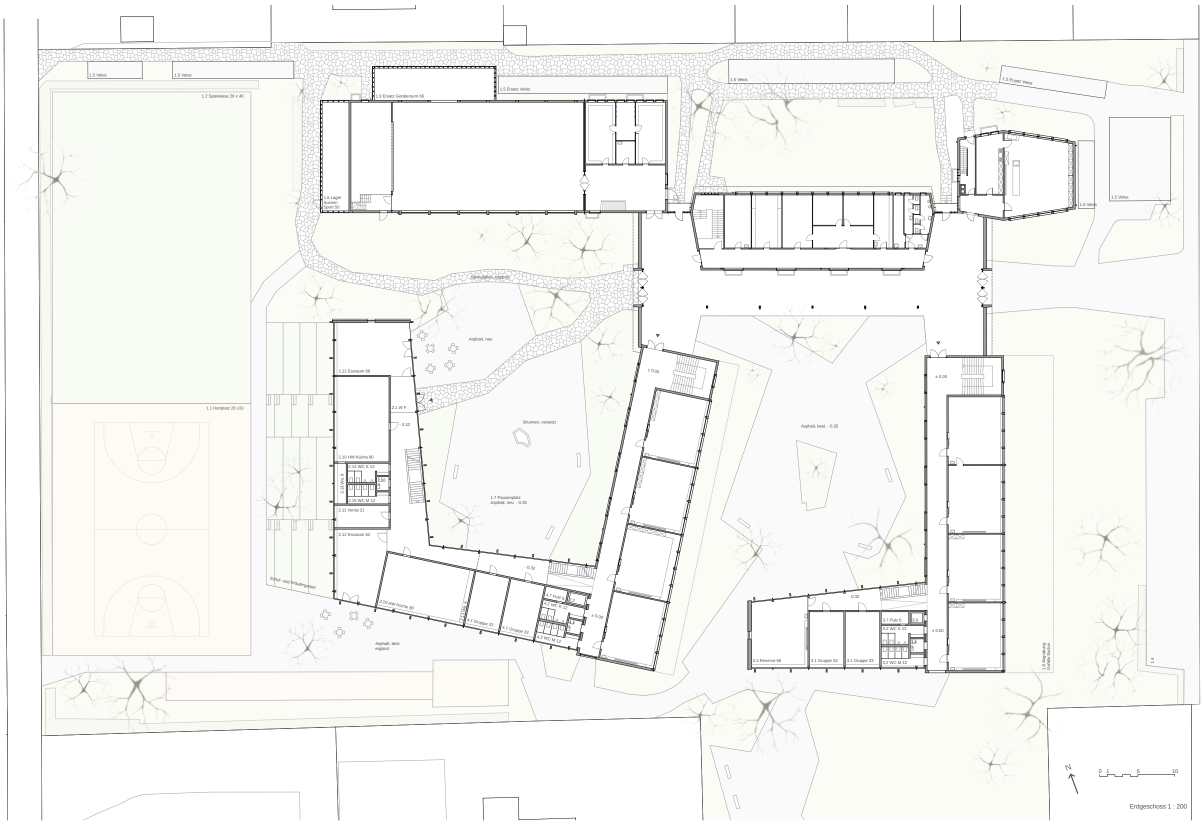
Schnitt A-A / Nordfassaden

Schnitt B-B / Ostfassade

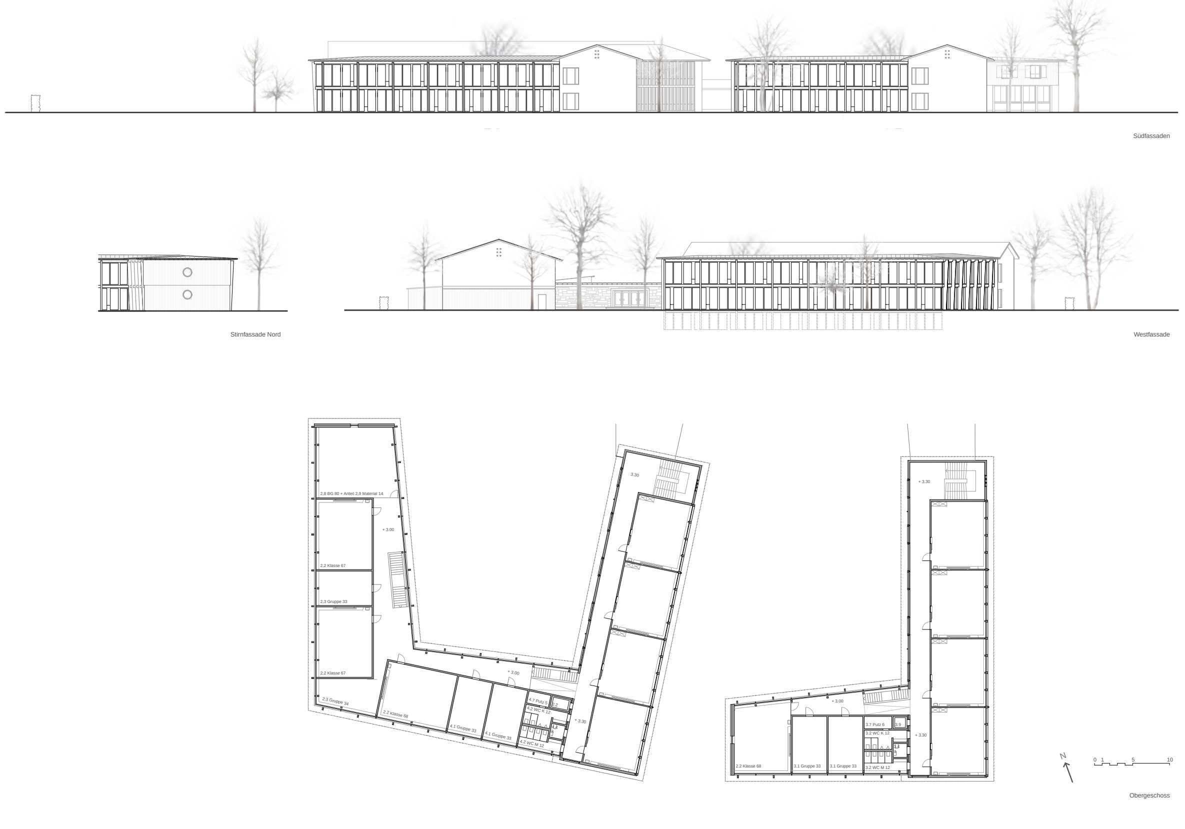


Untergeschoss

WETTBEWERB ERGÄNZUNG UND SANIERUNG SEKUNDARSCHULE MÜNCHENSTEIN LULU



WETTBEWERB ERGÄNZUNG UND SANIERUNG SEKUNDARSCHULE MÜNCHENSTEIN **LULU**



WETTBEWERB ERGÄNZUNG UND SANIERUNG SEKUNDARSCHULE MÜNCHENSTEIN **LULU**

13 - GSPÄNLI

3. Rang / 3. Preis CHF 24‘000.--

Architekt:	MJ2B Architekten AG, Freiburgstrasse 49, 3280 Murten Manuel Jüni, Beat Buri, Philippe Bärtschi, Maélle Waeber
Landschaftsarchitektur:	Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern Simone Hänggi, Clemens Basler, Sung Soon Kurth

Die bestehende Schule wird mit einen zweigeschossigen Gebäude im Südwesten der Anlage ergänzt, wodurch zwei grosszügige Freiräume definiert werden. Durch die Setzung des Ergänzungsbaus bleibt die Qualität der bestehenden Schulanlage erhalten und wird neu an die Birkenstrasse angebunden. Mit dem neuen Zugang öffnet sich die Anlage zum Quartier und wird in dieses stärker eingebunden.

Mit dem freistehenden Baukörper wird bewusst auf eine funktional wünschenswerte, gedeckte Verbindung verzichtet. Die bestehende Schule bleibt somit bis auf die notwendigen Anbauten in ihrer räumlichen Anordnung bestehen und lesbar. Über die gut proportionierten Freiräume sowie das ergänzte Wegnetz wird der Ergänzungsbau dennoch ein selbstverständlicher Bestandteil dieser Konstellation. Die gezeigte Qualität der Freiräume vermag jedoch nicht an diejenige der bestehenden Anlage anzuknüpfen. So bietet der Allwetterplatz wenig Aufenthaltsqualität und im Süden endet das bestehende Wegnetz in einer Sackgasse.

Den Grundrissen des Ergänzungsbaus liegt eine einfache und klare Struktur zugrunde, in welcher die Nutzungen schlüssig verteilt sind. Während sich im Erdgeschoss die speziellen Unterrichtsräume wie Hauswirtschaft und Bildnerisches Gestalten befinden, sind im Obergeschoss alle Klassenräume um eine zentrale Erschliessungshalle, welche ausschliesslich über zwei Oblichter belichtet wird angeordnet. Die Organisation der Räume im Obergeschoss führt jedoch aufgrund der kompakten Struktur zu unterschiedlich grossen Klassenzimmern, welche teilweise einseitig und teilweise über Eck belichtet sind. Ebenso verfügen nicht alle Klassenzimmer über eine direkte Verbindung zu einem Gruppenraum, womit deren Nutzbarkeit eingeschränkt ist. Die Lage der Schulküchen im Erdgeschoss ist gut und bietet Synergien mit den Nebenräumen. Der Neubau ist als Holzbau konzipiert und lehnt sich im seinem Ausdruck an die bestehenden Bauten an. Das über das gesamte Gebäude gefaltete Dach vermittelt hingegen eher einen industriellen Charakter, welcher in Bezug zum Quartier und der bestehenden Anlage fremd wirkt. Mit der vorgeschlagenen Konzeption können die Vorgaben betreffend Wirtschaftlichkeit eingehalten werden.

Die Erweiterungsbauten der Trakte A und B lehnen sich in ihrer Geometrie und Materialisierung an die Form und Konstruktion der ursprünglichen Anbauten an. Dieser pragmatische Ansatz vermag zu überzeugen. Allerdings wird an Stelle der Fassadensprache der bestehenden Anbauten diejenige der Klassenzimmer übernommen, wodurch eine Zweibündigkeit angedeutet wird, die aus Sicht der Denkmalpflege zu hinterfragen ist.

Das Projekt besticht mit seiner Interpretation des Ortes und der damit verbundenen präzisen städtebaulichen Setzung des Ergänzungsbaus. Mit der Anbindung der Schulanlage an die Birkenstrasse wird diese als selbstverständlicher Bestandteil des Quartiers wahrgenommen. Leider wird dieses Potential in der Qualität der Freiräume nicht ausgeschöpft. Der Ergänzungsbau überzeugt in seiner einfachen Struktur, kann jedoch das Potential eines freistehenden unabhängigen Baukörpers nicht ausspielen und vermag daher, insbesondere aus betrieblicher Sicht, nur bedingt zu überzeugen.

Städtebau:
Das Projekt „Gspänli" schlägt für die Sanierung und Ergänzung der Sekundarschule Lärchen in Münchenstein ein unabhängiges zweigeschossiges Volumen vor. Es bildet an der Südwestseite des Perimeters den Abschluss der Anlage parallel zur Birkenstrasse. Die vorgeschlagen Setzung des rechteckigen Körpers schafft zwei grosszügige klar definierte Freiräume und stellt eine neue Anbindung der Anlage an die Birkenstrasse her.
Durch den Vorschlag bleibt die qualitätsvolle vorhandene Schulanlage in ihrer Gesamtheit bestehen. Bewusst wird hierzu auf die gedeckte Verbindung verzichtet.
Die neuen gut proportionierten Freiräume führen das hochwertige Aussenraumkonzept des bestehenden Schulkomplexes weiter. Eine Zerstückelung der Aussenflächen wird vermieden, dadurch können den 18 Schulklassen gut nutzbare Pausenflächen mit einer hohen Aufenthaltsqualität angeboten werden.
Das Gebäude ordnet sich in der Höhe der zweigeschossigen Schulanlage sowie dem umliegendem Wohnquartier unter. Das gefaltete Dach staffelt das Volumen und bindet es in den durch Steildächer geprägten kleinmassstäblichen Kontext ein.
Die Klassenzimmertrakte A und B werden mit einem kompakten Anbau ergänzt. Die Kurzseiten des Annex-Baus sind verjüngt und erinnern an die ursprüngliche Form des abgebrochenen Gebäudeteils. Durch die punktuell formulierte Erweiterung wird nur ein Minimum der bestehenden Fassade in Anspruch genommen und somit die innenräumliche Qualität des ursprünglichen Ganges bewahrt.

Aussenraum:
Der Freiraum profitiert von der Setzung des Gebäudes. Die Abfolge von gut proportionierten Freiräumen wird stimmig weiterentwickelt. Baumgruppen tragen zusätzlich zur Strukturierung der Freiflächen bei.
Neue Wege verstärken die Durchlässigkeit des Schulareals. Dabei wird mit den vorhandenen Materialien weiter gearbeitet. Entlang des Wegnetzes bieten quadratische Holzpodeste Sitzgelegenheiten.
Die Schulanlage wird als Grünanlage gelesen, welche sich nach aussen mit Hecken und Sträucher präsentiert. Diese Identität übernimmt auch der Freiraum rund um den Neubau und bindet sich so in die Gesamtanlage ein.
Der Allwetterplatz zeigt sich in einem hellen Farbton. Das Sportfeld ermöglicht eine optimale Nutzung für den Schulsport und dient zugleich als befestigter Pausenplatz.
Die Anbauten am bestehenden Schulhaus sind auf ein Minimum reduziert, somit wird keine Neuinterpretierung der Freiräume notwendig. Die Einbindung gelingt mit wenigen, zurückhaltenden Massnahmen.
Um die bestehenden Schulhäuser von unnötigen Farnisbauten zu befreien, werden die Veloabstellplätze entlang der Grenze neu organisiert.

Innere Organisation:
Der Grundriss ist auf einem regelmässigen Raster aufgebaut. Sämtliche Nutzungen sind ringförmig an der Fassade angeordnet und bilden einen zentralen Erschliessungsraum.
Über einen gedeckten Eingangsbereich gelangt man durch den Windfang in das Gebäude. Der Aussenbereich ist als zweiseitig halboffene Veranda ausgebildet, welche die Schüler zum Verweilen bei schlechter Witterung einlädt.
Die grosse mittige Halle erschliesst auf zwei Etagen sämtliche Räume. Eine zentral gelegene Treppe führt in das obere Geschoss. Das grosszügige Treppenauge bringt Licht in das tieferliegende Geschoss, ermöglicht Sichtbezüge und verbindet räumlich die Stockwerke.
Auf beiden Etagen befinden sich übereinanderliegend sanitäre Räume auf kleinster Fläche. Das Erdgeschoss beherbergt die Räume für das bildnerische Gestalten, die Hauswirtschaft, sowie das Reservezimmer. Der Raum für die Aussensportgeräte befindet sich angrenzend an den gedeckten Eingangsbereich und liegt so in unmittelbarer Nähe zum Allwetterplatz und zum Rasenspielfeld. Im Obergeschoss befinden sich die Räume für die Naturwissenschaft, sowie sämtliche Klassenzimmer mit den dazugehörigen Gruppenräumen. Ein partielles Untergeschoss schafft Raum für Lager- und Technikräume.
Die Anbauten an die bestehenden Klassenzimmertrakte A und B sind im Grundriss zweischichtig aufgebaut. Die schmale, direkt am Bestand liegende Schicht beinhaltet Lift sowie WC-Anlage. An ihren Extremitäten gelangt man in die äussere Schicht, welche im Erd- und Obergeschoss jeweils zwei Gruppenräume beherbergt. Im Untergeschoss liegen an dieser Stelle jeweils ein Putzraum, Maschinenräume für das Werken bzw. Materialräume für das Textile Gestalten und den Musikunterricht. Durch die vorgeschlagene Raumanordnung profitieren die Gruppenräume von einem hohen Fassadenanteil und dadurch von einer optimalen Tageslichtnutzung. Über die Zugänge gelangt Licht in die bestehenden Gänge und stärkt so deren Aufenthaltsqualität.

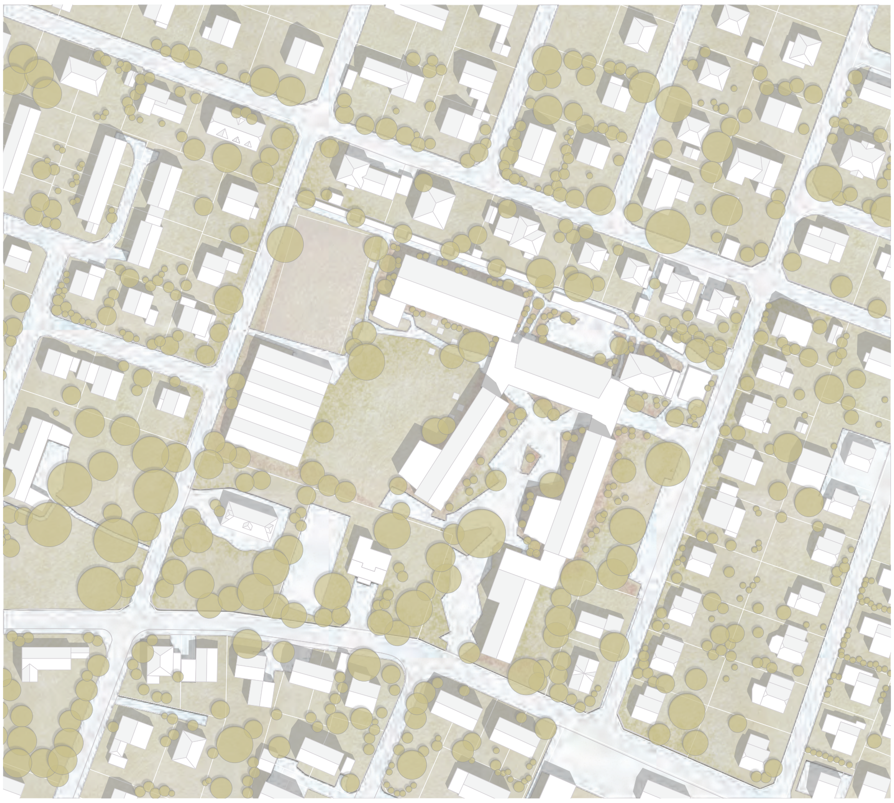
Struktur:
Der Ergänzungsbau wird in Holzsystembauweise vorgeschlagen.
Die Kräfte des Dach bzw. der Zwischendecke wird an den tragenden Fassaden und an den Innenwänden des zentralen Raums abgetragen.
Die Decke wird als vorgefertigte Holz-/Beton-Verbunddecke konzipiert. Dadurch können spezifischen Baustoffeigenschaften optimal ausgenutzt, und die Anforderungen betreffend Schallschutz erreicht werden. Einzelne Innenwandscheiben aus Brettsperrholz steifen das Gebäude in Quer- und Längsrichtung aus. Innenwände zwischen den einzelnen Unterrichtsräumen werden in Leichtbauweise nicht tragend ausgebildet und ermöglichen so eine flexible Anpassung der Räumlichkeiten.
Über eine Bodenplatte bzw. über das partielle Untergeschoss in Beton wird das Gebäude flach auf das Terrain fundiert.

Materialisierung:
Die Fassade des Erweiterungsbaus besteht aus einer deckend gestrichenen vertikalen Holzschalung. Vorstehende filigrane horizontale und vertikale Elemente strukturieren sie und lehnen sich an den Ausdruck der bestehenden Schulanlage an ohne ihn zu imitieren. Ein dezenter schützender Betonsockel bildet den unteren Abschluss zum Terrain.
Das aufgesetzte gefaltete Dach ist mit Kupferblech eingedeckt und wird sich mit zunehmender Patina selbstverständlich in die bräunliche Dachlandschaft der Umgebung integrieren.
Grosszügige immer gleiche Fenster auf allen Fassadenseiten bringen Tageslicht in das Gebäudeinnere. Eine Brüstung schützt vor Einblicken und bildet zusammen mit einem tiefen Fensterbrett sekundäre Arbeitsplätze.
Der zentrale Raum wird über Öffnungen im Dach mit Tageslicht versorgt.
Im Innenraum dominieren helle freundliche Farbtöne. Wände sind mit Gipsplatten verkleidet und weiss gestrichen. Decken zeigen ihre Struktur und sind dazwischen mit Akustikplatten gefüllt. Die Böden der Unterrichtsräume sind mit Linoleum in einem erdig warmen Farbton belegt. Erschliessungszonen sind mit einem geschliffenen Hartbeton ausgestattet. Alle sichtbaren Fronten der Schreinerarbeiten werden mit einem hellen Birkenfurnier belegt.
Die neuen Anbauten an die bestehenden Klassentrakte ordnen sich der bestehenden Architektur unter. Sie werden analog zu deren Hauptfassaden in einem ausgefachten Betongitter erstellt. Brüstungen sind zur Struktur rückspringend und kontrastreich materialisiert. Das bestehende Dach wird an der Fassadenflucht leicht geknickt und über die neuen Anbauten weitergeführt. Die Materialisierung im Innenraum des Bestandes wird in den Ergänzungsbauten harmonisch fortgesetzt.

Brandschutz:
Das Brandschutzkonzept basiert auf den Brandschutzvorschriften 2015. Das Schulhaus wird als Gebäude von geringer Höhe eingestuft.
Das Tragwerk wird mit Feuerwiderstand R30, die Fluchtwege EI30 ausgeführt. Die kleiner als 900 Quadratmeter grossen Geschossfläche ermöglicht ein simples Fluchtwegprinzip. Der zentral gelegene Erschliessungsraum dient zugleich als vertikaler Fluchtweg und führt im Erdgeschoss über den Haupteingang an einen sicheren Ort im Freien. Die maximale Fluchtweglänge von 35 Metern in den Nutzungseinheiten zum vertikalen Fluchtweg werden eingehalten.

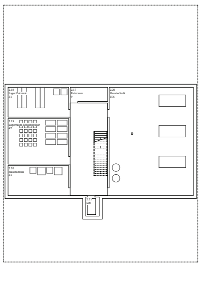
Gebäudetechnik:
Ein simples Gebäudetechnikkonzept ist für den Ergänzungsbau vorgesehen. Räume für die Haustechnik befinden sich zentral im Untergeschoss. Vertikal erfolgt die Verteilung über mehrere Steigzonen über die Schrankschicht an den Innenwänden des Erschliessungsraums. Horizontal wird über die Hohlräume in der Zwischendecke und des Dachs verteilt. In den Innenwänden zwischen den einzelnen Unterrichtsräumen wird bewusst auf die Leitungsführung verzichtet, damit spätere Anpassungen der Räumlichkeiten problemlos machbar bleiben. Sämtliche Räume werden durch eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung mit Frischluft versorgt. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist eine automatisierte Fensterflügelöffnung zu prüfen.
Auf den südorientieren Teilen der gefalteten Dachfläche sind im Indach-System geplante Photovoltaikmodule vorgesehen, welche einen grossen Teil der benötigten elektrischen Energie des Neubaus erzeugen.

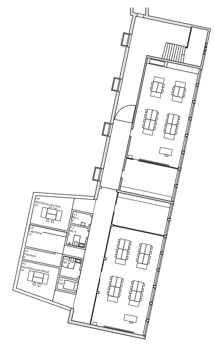
Nachhaltigkeit:
Das klein gehaltene Untergeschoss minimiert grosse Terrainverschiebung. Durch die kompakte Form resultiert einen gute Gebäudehüllenzahl und somit ein tiefer Energieverlust.
Das gesamte Gebäude wird hoch gedämmt. Die gewählte Konstruktion ermöglicht eine wärmebrückenfrei Gebäudehülle. Aussenliegende Senkrechtmarkisen schützen vor Überhitzung und Blendung.
Erdberührte Bauteile werden vollumfänglich in Beton erstellt. Der Betonsockel sowie das auskragende Dach schützt die Holzfassade vor Feuchtigkeit.
Die gewählte Bauweise mit grossem Anteil an im Werk vorgefertigten Elementen lässt eine kurze Bauphase, hohe Präzision und dadurch beherrschte Detaillösungen erwarten, was sich positiv auf den Unterhalt auswirken wird.
Die grossen Abstände zu der bestehenden Schule ermöglichen einen störungsarmen Schulbetrieb während der Bauphase.

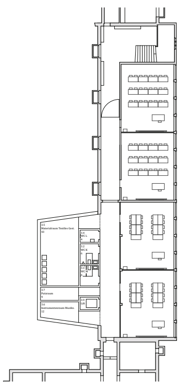


Situationsplan 1|500

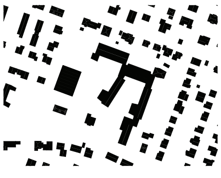
GSPÄNLI
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein



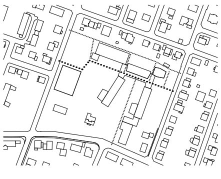




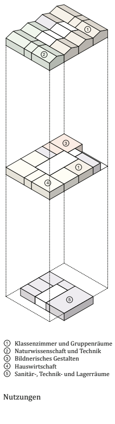
Grundriss Untergeschoss 1|200



Schwarzplan

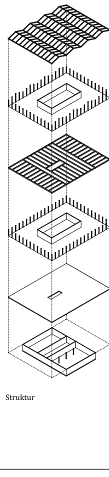


Arealerschliessung

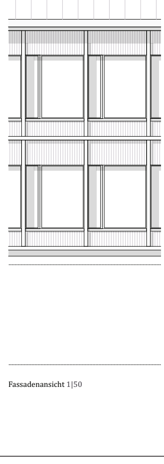


1. Klassenzimmer und Gruppenräume
2. Naturwissenschaft und Technik
3. Bildnerisches Gestalten
4. Hauswirtschaft
5. Sanitär-, Technik- und Lagerräume

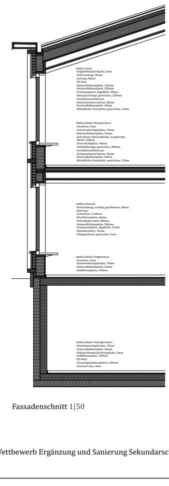
Nutzungen



Struktur



Fassadenansicht 1|50

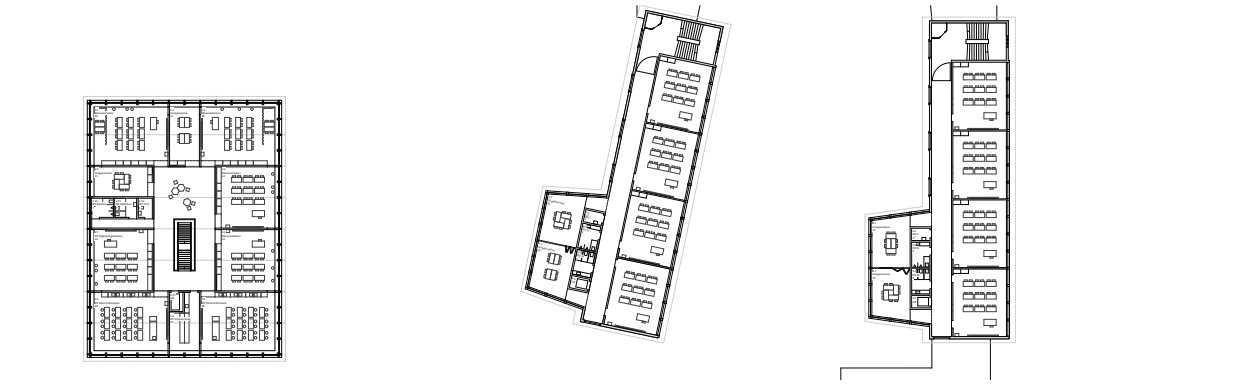


Fassadenschnitt 1|50

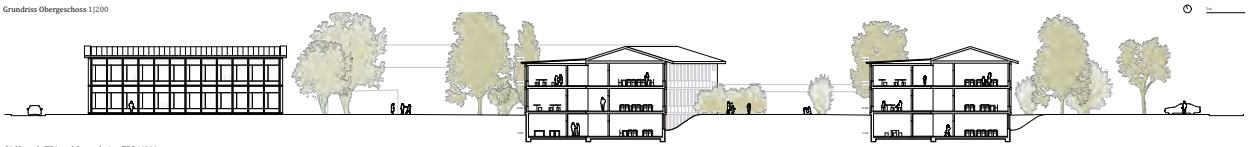
GSPÄNLI
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein

Grundriss Erdgeschoss und Umgebung 1|200

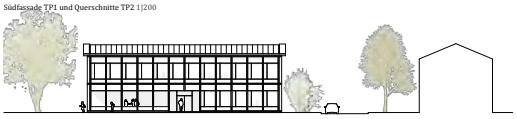
GSPÄNLI
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein



Grundriss Obergeschoss 1|200



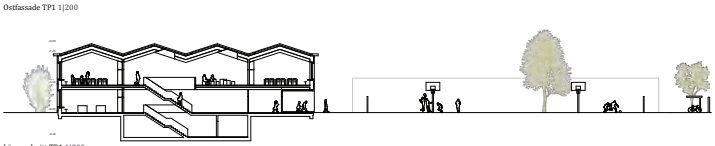
Südfassade TP1 und Querschnitte TP2 1|200



Nordfassade TP1 1|200

Ostfassade TP1 1|200

Westfassade TP2 1|200



Längsschnitt TP1 1|200

GSPÄNLI
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein

30 - Birkenhof

4. Rang / 4. Preis CHF 18’000.--

Architekt:	Michal Krzywdziak Architekt, Albulastrasse 39, 8048 Zürich Michal Krzywdziak
Landschaftsarchitektur:	Sophia Bilger Landschaftsarchitektin FH, Zürich Sophia Bilger

Das Projekt Birkenhof entwickelt aus der bestehenden Pausenhalle heraus eine überdeckte Verbindung, die zur Birkenstrasse hin einen Platz umschliesst und einen zweiten Hauptzugang zur Schulanlage einführt. Im gleichen Selbstverständnis bildet der mit seiner Längsseite den Platz fassende, dreigeschossige Ergänzungsbau einen neuen Kopfbau, der mit seiner schmalen, durch die markante Dachform gegliederten Stirnfassade an der Birkenstrasse eine neue Präsenz der Schulanlage im Quartier entwickelt.

Die Setzung des Ergänzungsbaus bildet differenzierte Aussenräume, die in ihrer Anlage jedoch dispers wirken: Neben der verspielten Formensprache der bestehenden Schulanlage wirkt der orthogonalen, fast klösterliche Birkenhof fremd, der Allwetterplatz besetzt die Mitte der Anlage in harter Weise und die minimale Spielwiese in der südwestlichen Ecke des Areals wirkt isoliert. Der prägende, weitgehend erhaltene Baumbestand wird durch die Setzung des Ergänzungsbaus in seiner Wirkung etwas geschwächt.

Im dreigeschossigen Ergänzungsbau, der etwas ungelenk an die eingeführte gedeckte Verbindung andockt, bildet das Treppenhaus den Auftakt in Analogie zu den bestehenden Klassenzimmertrakten. Eine grosszügige Pausenhalle erschliesst jeweils aus der Mitte heraus die Geschosse, die entsprechend der Logik des Betriebs organisiert sind: Hauswirtschaftsküchen im Erdgeschoss, Spezialräume im ersten Obergeschoss, die Klassenzimmer im Dachgeschoss. Zusammen mit gut proportionierten Unterrichtsräumen verspricht die Organisation einen hohen Nutzwert für die Schule. Die sorgfältig gestaltete Rasterfassade mit gutem Öffnungsverhältnis vermittelt einen angemessenen Ausdruck. Analogien zum Bestand werden lediglich zur Verortung im Kontext der Anlage eigeführt, um gleichzeitig daraus eine eigenständige Architektur zu entwickeln. Konstruktiv wird ein Holzmassivbau mit Vollholzwänden und Holzbetonverbunddecken vorgeschlagen, was aus ökologischer Sicht begrüsst werden kann.

Die Anbauten für die Gruppenräume an den bestehenden Klassenzimmertrakten werden als Minimaleingriffe verstanden: Durch eine dünne, weitgehend verglaste Raumschicht bleibt vom bestehenden Gang her durch die bestehenden Fenster ein Aussenbezug erhalten. In logischer Konsequenz bleibt der bestehende Toilettenanbau erhalten und wird lediglich entsprechend den Anforderungen umgebaut. Durch die konzeptionell bedingte Länge der Anbaulösung entsteht der Eindruck einer zweibündigen Anlage, was aus denkmalpflegerischer Sicht zu hinterfragen ist.

Insgesamt handelt es sich beim Projekt Birkenhof um einen sorgfältig ausgearbeiteten Projektbeitrag, dem es gelingt, aus den Qualitäten des Bestands interessante und originelle Lösungsansätze zu entwickeln. Gleichzeitig gelingt es den Verfassern nicht, diese Qualitäten in ein durchgängig schlüssiges Projekt zu übertragen. Die Einführung eines zweiten Hauptzugangs vermag im Zusammenhang mit dem durch den Ergänzungsbau verlagerten Gewicht der Gesamtanlage grundsätzlich zu überzeugen. Forciert wirkt dabei die eingeführte Achse mit der gedeckten Verbindung zur Birkenstrasse, die nach den Verfassern bereits im Bestand angelegt sei. Diese etwas eigenwillige Analyse des Ortes führt zu einem Projektvorschlag, dessen Qualitäten im hohem Nutzwert und einzelnen stimmungsvollen Momenten liegen, jedoch auf Ebene der städtebaulichen und architektonischen Konzeption einige Fragen offen lässt.

Blick zur Birkenstrasse in der geplanten Verlängerung der Hauptachse

Historische Hauptachse - Das lineare Herzstück der Anlage

Den Ausgangspunkt des Entwurfes, auf der Ebene des Gesamtareals, bildet die vorgefundene Hauptachse der historischen Anlage. Diese 1953 vom Architekten René Toffol zwischen der Lärchenstrasse im Osten und dem Westeingang beim Aulagebäude aufgespannte, zentrale Promenade bildet den linearen Haupterschliessungsraum der Anlage. Allerdings endet heute diese Hauptachse im offenen Aussenraum zwischen dem Allwetterplatz und der Aula. Die grundlegende Intention des Entwurfes liegt nun darin, diese bestehende Achse bis zur Birkenstrasse fortzuführen. Dies zielt einerseits darauf, die nötig gewordenen Ergänzungsneubauten im historischen Kontext unwillkürlich zu verankern. Andererseits geht es darum, die historische Überbauung selbst weiter zu stärken und zwar durch neue Akzentuierung der in ihr bereits eingebetteten übergeordneten Logik. Weiter lässt sich auch ein folgendes räumliches Konzept des historischen Entwurfes ablesen: Die Zwischen- und Aussenräume entwickeln sich aus der Hauptachse heraus - quer und direkt an ihr liegend. Aus dieser Logik werden nun auch alle neu angelegten Aussenräume entwickelt beziehungsweise in ihrer Form klärend gestärkt. Nicht zuletzt geht es auch darum, den wertvollen historischen Baumbestand des Areals vollständig zu erhalten und aus seinem Mehrwert für die Aussenräume zu schöpfen.

Baukörpersetzung und Aussenraumbildung - Ein neuer Schul- und Quartierplatz

Die Setzung der neuen Baukörper ergibt sich aus der städtebaulichen, über die Aussenräume definierten Grundintention des Gesamtentwurfes. Die minimal gehaltenen Anbauten an die beiden alten Schulzimmertrakte grenzen an der Hauptachse an und verschonen auch somit weitgehend die bestehenden Aussenräume in ihrer Form und Grösse. Ihre betonte Länge und geringe Tiefe eröffnen nicht nur hervorragende Bezüge zu den Aussenräumen aus den neuen Gruppenzimmern, sondern sorgen auch für grösstmögliche Erhaltung der Ausblicke aus dem langen Korridor heraus. Die Aussenräume bleiben durch die neue schmale Raumschicht stets auch aus dem Erschliessungsraum erlebbar, neu auf eine indirekte Art.

Der Ergänzungsbau wird an der Birkenstrasse als neuer Kopfbau der Schulanlage gesetzt. Seine schmale Stirnseite vermittelt dabei zwischen den unterschiedlichen Körnungen der öffentlichen und der privaten Bauten des Quartiers. Seine lang gezogene Form dient hingegen, nebst beabsichtigter Analogie zu den bestehenden Bauten, primär einem anderen Zweck: Den westlichen Auftakt des Areals bildet nämlich nicht der Bau selber, sondern der dort angelegte, vom Ergänzungsneubau und dem Aulagebäude gehaltene Pausenplatz. Somit erhält die verlvollständigte Hauptachse des Areals einen adäquaten räumlichen Abschluss. Oder umgekehrt betrachtet: Die Gesamtanlage wird ergänzt um einen neuen Eingang, für rund die Hälfte der Schüler und Lehrkräfte, welche von der Birkenstrasse her ankommen. Der Charakter dieses Platzes wird auf der Erdgeschossebene zusätzlich mit einem umlaufenden Dach gestärkt, welches nebst anderen funktionalen Gründen die wettergeschützte Anbindung des Ergänzungsneubaus an den Bestand gewährleistet. Einen neu akzentuierten Aussenraum gewinnt dabei zusätzlich, nach Umplazierung des Geräteraums, auch das bestehende Aulagebäude. Auf dem halben Weg zwischen Alt und Neu wird der bereits reichlich vorhandene Baumbestand durch wenige lokale Ergänzungen zu einem Schulhain transformiert - aufgespannt zwischen der Aula und der Überdachung des Verbindungsweges.

Anbauten - Ergänzender Minimaleingriff

Die Realisierung des gewünschten Raumprogramms erfolgt hier nach dem Prinzip des Minimaleingriffs in den qualitätsvollen Bestand. Die gesamte Aussenwand - Aussen- und Innenfassade - bleibt komplett erhalten. Die bestehenden Fenster dienen der räumlichen Transparenz des neuen Raumgefüges sowie der Erhaltung der Blickbezüge aus dem Korridor zum Aussenraum. Drei schmale Durchbrüche für die Türen, zwischen den bestehenden Fenstern gesetzt, gewähren Zugang zu den Gruppenräumen und zum Behindertenlift. Trotz der Empfehlung die bestehenden Sanitärkerne durch Abbruch vollständig zu ersetzen, werden auch diese als Raumschale komplett erhalten. Die gewünschten neuen Toiletten lassen sich nämlich innerhalb des vorhandenen Raumperimeters unschwer realisieren. Die Kosten des Abbruchs und der Neuerstellung können dadurch mehrheitlich gesparrt werden. Die Sanitärkerne werden räumlich umorganisiert, technisch saniert und neu gestaltet.

Ergänzungsneubau - Korridor-freier Zentralbau

Beim Ergänzungsneubau handelt es sich um einen 30 m langen und 19.5 m tiefen Zentralbau. Das am neuen Platz liegende Treppenhaus bildet analog zu den bestehenden Schulzimmertrakten den Auftakt des neuen Schulgebäudes. Typologisch betrachtet handelt es sich allerdings um eine andere Art von Raumgefüge. Das Gebäude entwickelt sich aus der Mitte heraus, welche zusammen mit den angrenzenden Nischen eine jeweils rund 90 m2 grosse Pausenhalle bildet. Die räumliche Organisation erfolgt nach dem Prinzip des Korridor-freien Grundrisses. Die in der Grösse variierenden (66 oder 80 m2) Schulzimmer liegen in den Gebäudeecken, was ihre zweiseitige Belichtung und differenzierte Ausblicke ermöglicht.

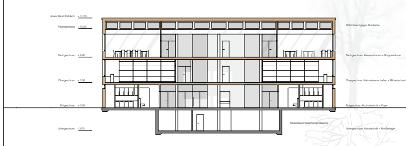
Die auch ausserhalb der Unterrichtszeiten zu nutzenden Koch- und Essräume kommen im Erdgeschoss zu liegen. Die dazwischen aufgespannte Pausenhalle mündet im Süden in eine offene Loggia mit Blick und Zugang zur baumbestandenen Spielwiese. Die Vierergruppe der Naturwissenschaften und des Bildnerischen Gestaltens befindet sich im Obergeschoss. Die zentrale Pausenhalle mündet hier in eine grosszügige Raumnische ebenfalls zur Spielwiese hin orientiert. Im Dachgeschoss befinden sich die vier allgemeinen Klassenzimmer, das Reservezimmer sowie die zwei Gruppenräume. Die zentrale Pausenhalle erhält einerseits direkten Aussenbezug aus der Raumnische im Norden zum Platz hin. Andererseits wird sie zusammen mit den Gruppenräumen dank der Ausbildung der Decke zu einem angehobenen Pultdach mit nördlichem Oblicht versorgt. Als Inspiration dazu diente auch René Toffols Entscheidung (vgl. Bild), den Lehrertrakt F ebenfalls auf diese Art mit Tageslicht zu versorgen. Auf diese Weise erhält der Ergänzungsneubau zudem eine ortsspezifische Dachform, welche es ermöglicht, das vergleichbar grosse Gebäudevolumen zusätzlich zu gliedern.

Nicht zuletzt gelingt es die zwei wertvollen Bäume zwischen der Spielwiese und dem Allwetterplatz schonend zu erhalten. Der Oberbau stellt sich in ihre schmückenden Schatten und die Ausbildung des kompakten Untergeschosses gewährt ihren Wurzeln einen grosszügigen Lebensraum.

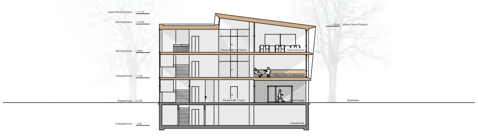
Konzeptskizze: Bestehende Hauptachse mit neu gesetztem Platz 1:1000

Situationsplan (genordet) 1:500

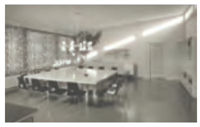
WBW Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein . **BIRKENHOF**



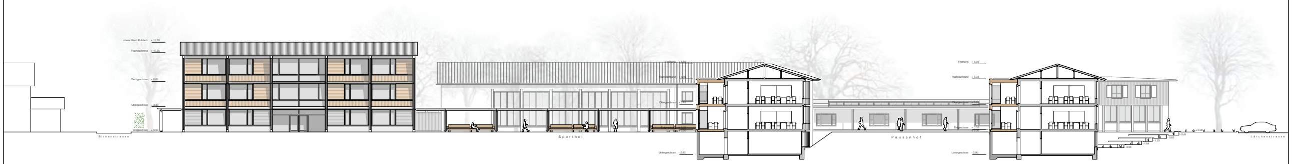
Längsschnitt Ergänzungsbau 1:200



Querschnitt Ergänzungsbau 1:200



Oblichtband-Zimmer im Lehrertrakt E (Entwurf René Toffol)



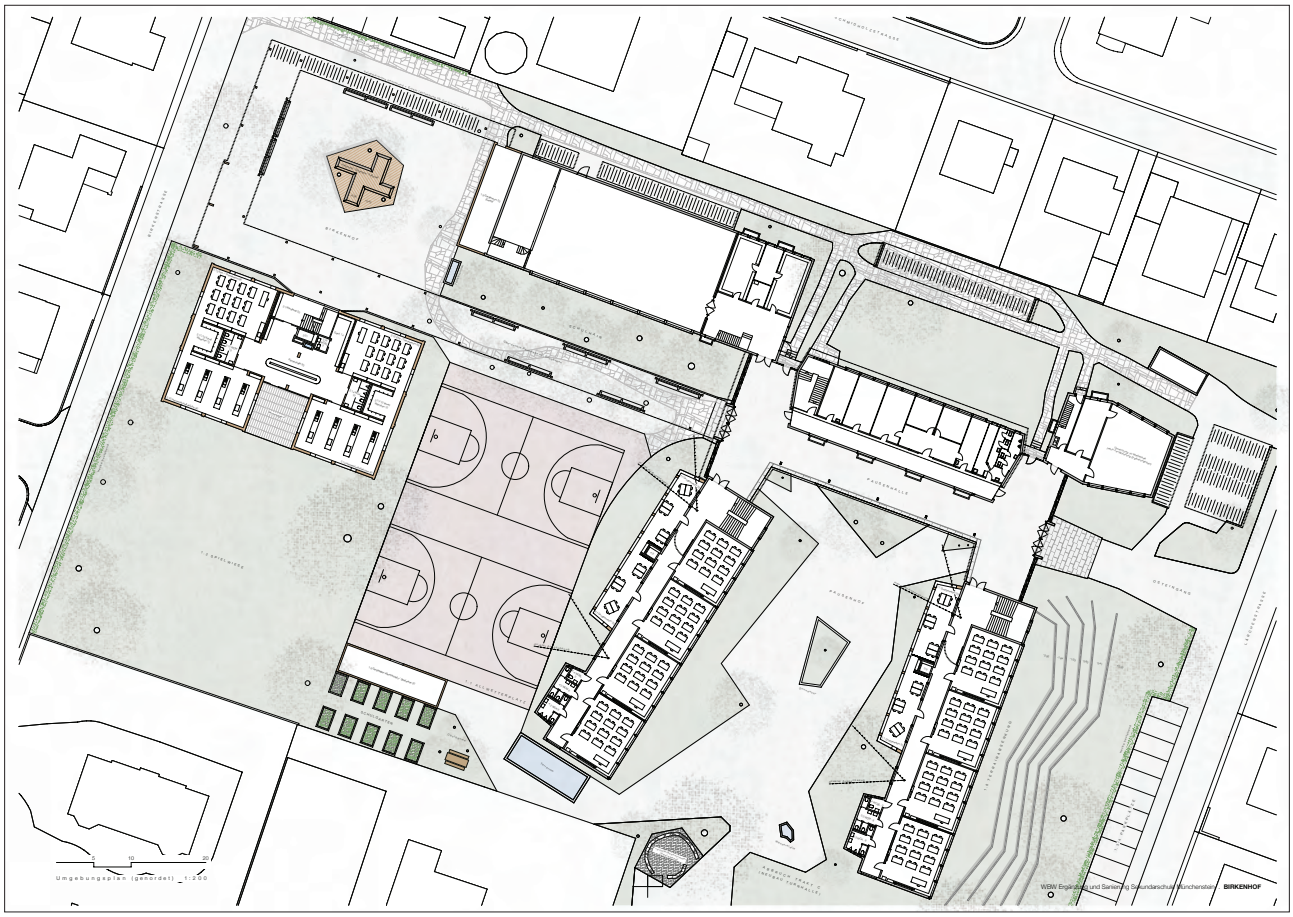
Areal Längsschnitt mit Südfassaden 1:200

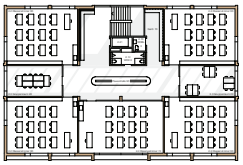
Areal Querschnitt mit Westfassaden (Birkenstrasse) 1:200

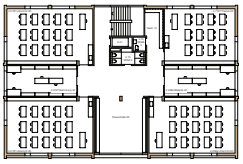
Querschnitt Lehrertrakt E mit Westfassade Trakt A 1:200

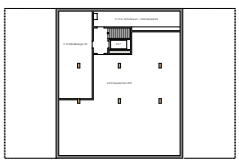
Ergänzungsbau Nordfassade 1:200

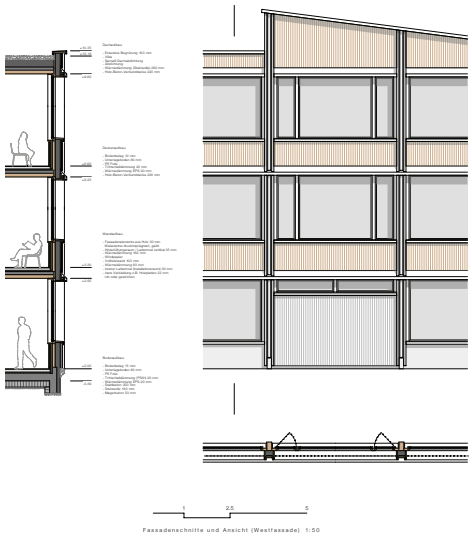
WBW Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein . **BIRKENHOF**



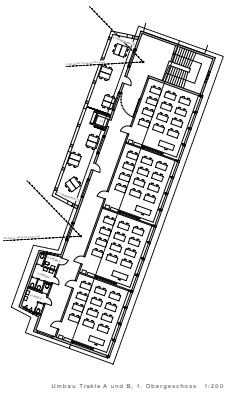

Ergänzungsbau 2. Obergeschoss 1:200

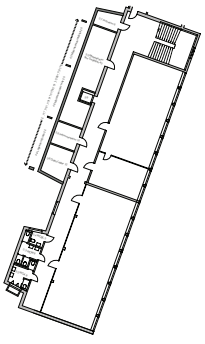

Ergänzungsbau 1. Obergeschoss 1:200


Ergänzungsbau Untergeschoss 1:200


Fassadenschnitte und Ansicht (Westfassade) 1:50

Prinzipschema Raum und Tragetruktur 1:400


Umbau Trakte A und B, 1. Obergeschoss 1:200


Umbau Trakte A und B, Untergeschoss 1:200

WBW Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein BIRKENHOF

73 - Estragon

5. Rang / 5. Preis CHF 12’000.--

Architekt:	ost architekten, Friesenbergstrasse 40, 8055 Zürich Mathias Stritt, Simon Orga
Landschaftsarchitektur:	Hager Partner AG, Zürich Heiko Schaetzle, Patrick Altermatt

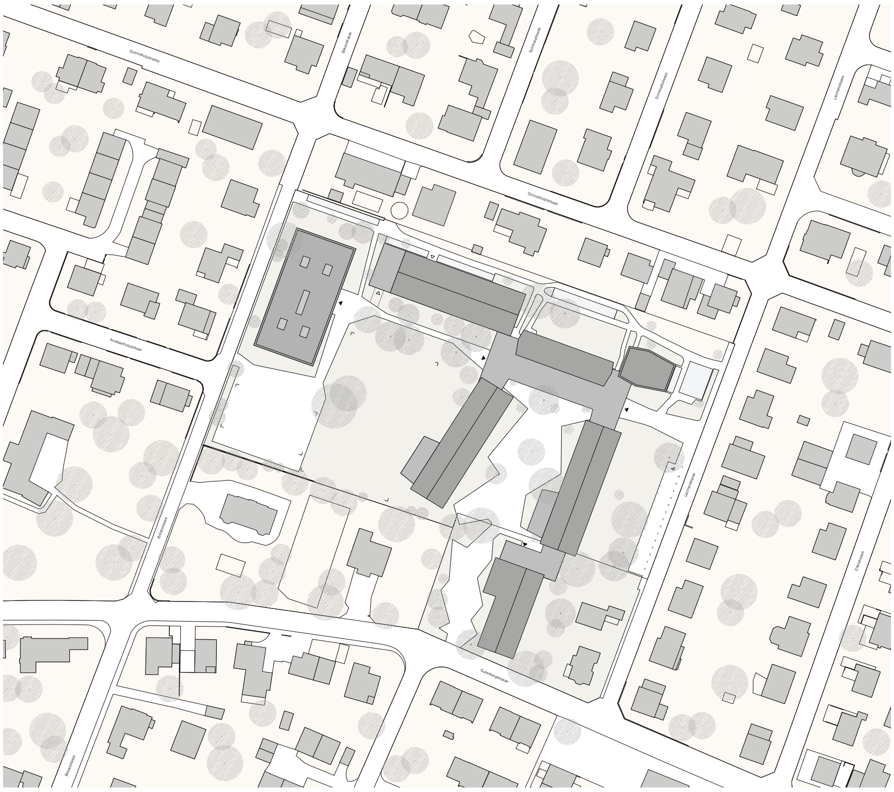
Der Ergänzungsbau schiebt sich als längliches und flächiges Volumen entlang der Birkenstrasse in die nordwestliche Lücke zum Aulatrakt und versteht sich als eigenständiges, freistehendes Gebäude, welches unterschiedliche und wohlproportionierte Freiräume schafft. Diese werden auf einfache und bescheidene Art aus der bestehenden Gartenanlage weiterentwickelt und gehen auf die Bedürfnisse der Sekundarstufe ein. Trotz angemessener Geschossigkeit riegelt der lange Baukörper, entgegen den erläuterten Absichten der Verfasser, die Schulanlage zum Quartier hin stark ab.

Als hingegen stimmiges Bindeglied zum Quartier wirkt in der südwestlichen Ecke des Areals der Allwetterplatz, der in dieser Lage auch als Begegnungsort für das Quartier schön an die übergeordnete Wegestruktur eingebunden wird. Der Eingang zum Ergänzungsbau liegt gegenüber dem charakteristischen Durchgang zur bestehenden Pausenhalle und spannt dazwischen eine offene, baumbestandene Promenade, die den Blick auf das grosszügige Rasenspielfeld freigibt, welches eine angenehme Weite zum neuen Schulhaus schafft und den stimmungsvollen Baumbestand in Szene zu versetzen vermag.

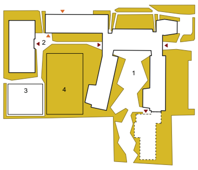
Die Verfasser verstehen den Ergänzungsbau als volumetrisch und typologisch zeitgemässe Interpretation der bestehenden beiden Klassenzimmertrakten. Der Auftakt bildet eine gut proportionierte Vordach- und Windfangsituation, die in eine grosszügige Eingangshalle führt. Eine lange, schmale Halle, die mit Lichthöfen in den Ecken akzentuiert wird, erschliesst auf beiden Geschossen die insgesamt gut angeordneten Nutzungen. Betrieblich schwierig dürften sich die engen Raumzonen entlang der zentralen, einläufigen Treppe auswirken. In Anlehnung an die Rasterfassaden des Bestands wird eine zeitgemässe Holzfassade mit gut austariertem Öffnungsanteil entwickelt, welche im Ausdruck jedoch etwas beliebig wirkt. Konstruktiv wird ein Holzmassivbau vorgeschlagen, der aus ökologischer Sicht begrüsst werden kann.

Die Anbauten an die bestehenden Klassenzimmertrakte entwickeln sich unprätentiös als Massivbauten aus dem Bestand heraus und vermögen durch die gewählte Einfachheit zu überzeugen.

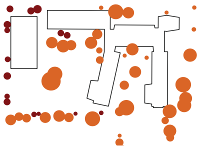
Insgesamt handelt es sich beim Projekt Estragon um einen durchaus sorgfältigen Projektbeitrag. Schlüssig gelingt es den Verfassern, einen Ergänzungsbau zu entwickeln, der den in seiner Konzeption unangetasteten Bestand plausibel ergänzt. Die Haltung, den Ergänzungsbau als unabhängiges Volumen zu etablieren und im Bestand mit den Mitteln des vorgefundenen zu agieren, kann nachvollzogen werden, drängt sich aber nicht auf. Dadurch wirken die im Ergänzungsbau aufgenommenen Analogien zum Bestand etwas aufgesetzt, wodurch das Potential vergeben wird, zum gegenüberliegenden Bestand eine angemessen starke, für sich selbst sprechende, zeitgemässe Architektur zu entwickeln. Schlüssig und atmosphärisch stimmungsvoll überzeugt die Konzeption des Freiraums.



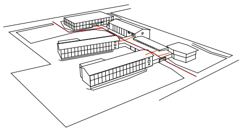
Situationsplan 1:500



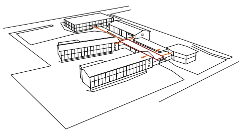
Grünraumkonzept und Wegführung:
1 Pausenhof, 2 Eingangsplatz, 3 Allwetterplatz, 4 Rasenfeld



Punktuelle Ergänzung zum ursprünglichen Baumkonzept



Verbindung der beiden Hauptzugängen zur Schulanlage



Die zentrale Halle erschliesst alle Schulhaustrakte

Estragon

Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein

Konzept und städtebauliche Idee/ Die Qualitäten des Bestandes verstärken

Die 1952 erbaute Schulanlage besteht aus fünf zweigeschossigen Baukörpern, die durch eine zentrale, überdeckte Pausenhalle zusammengebunden werden. Der parkähnliche Grünraum, geprägt durch seine bewusst angeordneten Bepflanzungen, umfliesst die Volumina und leistet einen wichtigen Beitrag zur sensiblen Einbettung der Anlage in die Umgebung - einem Wohnquartier mit vornehmlich zweigeschossigen Bauten ein.
Der ebenfalls zweigeschossig gehaltene Baukörper gliedert sich ganz selbstverständlich im Sinne der ursprünglichen Anlage in den Park ein.
Durch die klare Platzierung und die Adressbildung des Neubaus im Nordosten der Anlage, sowie der Öffnung des Freiraumes zur Birkenstrasse, wird ein zweiter, gleichwertiger Zugang zur Anlage geschaffen und diese als Ganzes in das Quartier eingebunden.
Durch die ost – west Ausrichtung versteht sich der Ergänzungsneubau als dritter Klassentrakt. Volumetrisch und typologisch bildet er eine zeitgemässe Antwort und Interpretation der beiden bestehenden Einbündern.
Die Qualitäten der Längsfassaden, die den Aussenraum definieren, sowie Charakter der prägnanten Rasterstrukturen der beiden Schultrakte wird übernommen und weitergedacht.
Der Eingang zum Neubau liest sich als Fortsetzung und Abschluss der Idee der Wegführung und der Eingänge des Bestandes.

Freiraum / Erhalt des Parkes und Einbettung im Quartier

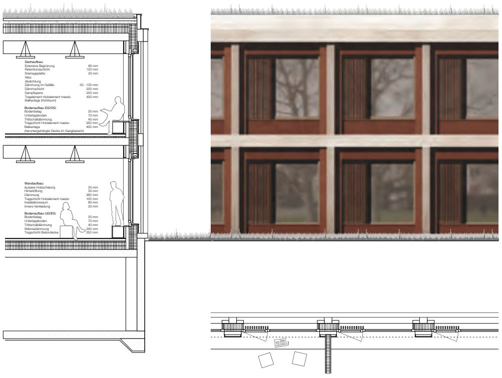
Die heutige Aussenanlage wird in ihrer ursprünglichen Qualität erhalten, saniert und ergänzt. Ein abwechslungsreiches Nebeneinander von parkähnlichen Grünräumen und heterogenen Pausen- und Aufenthaltsbereichen, prägt das Bild der Gesamtanlage. Der prägende Baumbestand wird möglichst erhalten und nach dem ursprünglichen Konzept punktuell ergänzt. Zusammenhängende Wiesenflächen umspielen die Gebäude. Extensive, pflegeleichte Waldstaudenpflanzungen begleiten die Fassaden und schaffen Abstand zu den innenliegenden Klassenräumen. Um mehr Licht in den Werkräumen zu erhalten, werden die Abgrabungen im Trakt A als Rasenböschung abgeflacht und erweitert.
Auf der Parkwiese kann das Rasenspielfeld als grosses längsausgerichtetes Feld ausgezeichnet werden; beim Erhalt der Platanen besteht ebenfalls die Möglichkeit, zwei angemessene querliegende Felder zu bespielen. Der Allwetterplatz kann als Teil des Pausenplatzes sowohl die Anforderungen an Schulsport, als auch den Bedürfnissen der Schüler nach einem Treff und Kommunikationsort gerecht werden.
Der Lagerraum für die Sportgeräte ist über den Pausenplatz angebunden und somit einfach von den Spielfeldern zu erreichen. Als Erweiterung der bestehenden Velounterstände kann rückseitig der Turnhalle Ersatz für die wegfallenden Plätze geschaffen werden.
Neben den bestehenden Kunstwerken und Ausstattungen bespielt ein modulares, frei bewegliches Sitzmöbel die Gesamtanlage. Als kleinteiliges Gestaltungselement ergänzt es die Anlage und bindet Alt- und Neu auf subtile Weise zusammen.

Architektonischer Ausdruck und Konstruktion / Neuinterpretation der Rasterfassade

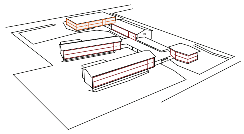
Der architektonische Ausdruck des neuen Gebäudes, orientiert sich an den prägnanten Rasterfassaden mit ihren vertikalen Proportionen. Der grössere Rasterabstand berücksichtigt gleichzeitig die gangseitigen, beinahe quadratischen Öffnungsproportionen und lässt eine grosszügige Klassenzimmerbelichtung zu.
Die Ausfachung in Holz bricht die neuen Proportionen in ein ähnliches, stehendes Verhältnis wie die bestehenden Öffnungen und gewährleistet zugleich die Absturzsicherung der Öffnungsflügel.
Die seitlichen Anbauten an die Trakte A und B nehmen Fassadenmaterialisierung und Öffnungsthematik der Gangfassaden auf eine unprätentiöse und ruhige Art auf.
Das in Holzmassivbau konzipierte Gebäude wird den Anforderungen an den Minergie-P Standard durch sein kompaktes Volumen und die wärmebrückenarme Konstruktion gerecht. Es ermöglicht einen einfachen und klaren Dämmperimeter, der von Dach bis zu Bodenplatte UG-EG reicht. Das Untergeschoss ist ungedämmt und wird betoniert.

Innere Organisation / zentrale Erschliessungshalle mit Lichthöfen

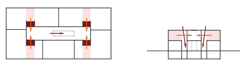
Der Eingang wird durch das grosszügige, aber nicht dominante Vordach und den leicht zurückspringenden Windfang, klar markiert und begleitet den Besucher in die zentrale Eingangshalle – einer Ausweitung des mittleren, geräumigen, horizontalen Erschliessungsraumes. Dieser wird durch vier Lichthöfe belichtet und strukturiert.
Im Erdgeschoss befinden sich die Hauswirtschaftsräume, das bildnerische Gestalten sowie das Reserveklassenzimmer.
Über die zentrale, einläufige Treppe gelangt man in das Obergeschoss.
Die vier Klassenzimmer sind der Schulanlage zugewandt. Zwischen je zwei Klassenzimmern befindet sich ein Gruppenraum, der von den Zimmern direkt erschlossen wird.
Der Erschliessungsraum im Obergeschoss profitiert ebenfalls durch die Belichtung der Lichthöfe und den Sichtbezügen die durch die nach innen verglasten Gruppenräume entstehen.
Auf der Westseite sind die Räume für Natur und Technik angeordnet.
Die Sanitärräume und der Lift sind effizient angeordnet und räumlich klar platziert und ermöglichen einfache Steigzonen. Die beiden mittleren, raumhaltigen Längswände übernehmen neben der Statik und weiteren vertikalen Steigzonen ebenfalls die Schränke und Garderoben für die Unterrichtszimmer.



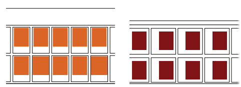
Detailschnitt mit Ansicht und Grundriss 1:50



Der 2-geschossige Baukörper orientiert sich am Bestand

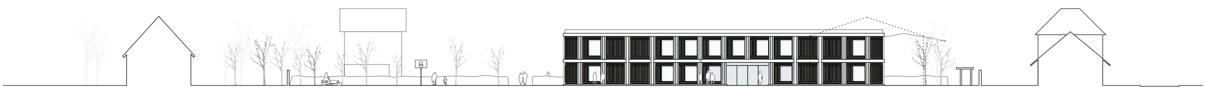


Die Lichthöfe belichten die Erschliessungszone und strukturieren das Gebäude

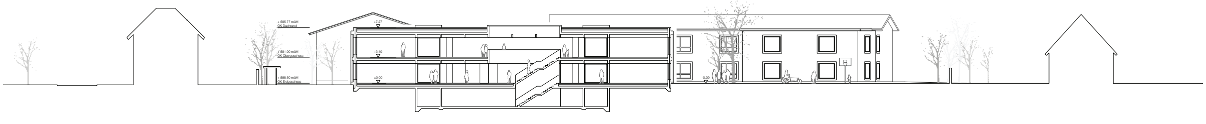


Die Fassade orientiert sich am Bestand

Referenzbilder Aussenraum



Ostfassade 1:200



Längsschnitt 1:200

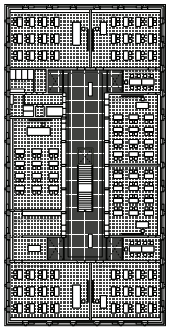
Estragon

Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein

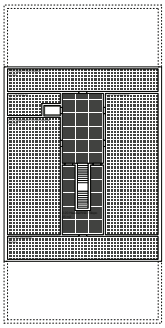
Areaplan mit Umgebung und Erdgeschossgrundriss 1:200

Estragon

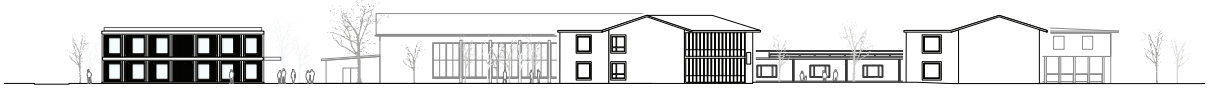
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein



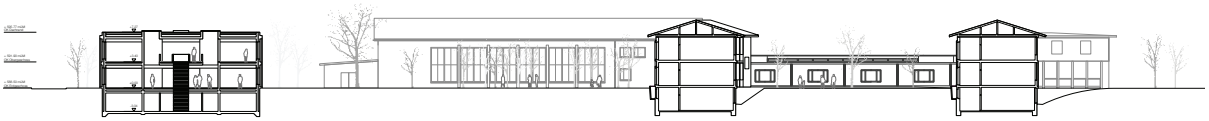
Grundriss Obergeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Südfassade 1:200



Querschnitt 1:200

Estragon

Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein

37 - MARELLE

6. Rang / 6. Preis CHF 10’000.--

Architekt:	BGM Architekten GmbH, Baumgartenweg 11, 4053 Basel Robin Bader, Véronique Bertrand, Johann Eisbein, Hartmut Göhler Cuperus, Martina Löw, Stephan Möring
Landschaftsarchitektur:	Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern Maurus Schifferli, Sandra Kieschnik, Katrin Grossenbacher, Kartika Sari

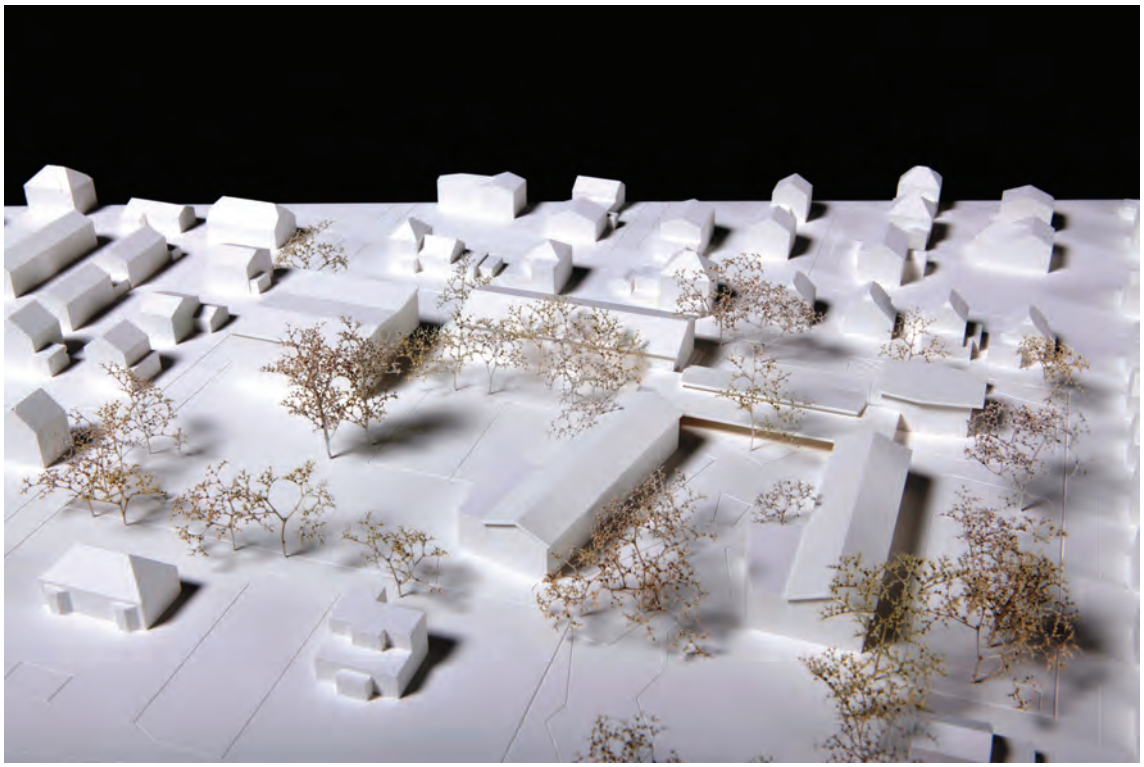
Die Setzung eines dreigeschossigen Solitärs am nordwestlichen Rand des Schulareals ohne gedeckte Anbindung an die Pausenhalle bildet einen Akzent an der Birkenstrasse und erhöht die Präsenz der Schulanlage im öffentlichen Raum. Dabei wollen die Verfasser die Strategie der 60er Jahre, des An- und Weiterbauens nicht weiterverfolgen, sondern setzen auf die Schaffung neuer Bezüge. So soll an der Birkenstrasse eine neue Eingangssituation geschaffen werden, welche in ihrer Wertigkeit dem Haupteingang Lärchenstrasse entspricht. Gleichzeitig soll die Wegachse durch die bestehende Pausenhalle bis durch den Ergänzungsbau zur Birkenstrasse ergänzt werden. Der so geschaffene Durchschuss durch den Ergänzungsbau verunklärt allerdings den sonst schlüssigen Ansatz. Mit seiner Dreigeschossigkeit und der gewählten Dachform ordnet sich der Neubau nur bedingt in das Quartier ein und wirkt auch für die Schule fremd.

Gleichzeitig schafft der Ergänzungsbau mit seiner städtebaulichen Setzung wohlproportionierte Freiräume, die konzeptionell gut angedacht sind und das Potential für eine stimmige und abwechslungsreiche Schulanlage haben. Die Aussagen dazu bleiben aber auf den Plänen sehr marginal und lassen keinen Schluss zu, ob diese Qualität auch eingelöst wird. Das schematisch aufgezeigte Wegnetz lässt viele Fragen offen und kann in seiner Konzeption nicht nachvollzogen werden.

Die Räume im Ergänzungsbau sind übersichtlich um eine zentrale und gut proportionierte Treppenhalle organisiert, welche verschiedenen Aus- und Durchblicke zulässt und das Licht von einem zentralen Oblicht bis ins Erdgeschoss führt. Die Unterrichtsräume sind über drei Geschosse angeordnet und funktional zusammengefasst. Die Erschliessungszone mit der offenen und versetzten Treppenanlage bietet in den Obergeschossen einen zentralen Begegnungsraum. Die Betonskelettbauweise mit üblichen Spannweiten lässt eine flexible und wirtschaftliche Konstruktion erwarten. Die Fassade wird aus durchgefärbten Betonstützen und lasierten Holzverschalungen konstruiert und sucht bis hin zu der Ausführung der Fenster in Holz ihre Analogien im Bestand. Auch bei der Materialisierung der Ausbauten wollen die Verfasser den vorgefundenen Materialkanon weiterführen.

Die Anbauten an die bestehenden Klassentrakte werden durch etwas grössere ersetzt. Ihre Geometrie spielt mit den Winkeln der Anlage. Sie ordnen sich so in die bestehende Architektur ein, wirken dabei aber dennoch überdimensioniert. Die gegen den Aussenraum geschlossene Fassade der Anbauten ist im parkartigen Umfeld unverständlich. Die Gruppenräume in den Anbauten an die bestehenden Gebäude sind gut nutzbar, in ihrer Erreichbarkeit aber nur für die zwei südlichen Klassenzimmer optimal.

Das Projekt besticht durch sein klares Konzept und seine klare Haltung, bleibt aber in der architektonischen Ausarbeitung schematisch. Durch die Positionierung des Solitärbaus bleibt die Schulanlage in Konzept und Qualität erhalten und wird um zusätzliche Bezüge und Aussenraumangebote ergänzt. Die grosszügige Treppenhalle im Ergänzungsbau lässt eine gute Aufenthaltsqualität und eine gute Nutzbarkeit erwarten, führt aber zu einem im Vergleich grossen Volumen und ungünstigen Flächenverhältnis, was sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt.



Situationsplan 1:500

Städtebau/Setzung

Die Schulanlage Lärchen liegt eingebettet inmitten des Wohnquartiers Neumünchenstein, das durch ein schwach hierarchisiertes Wegenetz charakterisiert ist und insgesamt wenige markante Orientierungspunkte bietet.
Das Schulareal spannt sich zwischen den Quartiersstrassen Lärchenstrasse und Birkenstrasse auf, orientiert sich mit seiner baulichen Masse und dem Hauptzugang jedoch vor allem zur Lärchenstrasse. Durchgängig ein bis zweigeschossig analog der angrenzenden Wohnbebauung ist das Schulareal durch das Rasenspielfeld entlang der Birkenstrasse zurückversetzt als Schule kaum wahrnehmbar und von der Tramlinie 11 und dem Quartierszentrum Gartenstadt schwer auffindbar (Adressierung).
Die Setzung des Erweiterungsbaus als kompakter dreigeschossiger Baukörper am nordwestlichen Rand gibt dem Schulareal zur Birkenstrasse einen Akzent und bildet eine neue Adresse aus. Die Präsenz der Schulanlage als öffentliches Gebäude und die Vernetzung mit dem Quartier wird gestärkt. In seiner Grundform weitgehend freigestellt und autonom führt der Neubau die in den 60er Jahren begonnene Erweiterungsstrategie des „Weiterbauens" oder „Anbauens", die die homogene stimmige Gesamtanlage mit ihren aussenräumlichen Qualitäten eher verunklart hat, nicht fort. Es werden vielmehr auf anderen Ebenen Bezüge und Verwandtschaften zu den Bestandsbauten gesucht. So kann die Setzung an der Birkenstrasse als Pendant zum Haupteingang an der Lärchenstrasse gelesen werden. Die bereits im Bestand angelegte Durchwegungsachse von der Lärchenstrasse über die Pausenhalle bis zum Allwetterplatz wird durch die Umlegung des Geräteraumes der Turnhalle und die Setzung einer durchgehenden Eingangs- und Pausenhalle im Erdgeschoss des Neubaus bis an die Birkenstrasse fortgeführt. Es spannt sich so eine Abfolge von hintereinander gestaffelten vielfältigen Aussenraumsequenzen auf, die eine neue räumliche Wahrnehmung und innere Zusammengehörigkeit der Gesamtanlage begründet. Die Neigung des Daches nimmt Bezug auf die Dachformen der Bestandsbauten und bindet den Neubau so in die vorgefundene Dachlandschaft ein.
In den freien Streifen des Rasenspielfeldes eingepasst, verfügt der kompakte Baukörper über einen kleinen Bodenressourcen schonenden Fussabdruck und maximiert die verbleibende Rasenspielfeldfläche. Zusammen mit dem alten Baubestand und dem Anbau der Gruppenräume am Trakt B differenziert der Neubau die räumliche Situation von Allwetterplatz und Rasenspielfeld. Der Anbau am Trakt A akzentuiert durch seine Setzung den Pausenhof und schafft zugleich eine Art Gelenk für die in Zukunft geplante Ergänzung der Anlage durch einen Turnhallenneubau gegen Süden.

Idee Aussenraum

Mit der Setzung der Neubaute erhält die Anlage einen neuen, zweiten Zugang und somit eine Öffnung zum Quartier. Die Freiräume werden unter Berücksichtigung des wertvollen Baumbestandes und im Sinne der Gartendenkmalpflege behutsam weiterentwickelt. Minimale Eingriffe in die Substanz gehen dahin, funktionale Klarheit und Harmonisierung zu erzielen und den Ort im Sinne des Geistes der Schweizer Moderne um 1950 wieder aufleben zu lassen. Zwischen dem Neubau und dem Bestandsbau des Traktes E spannt sich neu ein robuster, verbindender Pausenraum auf. Orthogonale Natursteinplatten stehen im Wechselspiel mit dem bestehenden Baumbestand und bieten unter dem lichten Ast- und Laubdach unterschiedliche Aufenthalts- und Spielqualitäten. Die Hartplätze werden losgelöst von den Bauten in die Weite des Grünraumes gelegt. Die nordseitige Erschliessungs- und Ankunftszone wird vereinheitlicht und so ausgebaut, dass dort sämtliche Veloabstellplätze sinnfällig angeordnet werden können. Der Schulgarten wird neu am besonnten Standort ostseitig des Traktes A angelegt und mit einer Hecke umgärtet. Der bestehende Baumbestand wird punktuell mit Nadelgehölzen wie Lärchen und Föhren ergänzt und ist Reminiszenz an die Gehölzverwendung in den 50er Jahren.

Innere Organisation

Der Neubau ist einfach und klar als Zweibünder strukturiert. Seine beiden Zugänge sind linear auf die Durchwegungsachse der Bestandbauten ausgerichtet und spannen in Erdgeschoss, als Bindeglied zwischen Aussen und Innen, eine durchgehende Eingangs- und Pausenhalle auf. Im Erdgeschoss befinden sich die Schulküchen und sind damit auch von externen Nutzern direkt zugänglich. Durch die Anordnung der Treppen und ein zentrales Oberlicht in der Mitte des Hauses öffnet sich eine helle Treppenhalle in die Obergeschosse, die das Licht bis ins Erdgeschoss hinabführt und die Geschossebenen durch vielfältige Aus- und Durchblicke räumlich in Beziehung setzt. Die Spezialräume sind auf dem ersten Obergeschoss angeordnet und so auf kurzen Weg für die Schüler der anderen Klassen auf dem Schulareal erreichbar. Die Klassenzimmer und Gruppenräume sind auf der obersten Geschossebene konzentriert und damit vom allgemeinen Schulbetrieb etwas zurückgezogen. Ihre ringförmige Anordnung und Verbindung untereinander ermöglicht sowohl Frontal-unterricht in der eigenen Klasseneinheit als auch das Aufspannen einer Lernlandschaft um die zentrale Treppenhalle. Die Gruppenräume sind jeweils optimal zwischen zwei Klassenzimmern angeordnet und so einfach von einer der beiden Klassen oder von beiden gleichzeitig nutzbar. Innenverglasungsabschlüsse der Gruppenräume und verglaste Türfronten der Klassenzimmer zur gemeinsamen Mitte lassen eine kommunikative Innenwelt mit vielfältigen Durchblicken entstehen.

Die Integration der Reserveklasse in die Klassenraumschicht und deren direkte Verbindung mit den angrenzenden Räumen ermöglicht eine zusätzliche Erweiterung flexibler Nutzungsszenarien. Als Einzelklasse oder unterteilt in zwei Gruppenräume oder Halbklassen kann die Reserveklasse unterschiedlich innerhalb des Klassengeschosses bespielt werden.
Die Klassenzimmer, Spezialräume und Schulküchen sind jeweils in den Gebäudeecken angeordnet und damit optimal zweiseitig belichtet.
Die zusätzlichen Gruppenräume am Trakt A und B sind mit einem Minimum an Eingriffen an die bestehende Bausubstanz angebaut und in ihrer Gestalt als Neubauten klar vom Bestand unterschieden. Wo möglich werden für die Zugänge in die Gruppenräume und Nebennutzungen bestehende Fensteröffnungen der Bestandsbauten genutzt. Die räumliche Öffnung der Gruppenräume zu den Korridoren ermöglicht deren Einsicht und damit eine gute Beaufsichtigung durch die Lehrpersonen. Zusammen mit dem eingefügten Brandabschluss zum Treppenhaus, der die Korridore für den Unterricht voll nutzbar macht, entsteht ein fliesender Übergang zwischen Gruppenraum, Klassenzimmer und Korridor, der in den bestehenden mehr als 60 Jahre alten Raumstrukturen die Umsetzung vielfältiger zeitgemässer Unterrichtsformen ermöglicht.

Brandschutz

Der Neubau erreicht eine max. Höhe von 11 m und gilt damit nach den Brandschutzrichtlinien als „Gebäude mit geringer Höhe". Damit kann auf Brandschutzabschlüsse zwischen vertikalem und horizontalem Fluchtweg verzichtet werden und ein separates Fluchttreppenhaus entfällt. Die Fluchtweglängen bis zur Treppe liegen für alle Räume unter 35m.
Für die Gebäudeabstände zur Turnhalle und zur Geräteraum (Nebenbaute) werden die Vorgaben gemäss Brandschutznorm für „Gebäude mit geringer Höhe" eingehalten.

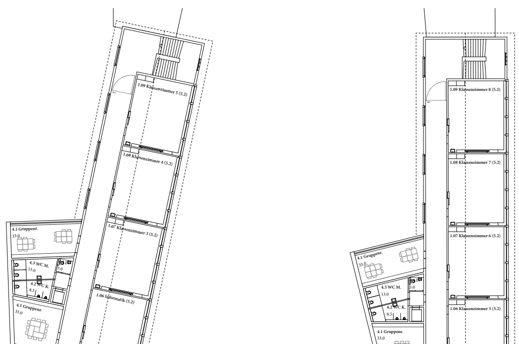
Konstruktion und Materialisierung

Die Tragstruktur des Gebäudes ist in Betonskelettbauweise vorgesehen. Die Lastabtragung erfolgt vertikal durchgehend. Die durchgehende Skelettstruktur und das Fassadenraster erlaubt eine weitgehend flexible und zukünftig leicht anpassbare Raumaufteilung. Die Skelettstruktur ist in kurzer Bauzeit zu erstellen und lässt durch einen sparsamen Materialeinsatz niedrige Rohbaukosten erwarten. Die konventionellen und wirtschaftlichen Spannweiten werden mit Flachdecken in Stahlbeton überspannt. Alle übrigen Trennelemente können als Leichtbauwände oder als einfach rückbaubare Ausbauten erstellt werden. Die Aussteifung erfolgt durch die Lift und WC-Kerne. Die Primärtragstruktur wird unter Verwendung von in der Nähe verfügbarem Recyclingbeton erstellt.
Die Materialisierung der Bestandsbauten der 50er Jahre ist durch die Verwendung vieler verschiedener Materialien gekennzeichnet. Es finden sich vor allem Verputze, Betonfassadenelemente und Holzverschalungen so wie vereinzelt auch Naturstein und Zementfaserplatten. Für den Neubau und die Anbauten wird aufgrund der vorhandenen Materialvielfalt auf die Einführung eines neuen ortsfremden Materials verzichtet. Vielmehr wird die Absicht verfolgt, den Materialkanon als identitätsstiftendes Element des Ortes zu wahren und zu stärken. Die Verwendung von eingefärbten Fassadenelementstrukturen in Beton und lasierten Holzverschalungen als Ausfachungen für den Neubau und als Fassadenverkleidung für die Anbauten führen den vorhandenen Materialkanon fort. Geschützt durch einen Dachüberstand werden die Fenster analog dem Bestand in Holz vorgeschlagen. Die abstrakte Fügung und die Oberflächenbehandlung der eingesetzten Materialien kennzeichnen die Neubauten jedoch klar als Elemente einer anderen Zeit. Es ist noch zu klären, wie durch einen höheren zu erwartenden Unterhalt aber niedrigere Anfangsinvestitionskosten das Kosten-/Nutzenverhältnis ausfällt und ggf. dauerhaftere Holzmetallfenster und andere Fassadenmaterialien sinnvoll sein könnten. Architektonisch sind beide Varianten möglich. Der Einsatz von Beton aussen und Innen gewährleistet eine ausreichende Robustheit und ist sehr dauerhaft und unterhaltsarm.
Im Innern ist durch die Skelettbauweise eine klare Trennung von Primär- und Sekundärkonstruktion angelegt, die ein ähnliches Fügungsprinzip wie das der Fassade von Skelett und Ausfachung verfolgt. Robuste Sichtbetonoberflächen bleiben sichtbar und die Ausbauten werden in Holz oder als Leichtbauwände ausgeführt.

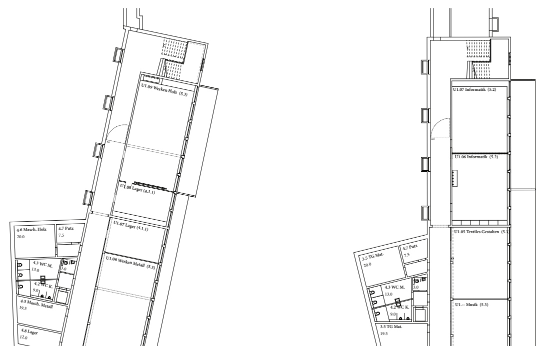
Energie und Gebäudetechnik

Die Gebäudegeometrie ist äusserst kompakt und weist ein sehr gutes A/V-Verhältnis auf. Die Gebäudehülle ist hoch gedämmt und nach den Primäranforderungen von Minergie-P-ECO ausgelegt. Ein effizienter aussenliegender Sonnenschutz gewährleistet den sommerlichen Überhitzungsschutz. Bis auf partiell applizierte Akustikmassnahmen bleiben die Decken weitgehend roh und können so für den thermischen Ausgleich der Raumtemperatur aktiviert werden. Die Nachtauskühlung über mechanische Öffnungselemente in den Fensterflügeln gewährleistet eine gute Funktionsweise der Bauteilaktivierung. Die Wärmeerzeugung erfolgt über die Heizzentrale im UG. Für die Wärmeverteilung ist im Neubau eine Fussbodenheizung vorgesehen. Je nach gewähltem Wärmeerzeuger der Heizzentrale im UG ist die Wärmeverteilung ggf. später anzupassen. Gemäss den Vorgaben des Wettbewerbsprogramms ist das Projekt für eine mechanische Be- und Entlüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung ausgelegt. Im Sinne einer Kostenoptimierung wäre es sinnvoll in einem nächsten Planungsschritt die zu erwartenden hohen Investitions- und Unterhaltskosten einer kompletten Lüftungsanlage durch alternative Be- und Entlüftungssysteme zu überprüfen. Konkret wären lowtec-Ansätze wie z. B. eine kontrollierte Fensterlüftung mit Wärmerückgewinnung (Stosslüftung) zu prüfen, die die Zielvorgaben des Heizbedarfs pro m2 erreicht, jedoch ohne einen hohen Grad an Technisierung und Unterhalt auskommt. Die zwei nach Süden geneigten Dachflächen sind für eine sorgfältige Integration und optimale Ausrichtung einer Photovoltaikanlage vollflächig nutzbar.

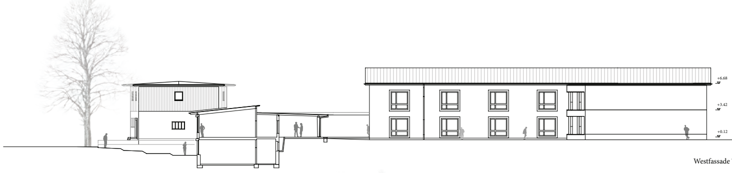
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein **MARELLE**



Grundriss 1 OG Anbauten Trakte A-B +3.43 m



Grundriss 1 UG Anbauten Trakte A-B -3.33 m

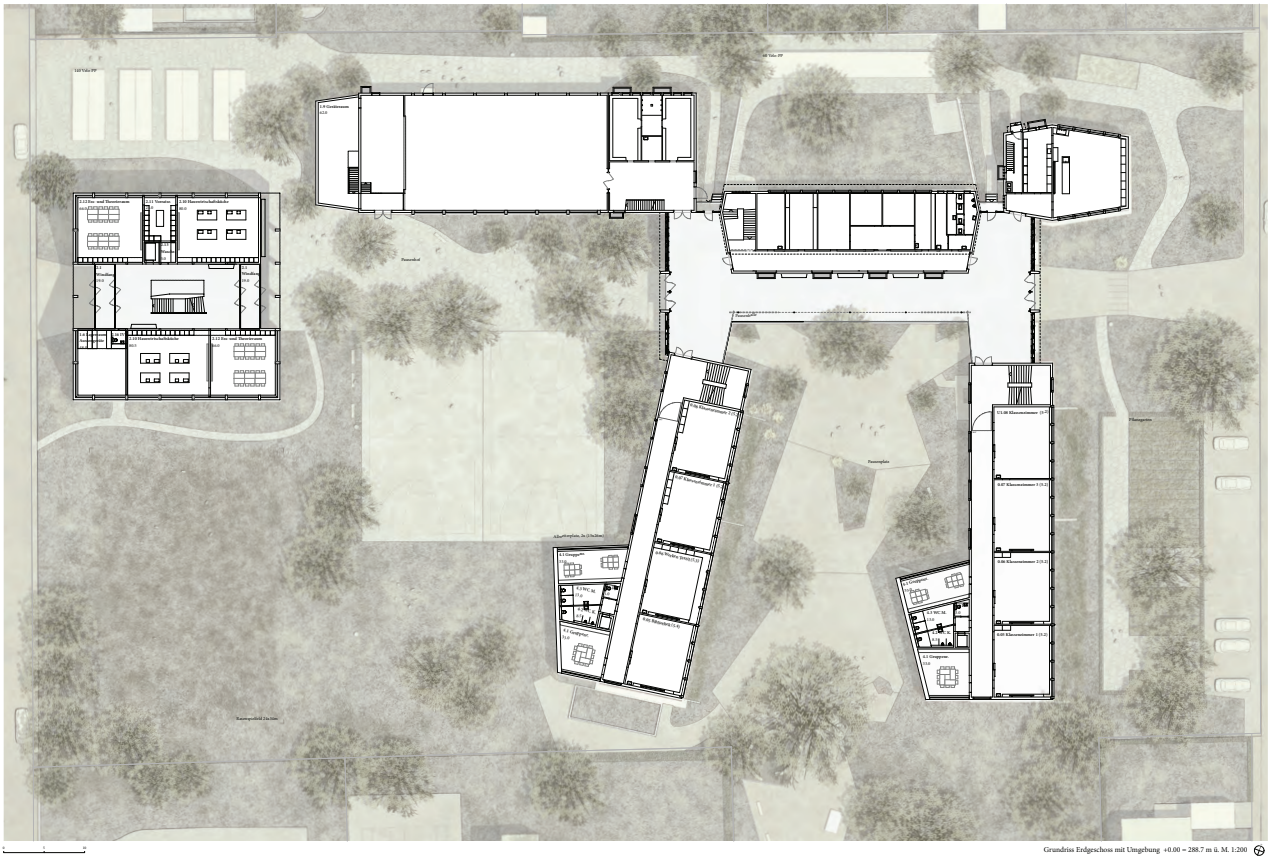


Westfassade Trakt A 1:200

Querschnitt Trakt A 1:200

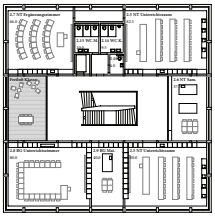
Südfassade 1:200

Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein **MARELLE**

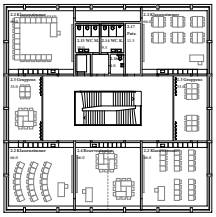


Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung +0.00 = 288.7 m ü. M. 1:200

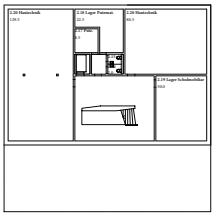
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein **MARELLE**



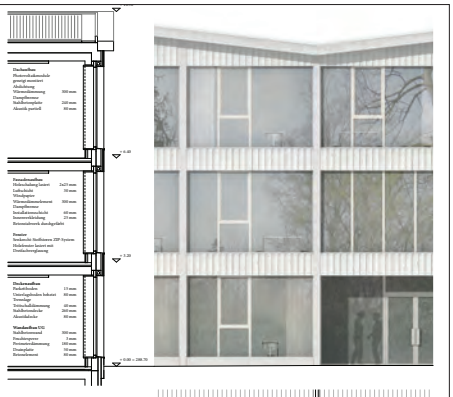
Grundriss 1 OG Ergänzungsbau +3.20 m



Grundriss 2 OG Ergänzungsbau +6.40 m



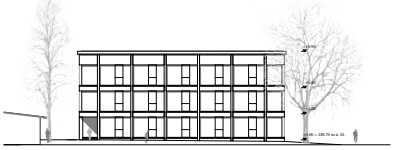
Grundriss 1 UG Ergänzungsbau -3.20 m



Detail Ergänzungsbau 1:50

Ostfassade 1:200

Westfassade 1:200



Nordfassade 1:200

Längsschnitt A 1:200

Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein **MARELLE**

25 - YOUNG THE GIANT

7. Rang / 7. Preis CHF 8’000.--

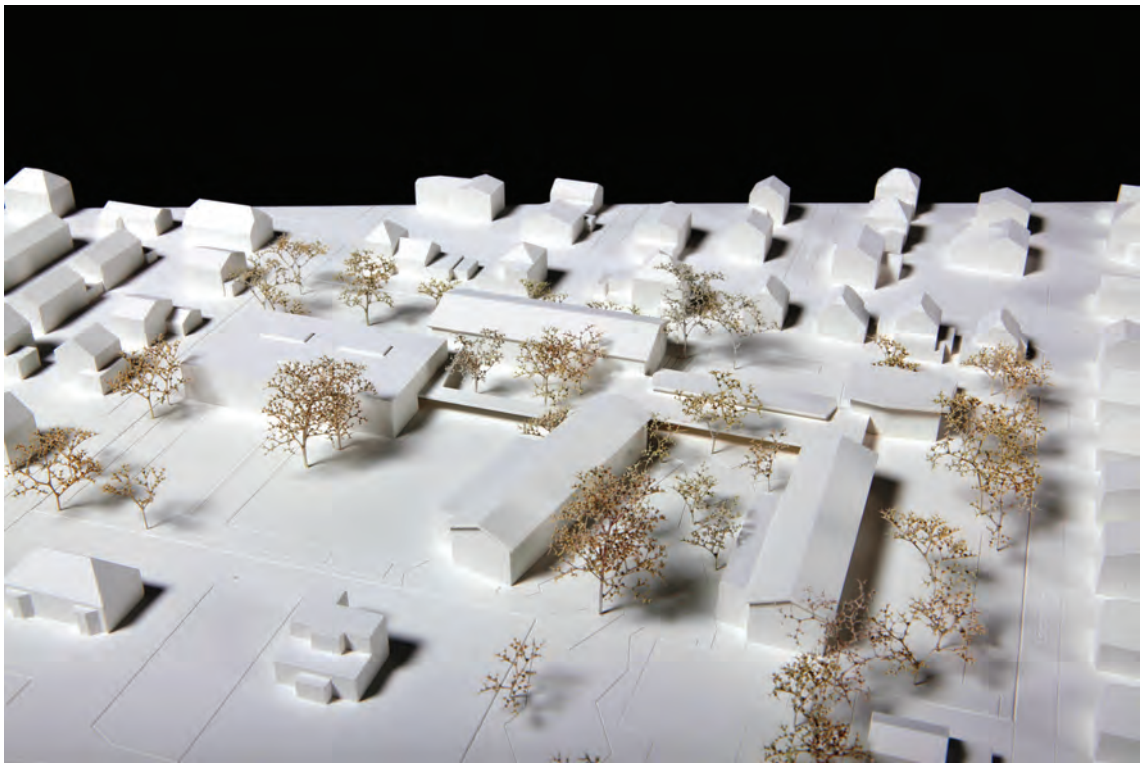
Architekt:	Beer+Merz Architekten, Kleinhüningerstrasse 175, 4057 Basel Martin Glen, Signe Veinberga, Anja Beer, David Merz, Paula del Valle, Lukas Ruggi
Landschaftsarchitektur:	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur + Städtebau GmbH, Zürich Susanne Büttner, Lorenz Eugster
Bauingenieur:	Jürg Merz Bauingenieur HTL, Maisprach

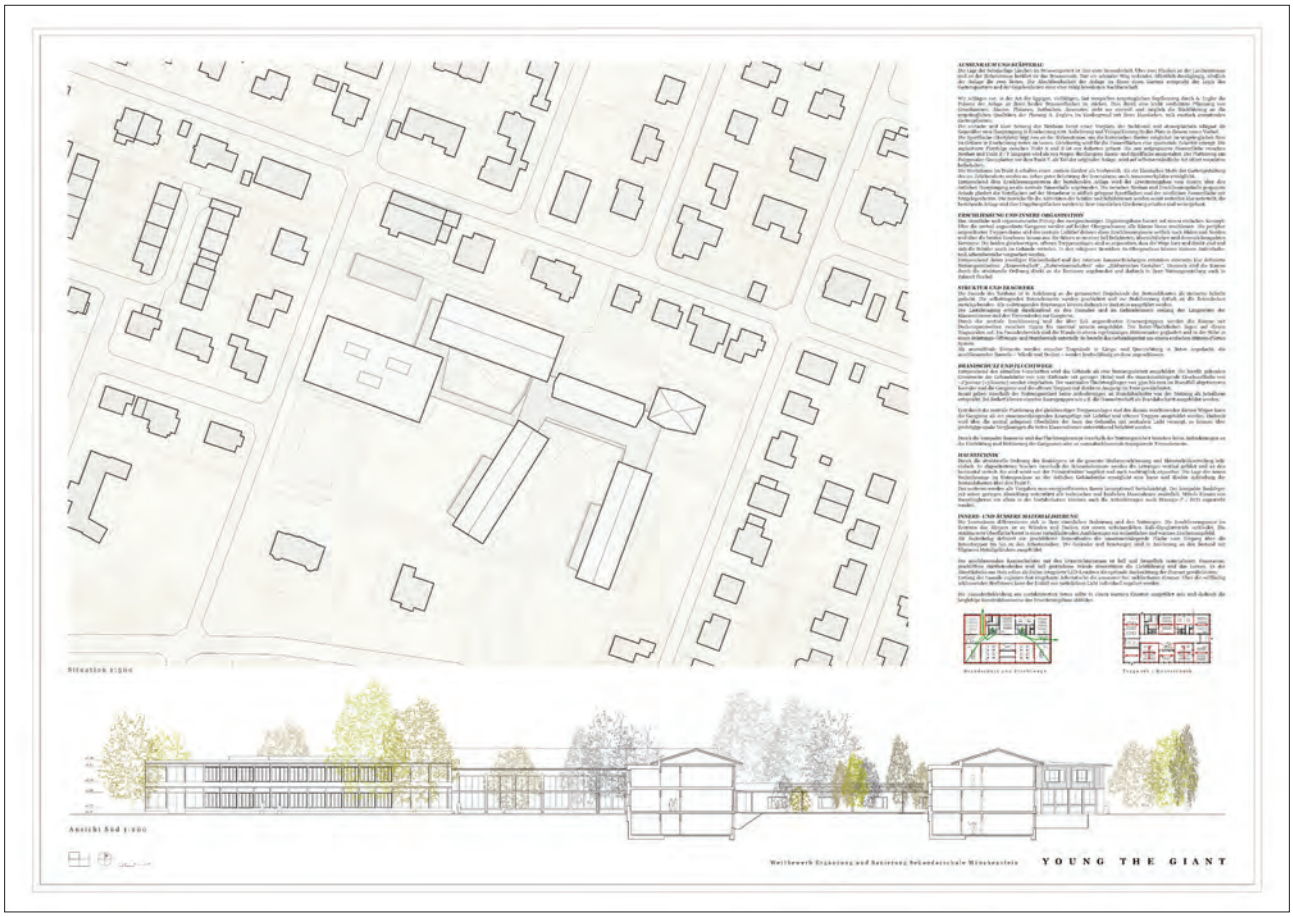
Der zweigeschossige Neubau fügt sich volumetrisch selbstverständlich in die bestehende Anlage ein und orientiert sich in der Höhe an der umliegenden Bebauung. Ein gedeckter Verbindungsgang schliesst an die bestehende Pausenhalle an und führt das architektonische Konzept der bestehenden Schule weiter. Mit der Setzung des Ergänzungsbaus im Nordwesten des Perimeters entsteht ein neuer Zugangsplatz an der Birkenstrasse. Dieser Vorplatz findet sein Gegenüber im Zugang an der Lärchenstrasse und ist ähnlich diesem auch mit einer Türe versehen. Die heute gegenüber dem Quartier eher verschlossene Anlage bliebe damit im „Sinne eines Gartens“ der Schule zugeordnet. Leider gelingt es nicht, die hohe Qualität der Gestaltung der bestehenden Aussenanlage weiter zu entwickeln. So wird der neue Zugang von der Veloabstellanlage dominiert und die geforderten Sportbereiche sind schlecht in die Gesamtanlage eingebunden. Das Potential der grossen Bestandsbäume wird nicht aufgenommen und die Wegeverbindung im Süden endet abrupt vor der Sprunggrube.

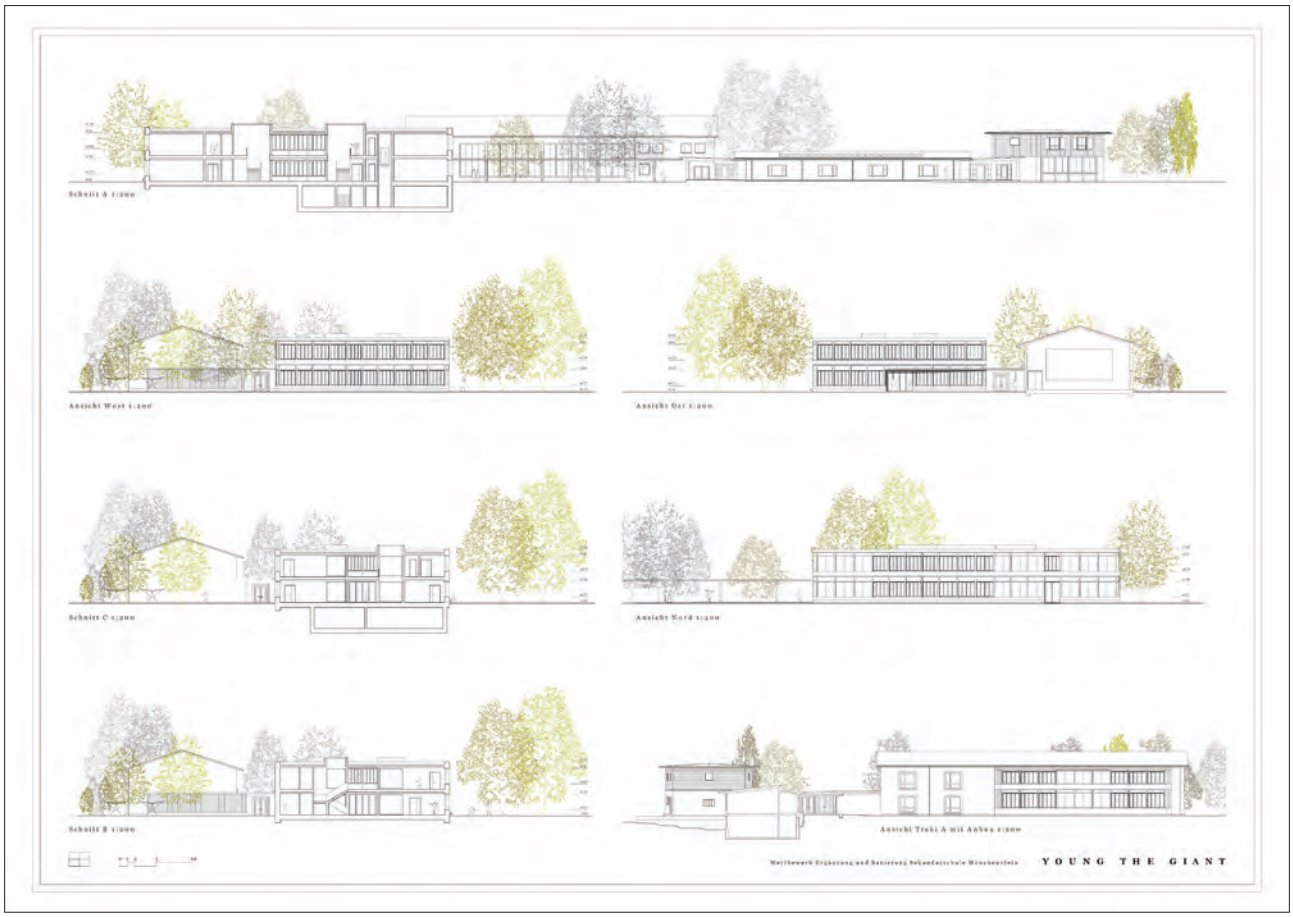
Die innere Organisation des Ergänzungsbaus ist als zweibündige Anlage konzipiert. Der Eingang führt in den zentral gelegenen Erschliessungsbereich, welcher über drei Öffnungen von oben belichtet wird. Zwei Treppenhäuser verbinden die beiden Geschosse. Die Raumbeziehungen sind gut und funktionell. Der Erschliessungsraum ist grosszügig dimensioniert, räumlich aber wenig differenziert. Problematisch scheint darüber hinaus die grosse Raumtiefe, welche bei vier Unterrichtsräumen trotz Lichtschächten zu unbefriedigenden Belichtungssituationen führt. Die vorgeschlagene Konstruktion mit tragenden Trennwänden schränkt die Flexibilität für spätere Anpassungen ein. Alle tragenden Bauteile wie auch die Fassadenverkleidung sind in Beton ausgeführt, wodurch der Anteil an grauer Energie hoch und damit den Zielen der Nachhaltigkeit wiederspricht. Der Ausdruck des Gebäudes lehnt sich an den Fassaden der bestehenden Bauten an. Das Projekt weist eine überdurchschnittlich grosse Geschossfläche aus, was zu sehr hohen Erstellungskosten führt, die den Rahmen der gestellten wirtschaftlichen Anforderungen deutlich übersteigt.

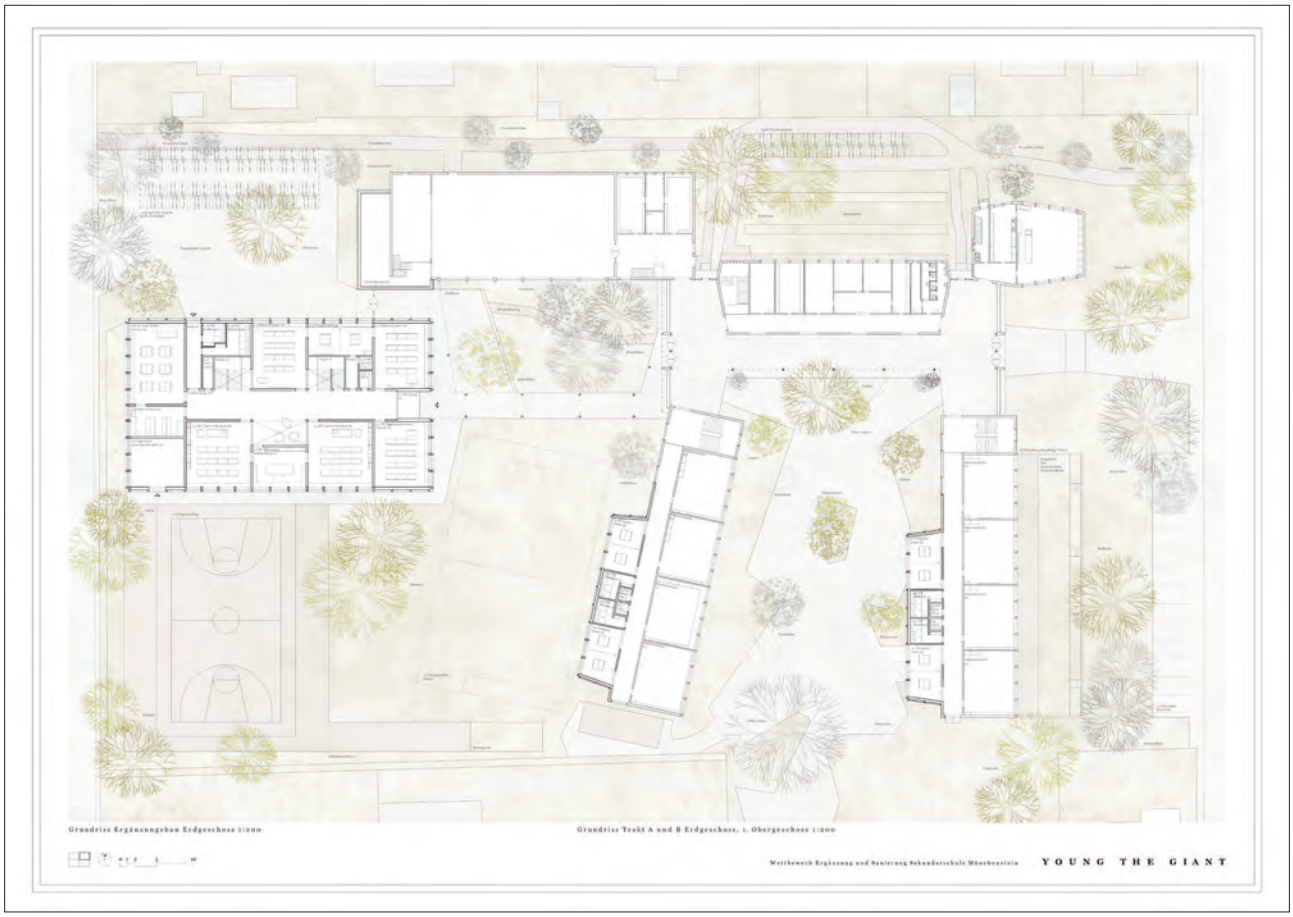
Die Anbauten an den Gebäudetrakten A und B sind als langgezogene Körper konzipiert. Diese Anordnung schafft gut nutzbare Gruppenräume welche eine funktional optimale Ergänzung der bestehenden Klassenräume darstellen. Dies führt gezwungenermassen aber auch zu einer Schwächung der innenräumlichen Qualität der heute einseitig belichteten Korridore.

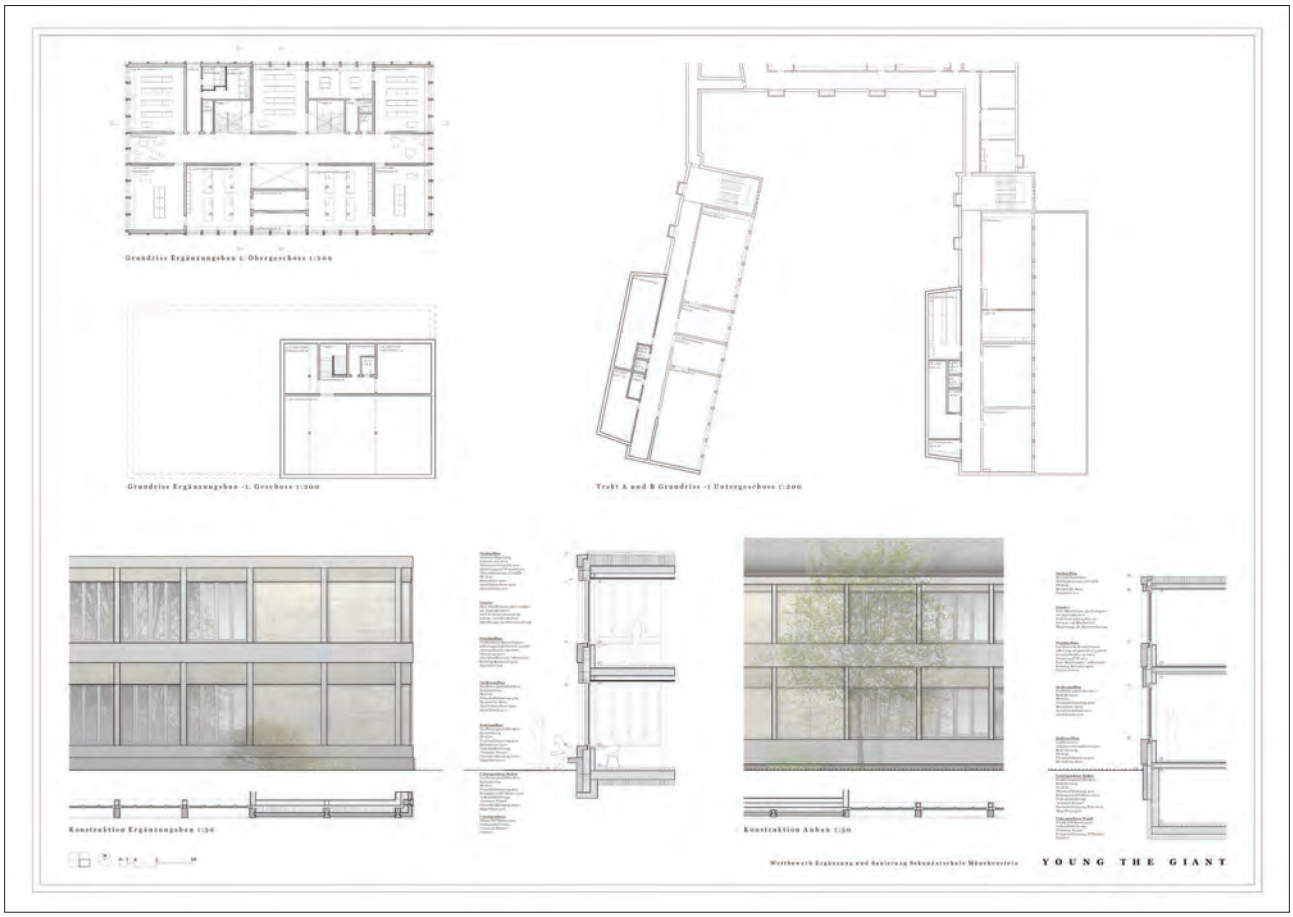
Das Projekt überzeugt in der Setzung des Ergänzungsbaus und dem daraus resultierenden neuen Zugangsbereich entlang der Birkenstrasse. Leider vermag die vorgeschlagene Gestaltung der Freiräume dieses Potential nicht auszuschöpfen. Die Organisation der Grundrissstruktur ist klar und funktional, wirkt jedoch mit der doppelten vertikalen Erschliessung überdimensioniert. Trotz der umfassenden Bearbeitung des Projekts bleibt es in der architektonischen Ausbildung noch etwas schematisch.




YOUNG THE GIANT

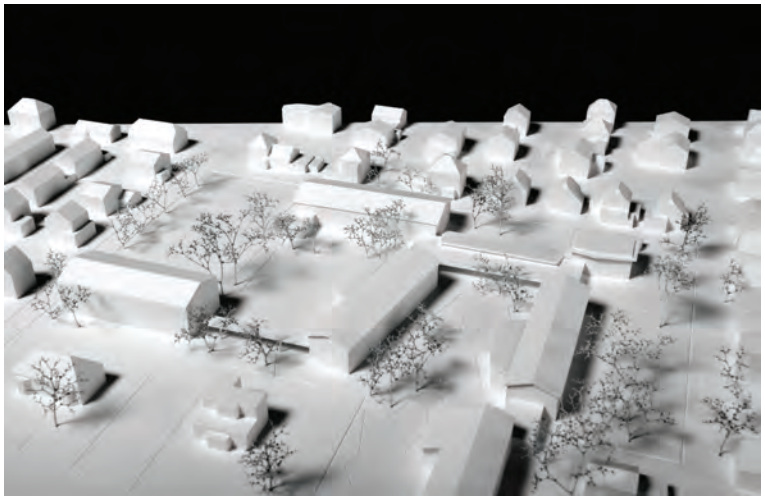

YOUNG THE GIANT


Grundriss Ergänzungsbau Erdgeschoss 1:200
Grundriss Trakt A und B Erdgeschoss, 1. Obergeschoss 1:200
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein
YOUNG THE GIANT


Grundriss Ergänzungsbau 1. Obergeschoss 1:200
Grundriss Ergänzungsbau -1. Geschoss 1:200
Trakt A und B Grundriss -1 Untergeschoss 1:200
Konstruktion Ergänzungsbau 1:50
Konstruktion Anbau 1:50
Wettbewerb Ergänzung und Sanierung Sekundarschule Münchenstein
YOUNG THE GIANT

Weitere Projekte

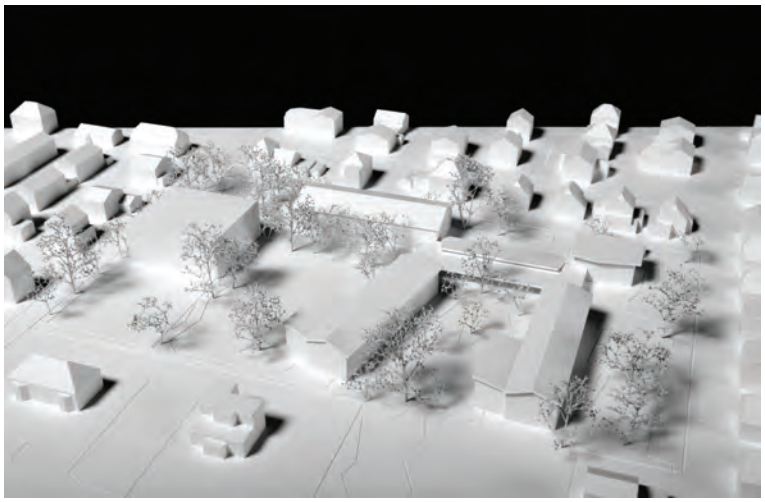
Im dritten Wertungsrundgang ausgeschieden:



05 - PELIKAN

Architekt:
Stereo Architektur
Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich

Landschaftsarchitekt:
KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich



23 - Jolly Jumper

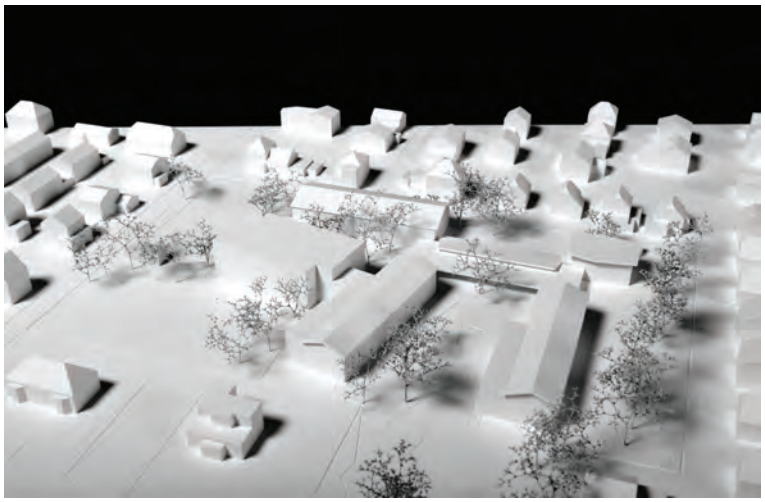
Architekt:
BRI-Architekten AG
Leimenstrasse 76, 4051 Basel

Landschaftsarchitekt:
ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieur:
Eglin Ristic Ing. AG, Basel

Bauphysik:
Gartenmann Eng. AG, Basel

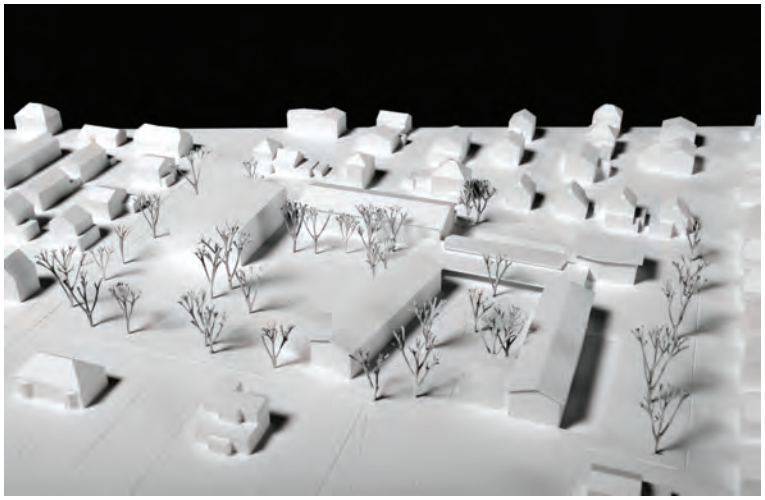
Brandschutz:
Rapp Infra AG, Basel



35 - Laika

Architekt:
Meier Sneyders Architekten SIA GmbH
Hafenstrasse 25a / Postfach 392, 4057 Basel

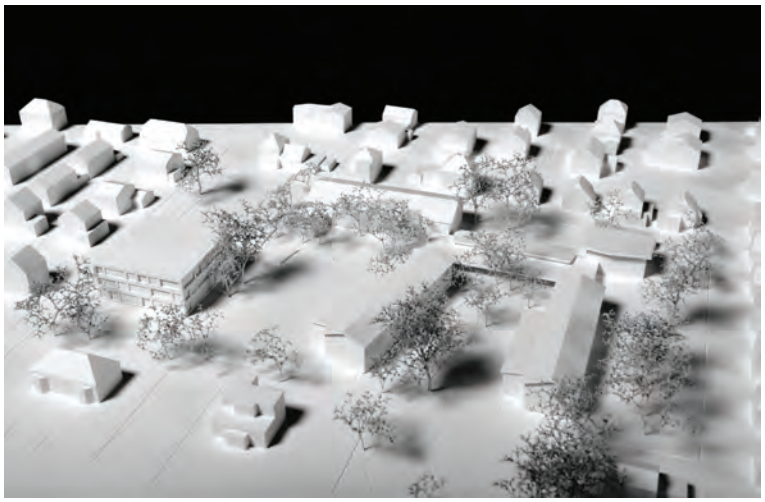
Landschaftsarchitekt:
META Landschaftsarchitektur, Basel



42 - TENGO

Architekt:
Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA
Steinenring 10, 4051 Basel

Landschaftsarchitekt:
Ueli Brunner Landschaftsarchitekten HTL, Basel



43 - Lärchenperle

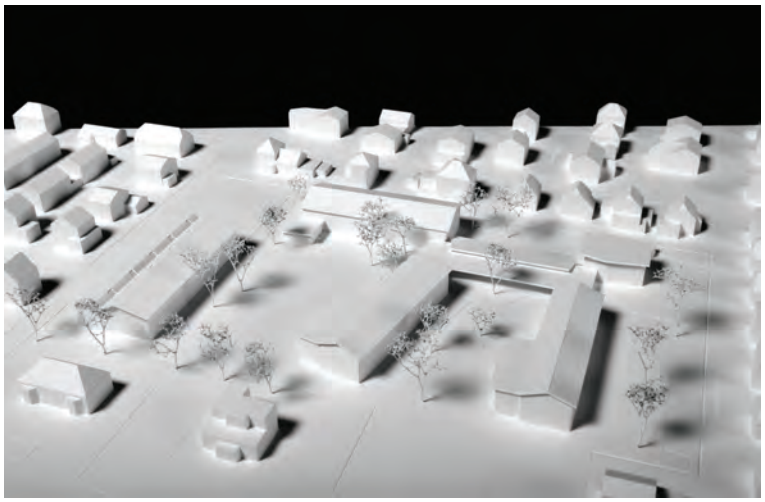
Architekt:
Superdraft Studio GmbH
Spalenring 169, 4055 Basel

Landschaftsarchitekt:
Salathé Landschaftsarchitektur, Oberwil

Bauingenieur:
ZPF Ingenieure AG, Basel

Bauphysik:
HLKSHeiVi AG, Basel

Brandschutz:
BIQS Brandschutz AG, Zürich



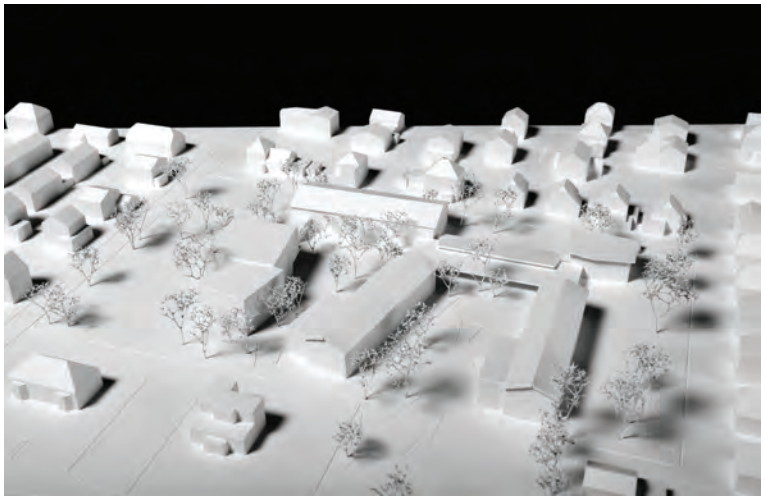
49 - Die Drei ???

Architekt:
ARGE LBG Architekten c/o LutzBuss Architekten AG
General-Wille-Strasse 15, 8002 Zürich

Landschaftsarchitekt:
frei raum concept Sintz-Beerstecher + Böpple Landschaftsarchitekten bdla, Rottenburg DE

Bauingenieur:
Walt Galmarini AG, Zürich

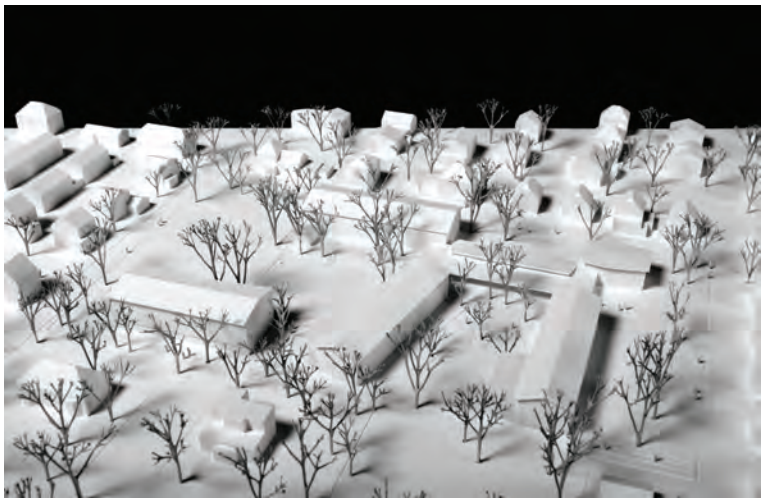
Baumanagement
Planungs/Baumanagement AG, Zürich



55 - maibummel

Architekt:
Scherer Trunz Architekten ETH SIA
Baslerstrasse 102, 8048 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Christoph Kohler Dipl. Ing.Landschaftsarchitekt FH,
Bad Ragaz



68 - LINA

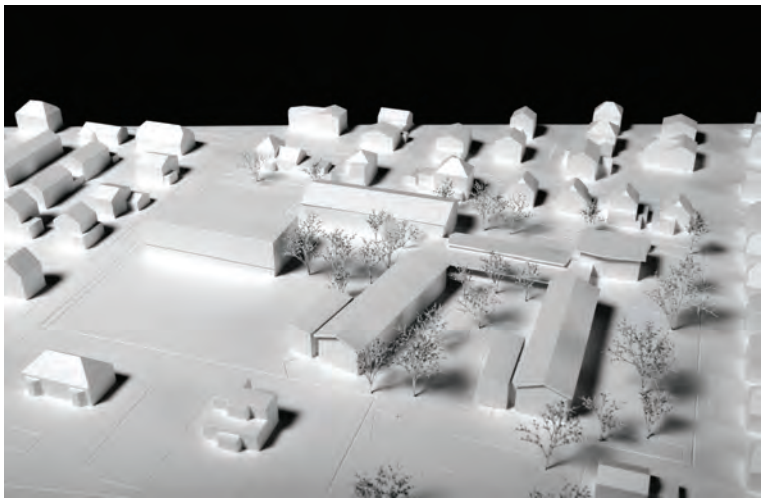
Architekt:
Rapp Architekten AG
Hochstrasse 100, 4018 Basel

Landschaftsarchitekt:
Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Bauingenieur:
Schnetzer Puskas AG, Basel

HLKS:
Waldhauser Herrmann AG, Münchenstein

Akustik / Brandschutz:
Rapp Infra AG, Basel

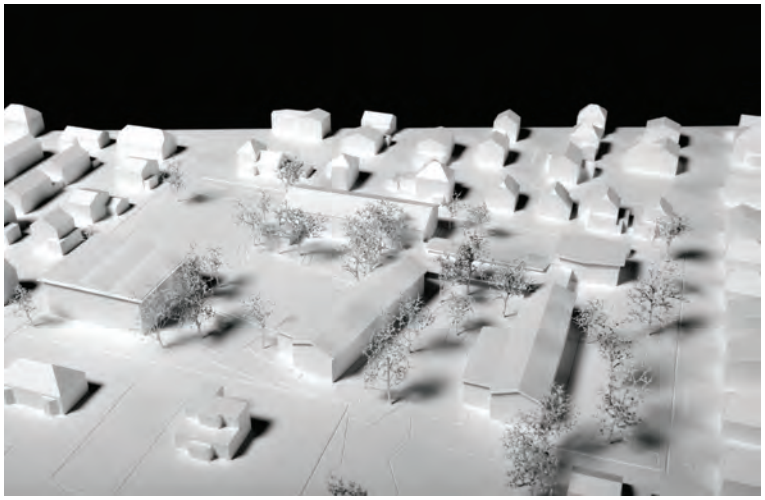


76 - Zwischen Lärchen und Birken

Architekt:
Johann Reble, dipl Architekt ETA
Flüelastrase 10, 8048 Zürich

Landschaftsarchitekt:
ryffel + ryffel, Büro für Garten- und Landschafts-
architektur, Uster

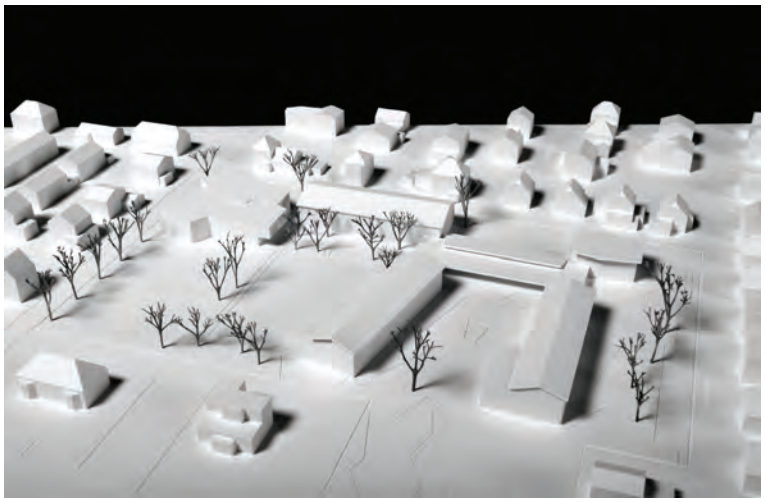
Bauingenieur:
Walt + Galmarini AG, Zürich



78 - Larix (2)

Architekt:
ARGE Bienert Kintat Architekten GmbH
Johannes Schäfer Dano Gloor
Albulastrasse 39, 8048 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Martin Klauser, Landschaftarchitekt, Rohrschach



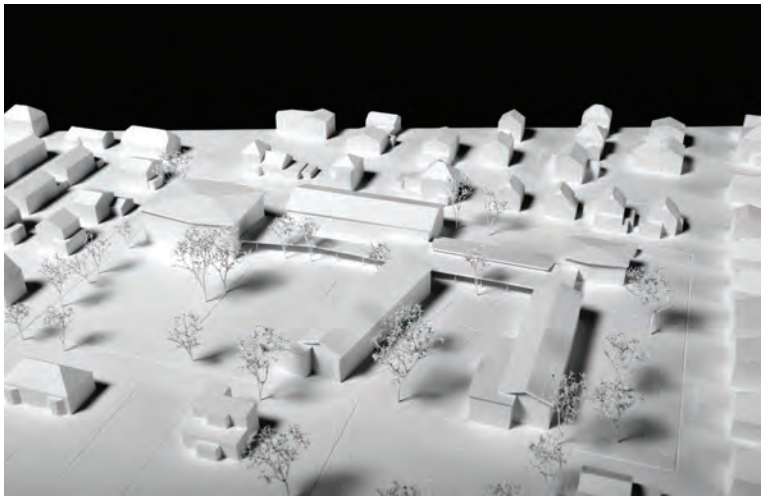
82 - TREBOL

Architekt:
Iselin Architektur
Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Kirsch + Kuhn Landschaftarchitektur GmbH, Wetzikon

Weitere Projekte

Im zweiten Wertungsrundgang ausgeschieden:



01 - Rubin

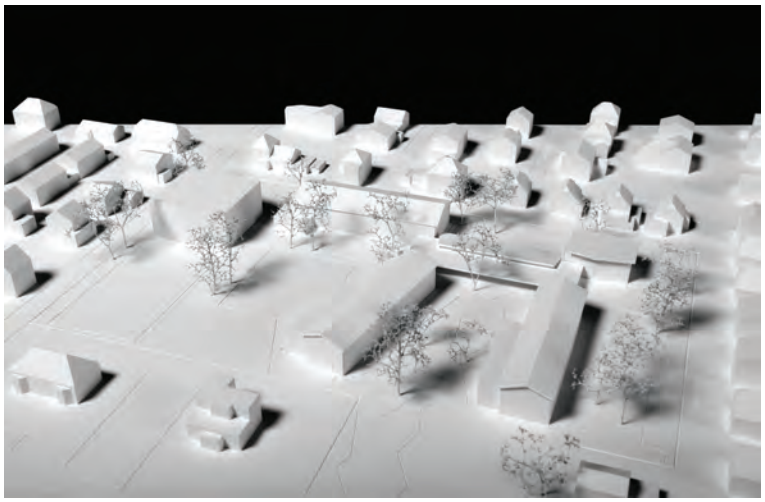
Architekt:
Fiechter Salzmann Architekten GmbH
Kernstrasse 37, 8004 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Zschockke + Gloor, Jona

Baumanagement:
Bb+P Baurealisation AG, Basel

Bauingenieure:
WMM Ingenieure AG, Münchenstein

HLKS:
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein



06 - RENÉ

Architekt:
ARGE Pedrocchi Architekten und
Klaus Marek Architektur&Design Architekt c/o
Pedrocchi Architekten
Hüningerstrasse 40, 4056 Basel

Landschaftsarchitekt:
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern

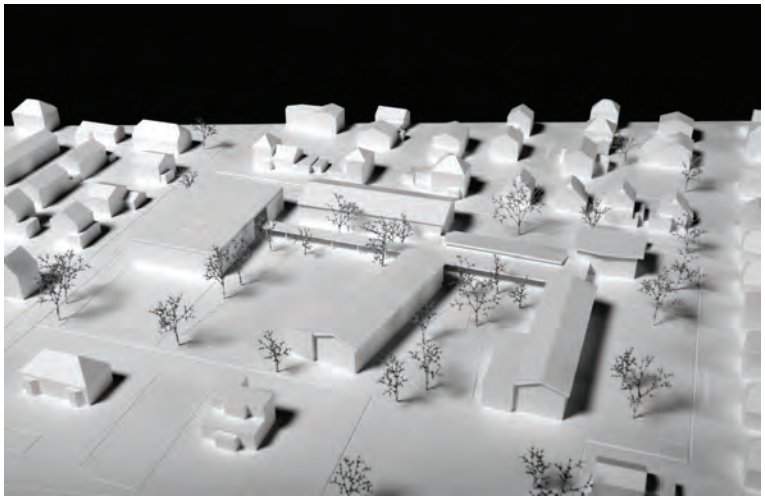
Visuelle Kommunikation:
Studio Shafei GmbH, Basel

09 - veranda

Architekt:
Isler Gysel Architekten GmbH, Dipl. Arch. ETH/SIA
Breitensteinstrasse 94, 8037 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieur:
Pirmin Jung Ingenieure AG, Rain

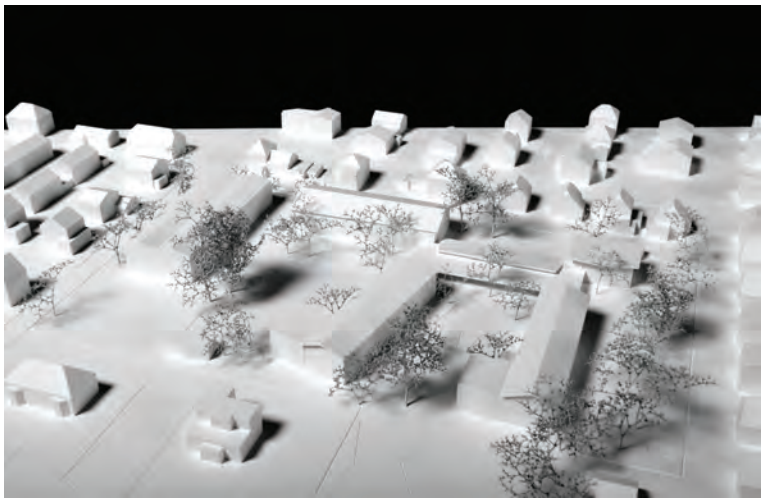


10 - REX

Architekt:
fabian sträuli architektur
Tössfeldstrasse 4, 8400 Winterthur

Landschaftsarchitekt:
Roger Keller, Meilen

Bauingenieur:
Hunziker Betatech, Winterthur

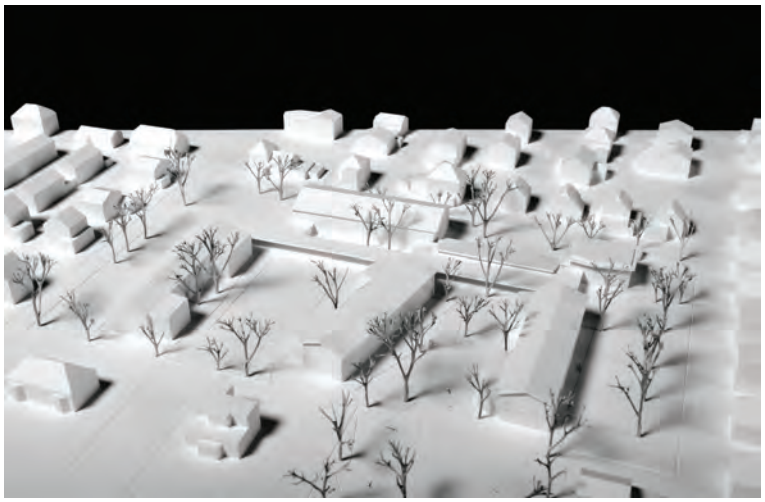


14 -LERNWERKSTATT

Architekt:
Rahbaran Hürzeler Architekten
Hebelstrasse 81, 4056 Basel

Landschaftsarchitekt:
Umland, Zürich

Bauingenieur:
ZPF Ingenieure, Basel



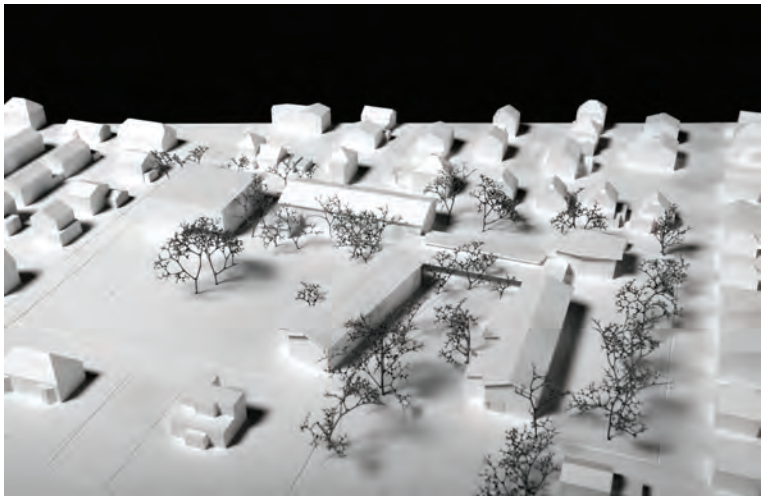
21 - T(H)REE

Architekt:
raeto studer architekten
Solothurnerstrasse 72, 4053 Basel

Landschaftsarchitekt:
MAP I Monnier Architecture du Paysage, Lausanne

Bauingenieur:
Frei Ingenieure, Basel

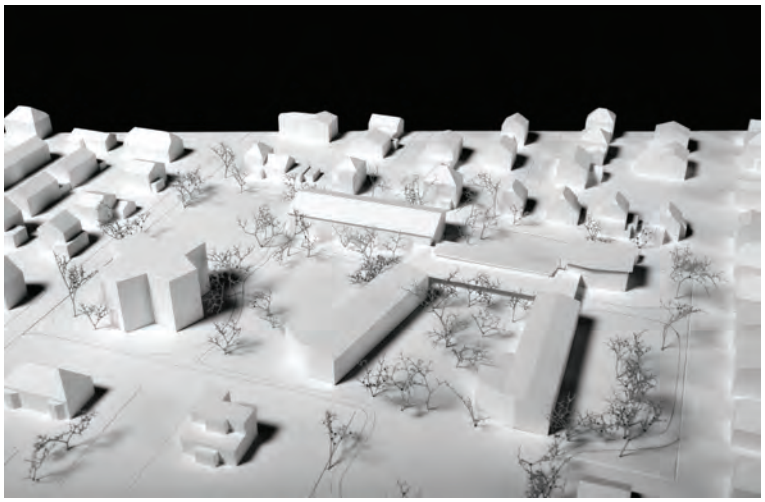
Haustechnik:
Tebit Haustechnik AG, Binningen



26 - unisono

Architekt:
Dipl. Architekt Steffen Folk
Schönblickstrasse 34
D-73760 Ostfildern

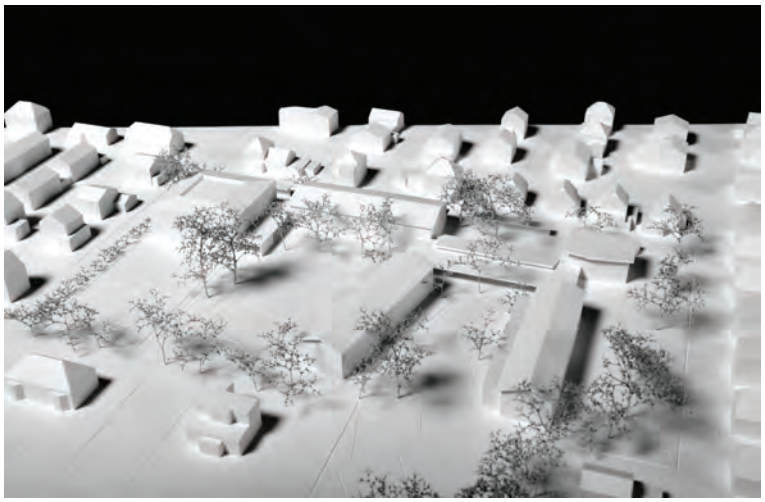
Landschaftsarchitekt:
koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart DE



27 - POLY

Architekt:
LVPH Architectes Avenue
Beauregard 3, 1700 Fribourg

Landschaftsarchitekt:
Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich

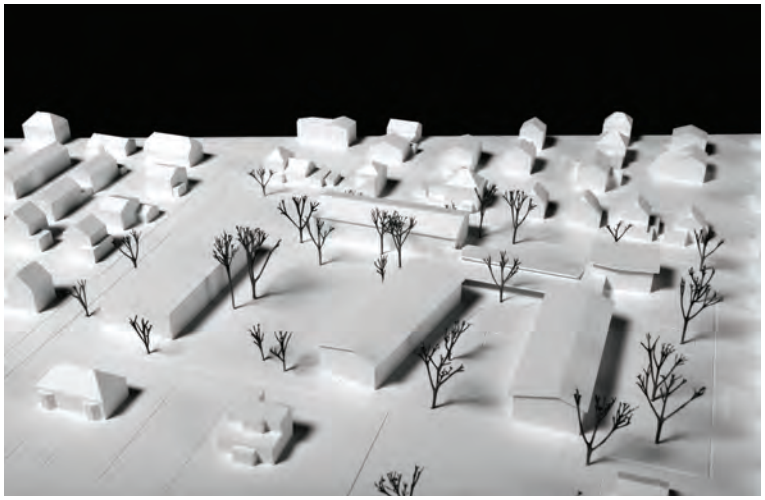


33 - QUADRATWURZEL

Architekt:
Proplaning AG Architekten
Türkheimerstrasse 6, 4009 Basel

Landschaftsarchitekt:
Vorraro-Vogt Franziska Landschaftsarchitekten, Therwil

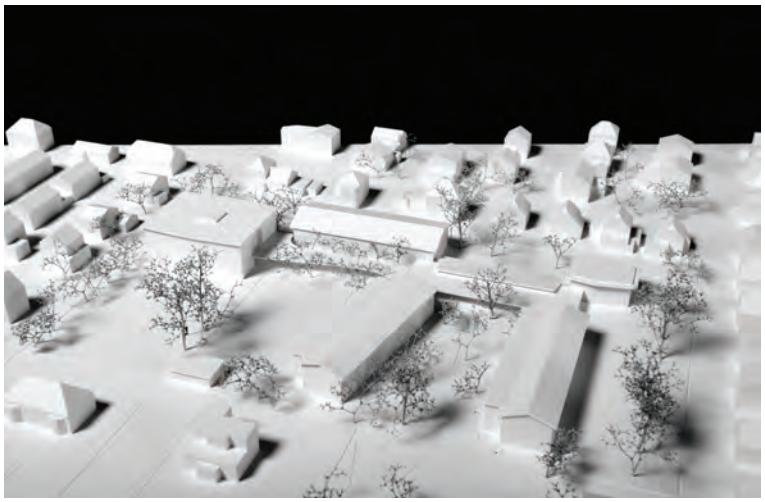
Bauingenieur:
Proplanning AG, Basel



34 - ELLIOTT

Architekt:
Schaub Zwicky Architekten ETH SIA GmbH
Schöneggstrasse 5, 8004 Zürich

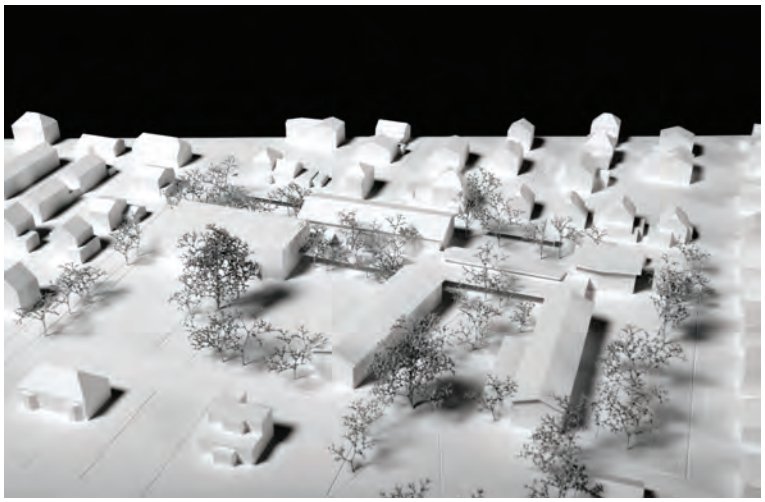
Landschaftsarchitekt:
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich



36 - ERNSTL

Architekt:
NORD GMBH ARCHITEKTEN BSA SIA
Turnerstrasse 32, 4058 Basel

Landschaftsarchitekt:
Bryum GmbH, Basel



44 - Shaun

Architekt:
englerarchitekten gmbh sia
Gemsberg 7a, 4051 Basel

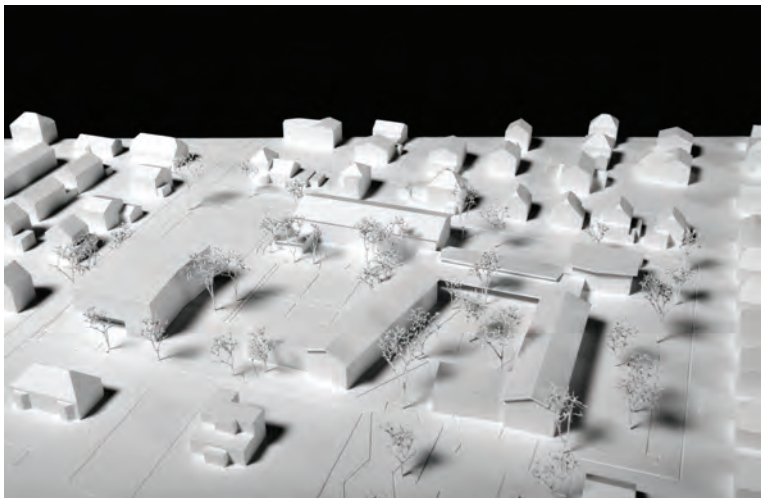
Landschaftsarchitekt:
Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

50 - EMIL

Architekt:
Gonzalo Neri@Weck GmbH
Stationsstrasse 5a, 8003 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Ludivine Gragy, Zürich

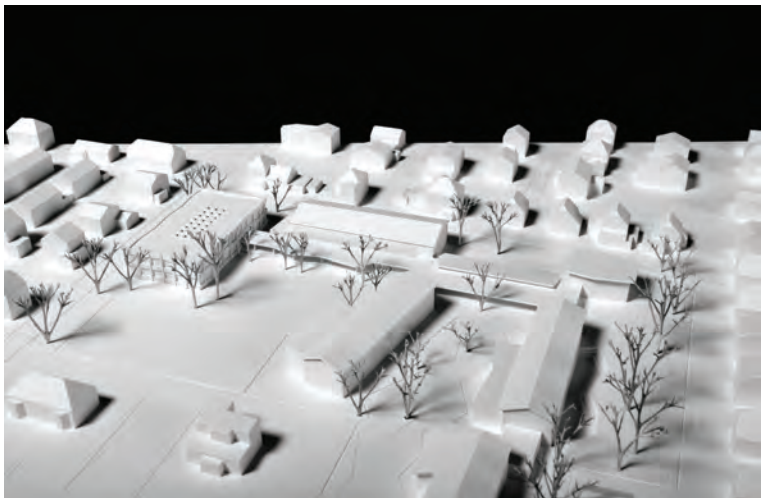
Bauingenieur:
Muutoni + Fernandez Ing., Ecublens



56 - TIKI TAKA

Architekt:
Clou Architekten AG
Badenerstrasse 157, 8004 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Müller Illien Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich



59 - like

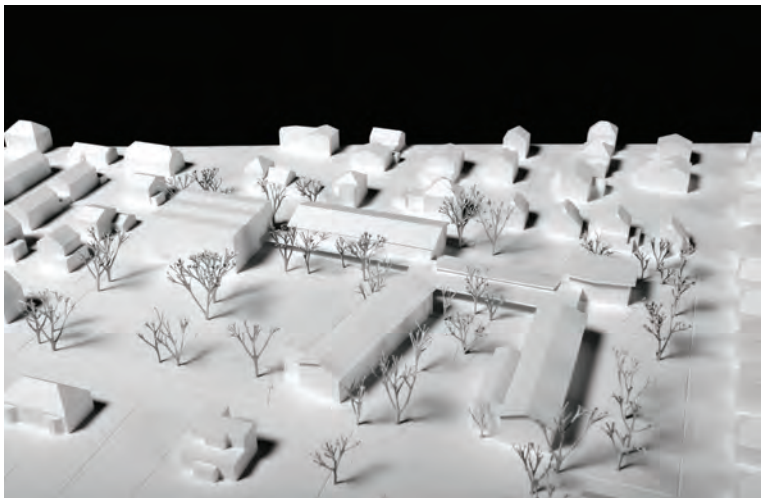
Architekt:
Bruno Trinkler Dipl. Architekt ETH SIA BSA
Henric-Petri-Strasse 19, 4051 Basel

Landschaftsarchitekt:
Stefan Helleckes Dipl. ing. Landschafts-architekt BDLA, Karlsruhe DE

66 - HIRAGAWA

Architekt:
Baur Klott Architekten GmbH ETH SIA
Wettsteinplatz 8, 4058 Basel

Landschaftsarchitekt:
Baur Klott Architekten GmbH ETH SIA, Basel



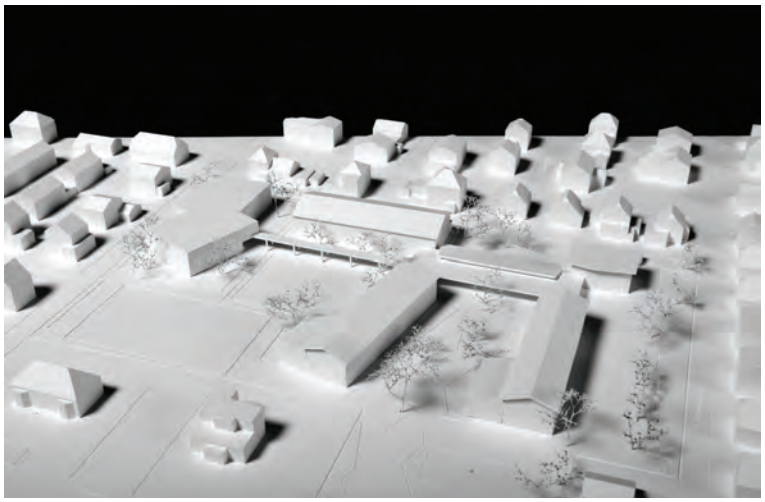
67 - Osmose

Architekt:
Sven Richter Architekten GmbH
Vogesenstrasse 104, 4056 Basel

Landschaftsarchitekt:
August + Margrith Künzel Landschaftsarchiteken, Binningen

Bauingenieur:
Dr. Lüchinger Meyer AG, Zürich

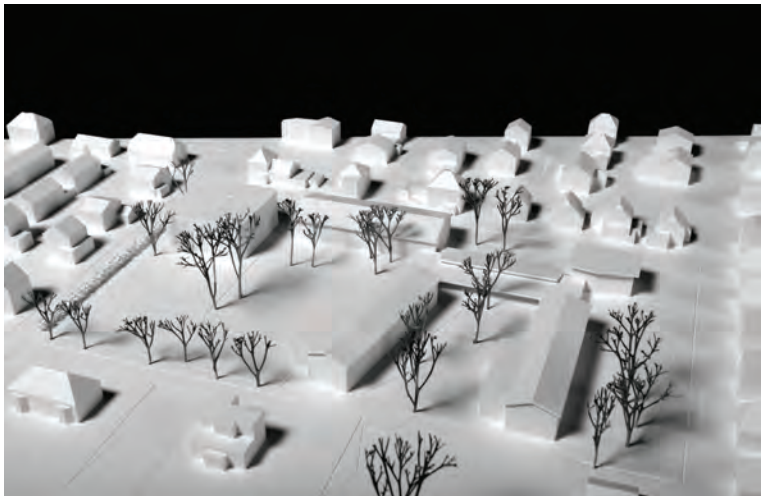
HLKS:
Waldhauser Herrmann AG, Münchenstein



70 - DOKO

Architekt:
Bernoulli Traut Architekten
Rigiplatz 5, 8006 Zürich

Landschaftsarchitekt:
von Pechmann Landschaftaarchitekten GmbH, Zürich



71 - Schatulle

Architekt:
Rutz Architekten, Flusstrasse 93, 8047 Zürich

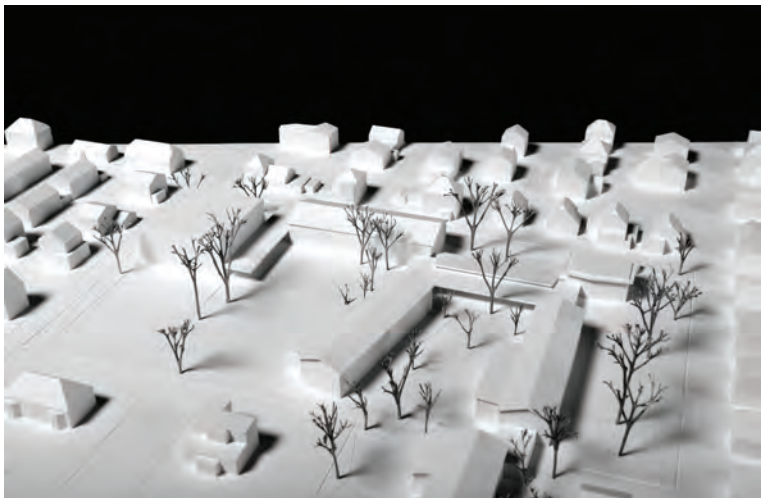
Landschaftsarchitekt:
Planetage Landschaftsarchitekten, Zürich

Bauingenieur:
Schnetzer Puskas AG, Zürich

Bauphysik:
Bakus GmbH, Zürich

HLKS:
Schoch Reibenschuh AG, Volketswil

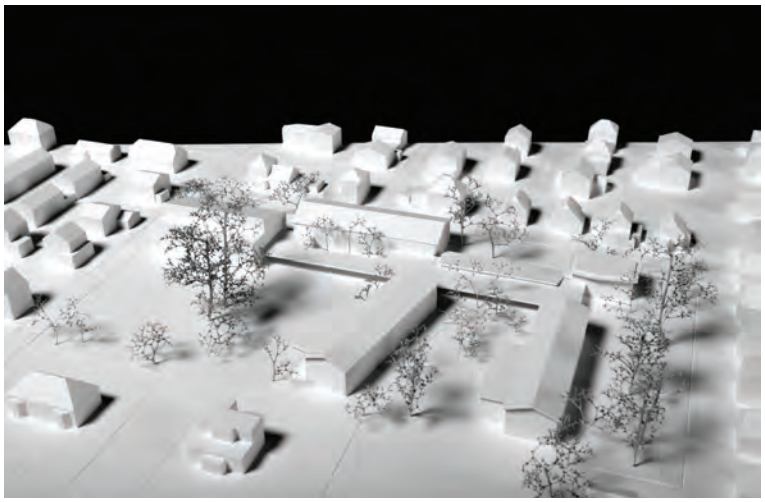
Grafik:
Polyester E. Hofstettler, Zürich



74 - MAJA

Architekt:
ds.archiekten eth sia
leonhardstrasse 38, 4051 Basel

Landschaftsarchitekt:
bbz bern gmbh, landschaftsarchitekten bsla,
Bern



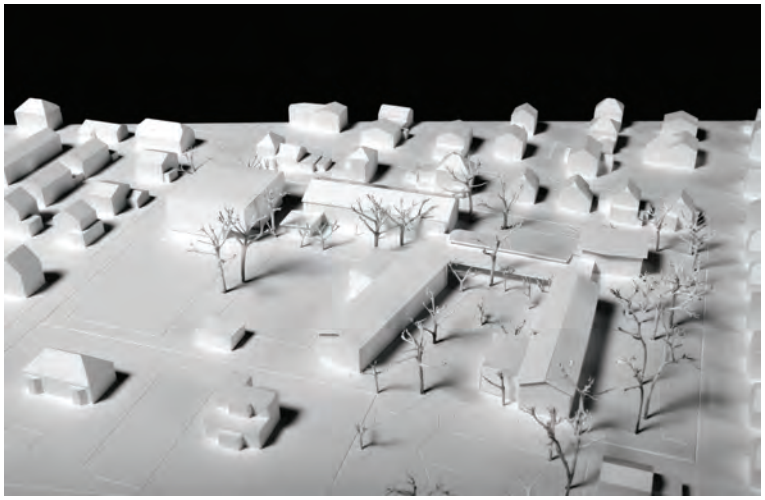
84 - Pluto

Architekt:
Degelo Architekten AG BSA SIA
St. Jakobstrass 54, 4052 Basel

Landschaftsarchitekt:
Stauffer Rösch AG, Basel

Weitere Projekte

Im ersten Wertungsrundgang ausgeschieden:

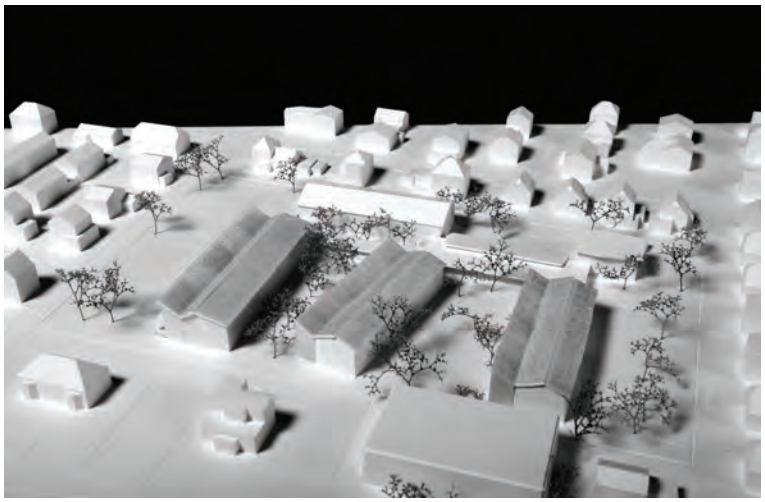


02 - Spitzer

Architekt:
LENAR AG
Englischviertelstrasse 39, 8032 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Peyer Landschaftsarchitekten GmbH,
Schaffhausen

Bauingenieur:
LENAR AG, Zürich



03 - PARTISANEN

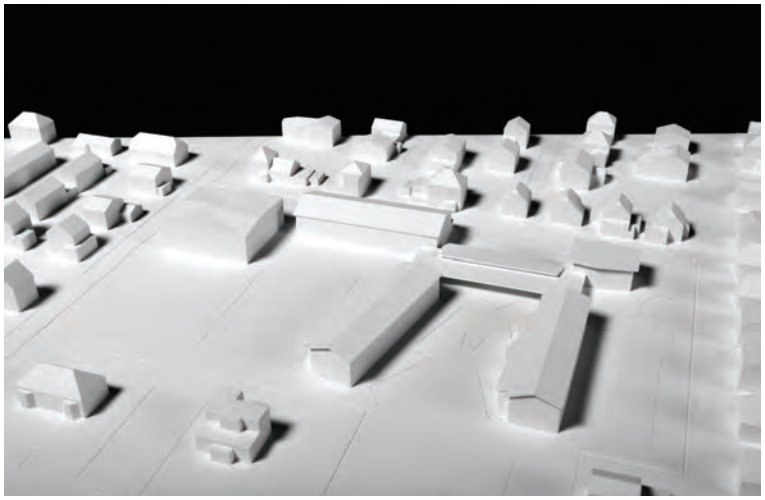
Architekt:
Ivan Ralis, dipl. Ing. Arch.
Sonnenallee 102, D-12045 Berlin

Landschaftsarchitekt:
Darija Breitenberger, Zagreb CRO

04 - BLICK-WINKEL

Architekt:
Rebecca Bornhauser u. Sabrina Mohr
Architektinnen
Birmensdorferstrasse 514, 8055 Zürich

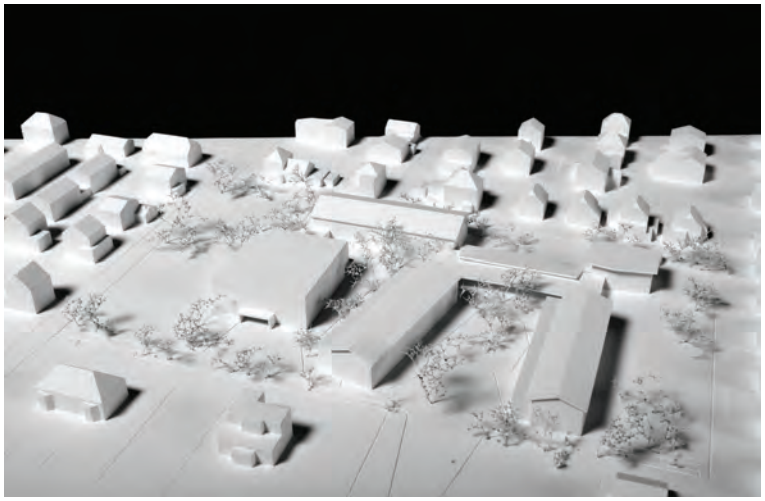
Landschaftsarchitekt:
Kollektiv Nordost Gmbh, Waldstatt



07 - San wu

Architekt:
Daniel Wili
Spielplatzring 6a, 6048 Horw

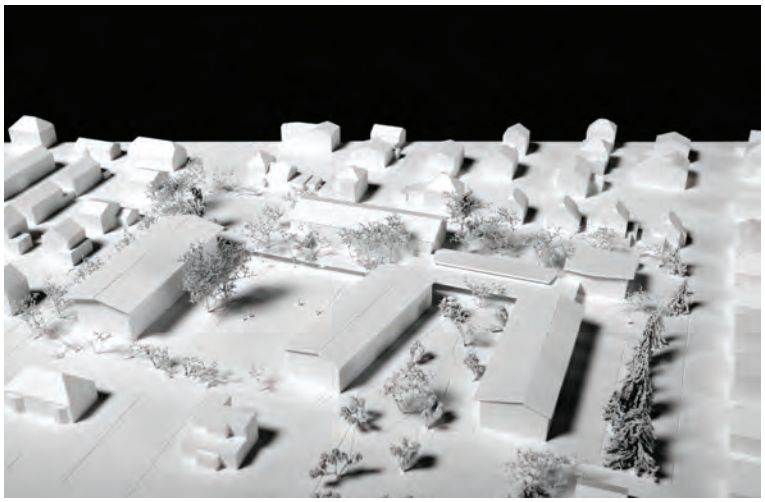
Landschaftsarchitekt:
Markus Urbscheit, Zürich



08 - QUADRON

Architekt:
ARGE DIENER + Von Ballmoos Arch. ETH SIA
Katharina-Sulzer-Platz 2, 8400 Winterthur

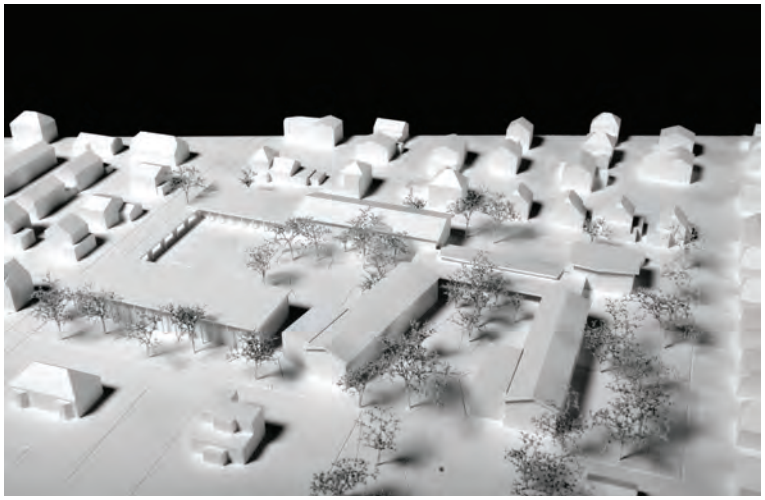
Landschaftsarchitekt:
Brogle RüegerLandschaftarchitekten BSLA, Winterthur



11 - MAGNOLIEN

Architekt:
Pawel Krzeminski
Clarastrasse 36, 4058 Basel

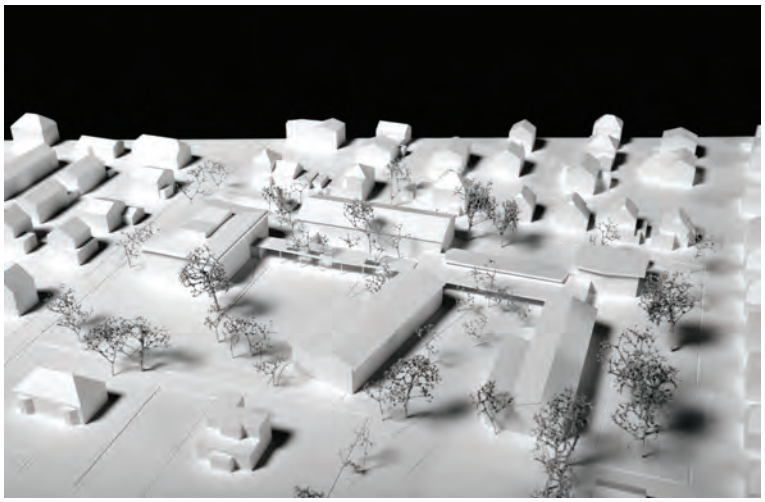
Landschaftsarchitekt:
Vladimir Katelbach Lagarde, Bragayrac FR



12 - Nordlicht

Architekt:
aschmann ruegge architekten ag
Bankstrasse 20, 8750 Glarus

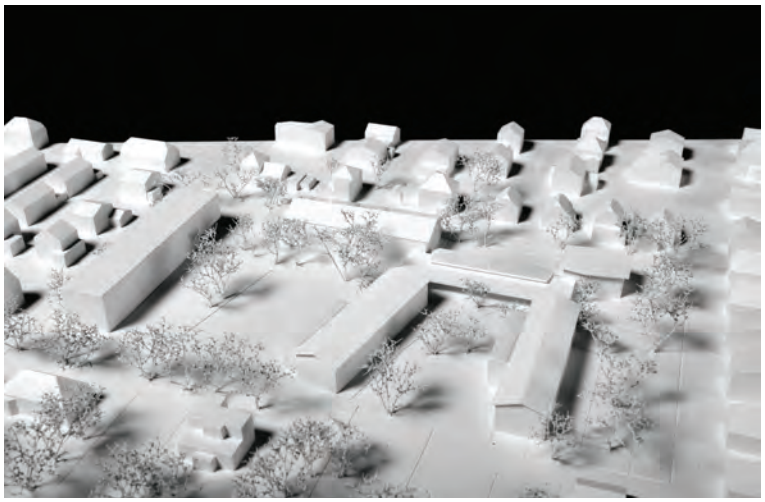
Landschaftsarchitekt:
Fischer Landschaftsarchitekten BSLA, Richterswil



15 - sensitiva

Architekt:
Mettler Sandmeier Architekten GmbH
Eisenbahnweg 3, 5400 Baden

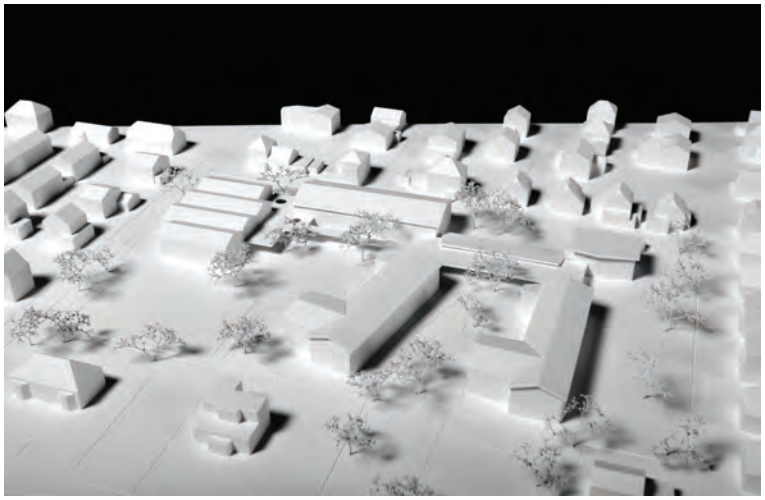
Landschaftsarchitekt:
Schrämmli Landschaftsarchitektur, Brugg



16 - Erbslöh

Architekt:
Atelier Dominique Wehrli
Rue de la Paix 9, 2300 La Chaux-de-Fonds

Landschaftsarchitekt:
Wehrli Müller Landschaften, La Chaux-de-Fonds

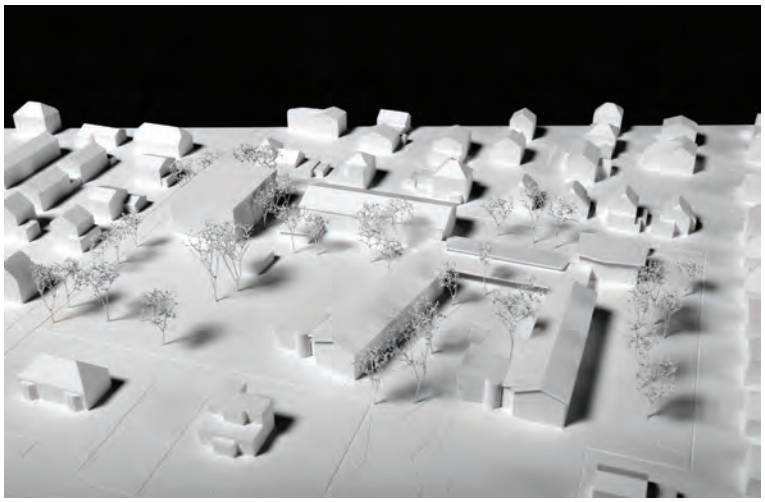


18 - ALDO

Architekt:
Akyuez Architekten
Erlenstrasse 96, 4058 Basel

Landschaftsarchitekt:
Jacob Planung, Basel

Bauingenieur:
Holinger AG, Liestal

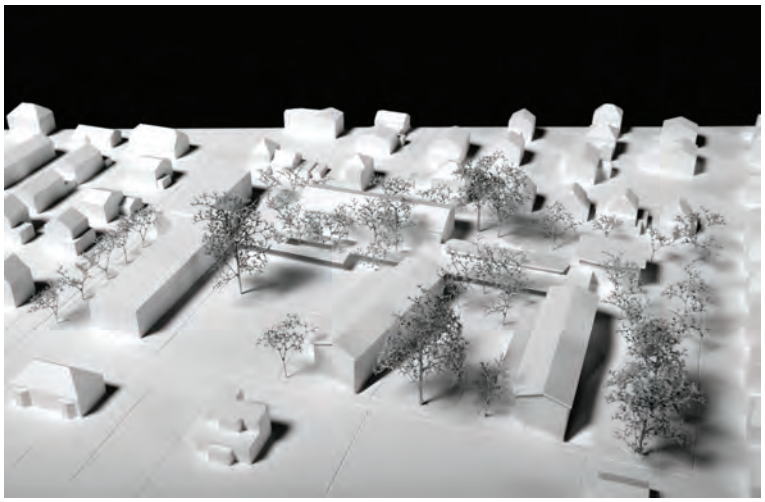


19 - COMPANERO

Architekt:
kellergirardier
hardturmstrasse 169, 8005 Zürich

Landschaftsarchitekt:
ruth hanna stahel, Uster

Bauingenieur:
Timbatec Holzbauing. AG, Zürich

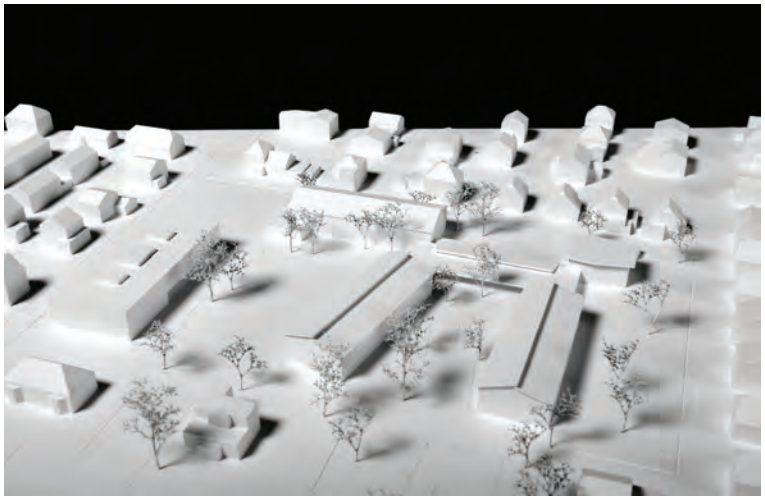


22 - Schul-Weg

Architekt:
Oplatek Architekten AG
Lange Gasse 86, 4052 Basel

Landschaftsarchitekt:
Martin Gubler Landschaftsarchitektur GmbH, Münchenstein

Holzbauingenieur:
Nicolas Zeugin, Basel



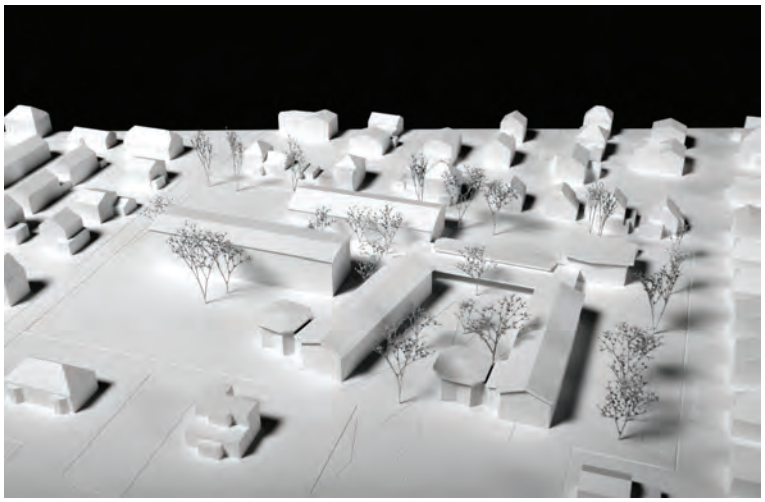
24 - eiNSZWeiDRei

Architekt:
weberbuess Architekten
Sankt Johanns-Ring 141, 4056 Basel

Landschaftsarchitekt:
Grand Paysage Landschaftsarchitektur, Basel

Bauingenieur:
Rapp Infra AG, Basel

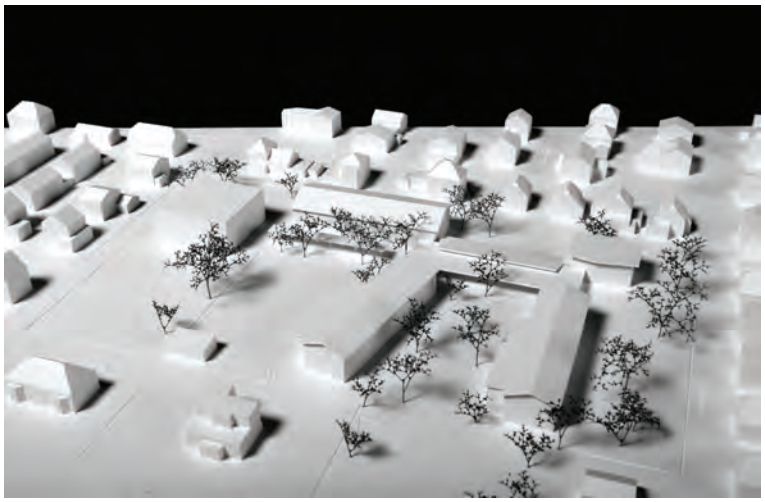
HLKS:
Ing.Büro Stefan Graf, Basel



28 - in flore

Architekt:
atelier sanktgallen gmbh
Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen

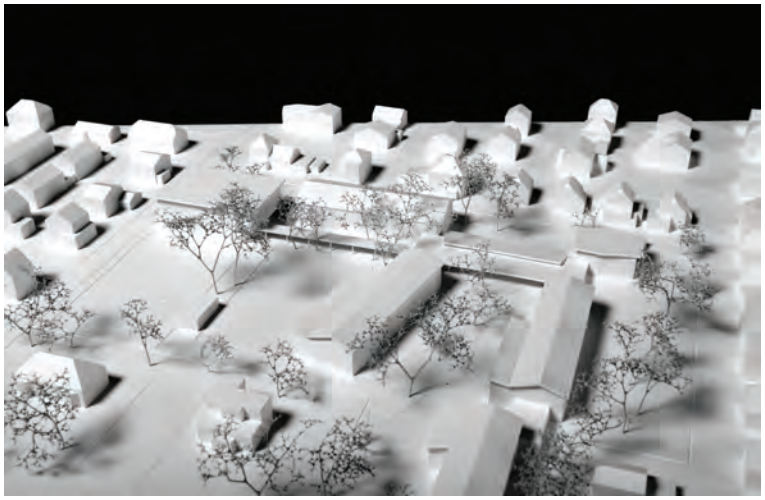
Landschaftsarchitekt:
stalder landschaften, St. Gallen



29 - AINO

Architekt:
Mathix Kamplade Liebscher Architekten
Birmensdorferstrasse 177, 8003 Zürich

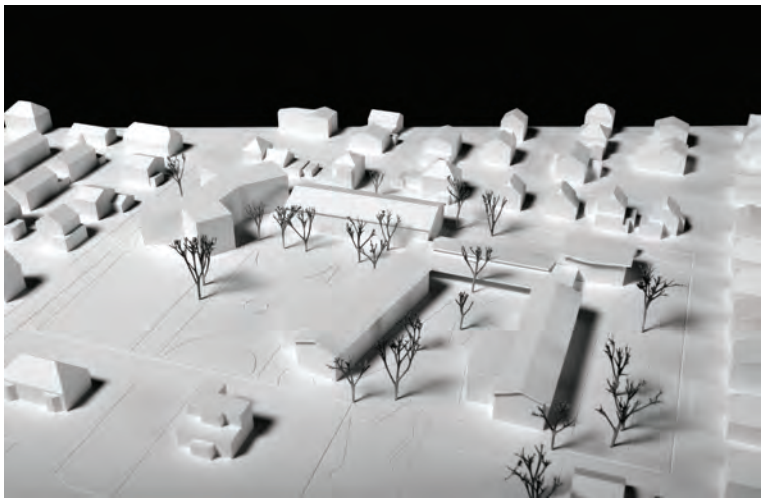
Landschaftsarchitekt:
Mathix Kamplade Liebscher Architekten, Zürich



31 - Zio

Architekt:
Hajnoczky.Zanchetta Architekten GmbH
Aargauerstrasse 80, 8045 Zürich

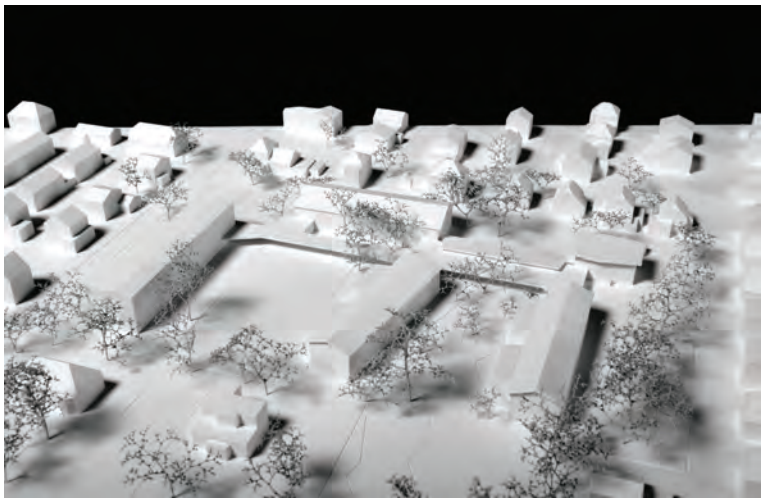
Landschaftsarchitekt:
Luisa Holzknecht, Cavareno (Trento) IT



32 - Lernlandschaft

Architekt:
Hobiger Feichtner Architekten
Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Irina Glander, Zürich

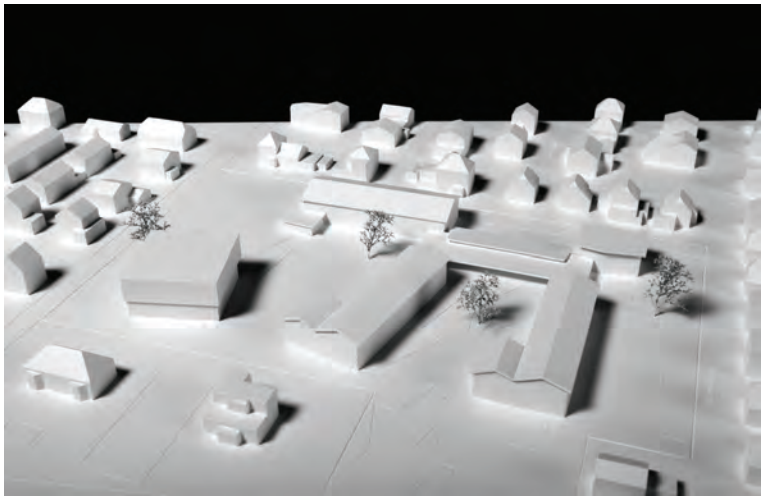


38 - MAY

Architekt:
studioPEZ
Vogesenplatz, 4056 Basel

Landschaftsarchitekt:
Biedermann-Büro für Landschaftsarchitektur, Frauenfeld

Fassade:
xmade, Basel

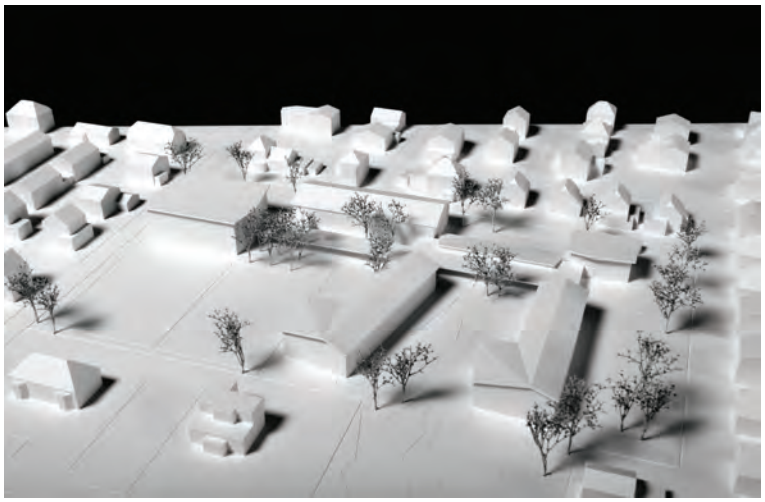


39 - TANDEM

Architekt:
ARGE Giulio Bettini Architekt ETH/SIA
Atelier Penzis Hofackerstrasse 62, 8032 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Johannes Heine Dipl.Ing.Land.Arch., Zürich

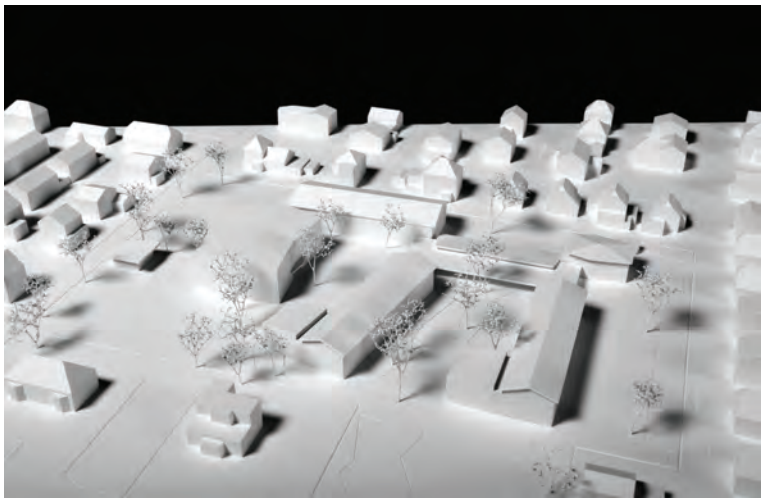
Bauingenieur:
Ing. Padrazzini Guidotti sagl, Lugano



40 - FIDO

Architekt:
mbb architekten, dipl.arch ETH/SIA
Dorfstrasse 40, 8037 Zürich

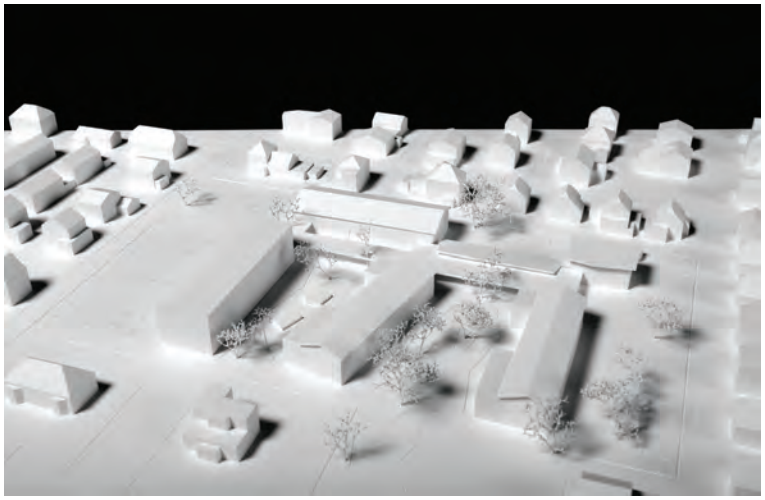
Landschaftsarchitekt:
Graf Landschaftsarchitektur, Uerikon



41 - Froschkönig

Architekt:
ARGE Marc Baud, Marc Frochaux, Aurel Martin
Architekten ETH
Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich

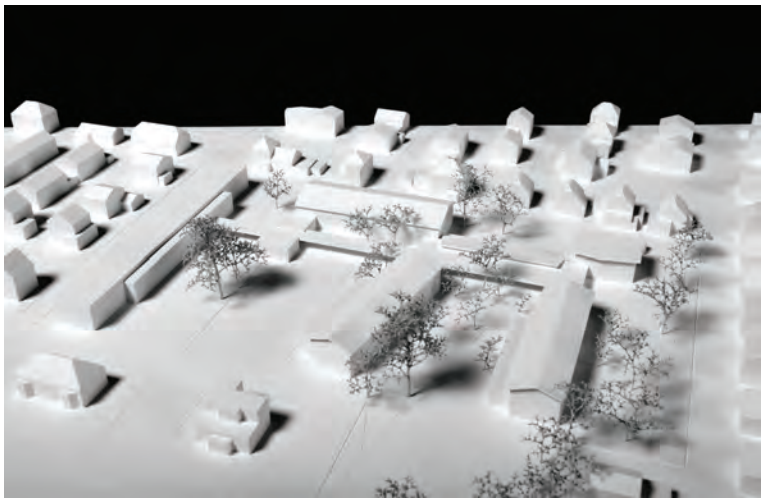
Landschaftsarchitekt:
Andreas Boden Landschaftsarchitekt Dipl. Ing (FH), MAS Urban Design ETH c/o Marc Baud, Aurel Martin, Zürich



45 - RICO

Architekt:
ARGE MOTA&COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES, Delémont

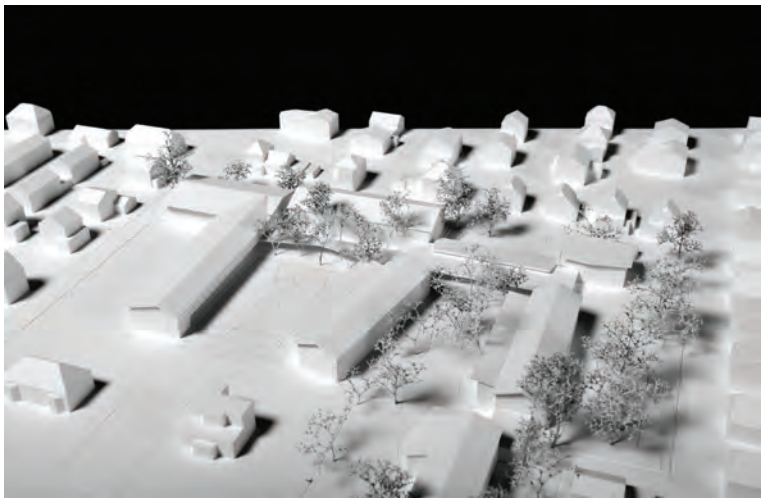
Landschaftsarchitekt:
Martin Abrahamse Landschaftarchitekten BSLA, Muttenz



46 - Idefix

Architekt:
Atelier F-Geschoss GmbH
Hohle Gasse 2, 4143 Dornach

Landschaftsarchitekt:
Wolf Hunziker AG Landschaftsarchitekten, Basel



48 - Larix Decidua

Architekt:
ARGE Hörner Architekten + TvBF Architekten GmbH
Vogesenplatz 1, 4056 Basel

Landschaftsarchitekt:
Emma Thomas, Basel

Bauingenieur:
ZPF Ingenieure AG, Basel

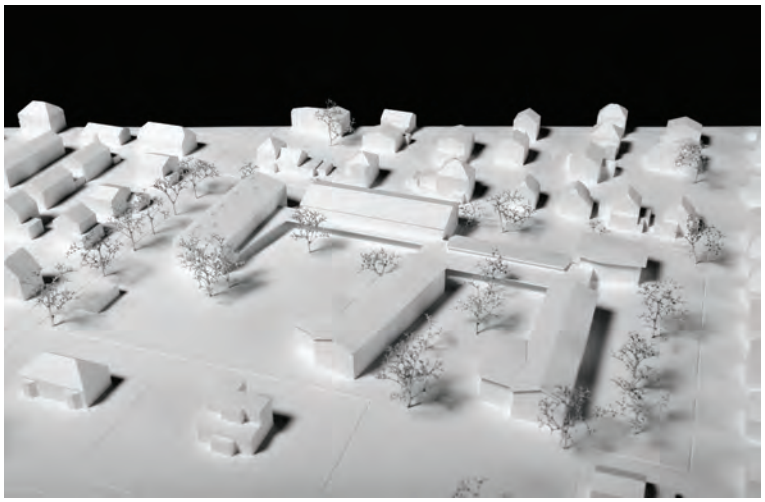
HLKS:
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Fassade:
xmade, Basel

51 - günther

Architekt:
SCHEIBLER+VILLARD GmbH
Sperrstrasse 67, 4057 Basel

Landschaftsarchitekt:
Anja Gut Landschaftsarchitektin Salamander
Landschaftsgestaltung GmbH, Schönenwerd

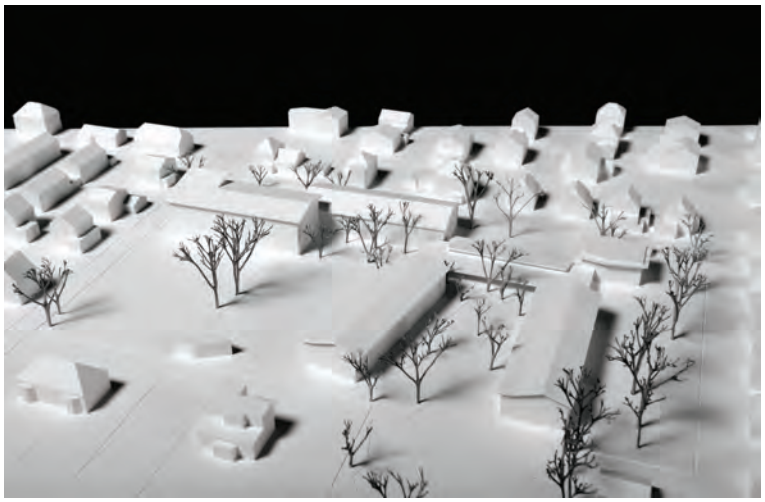


52 - QUINTUS

Architekt:
TF Architektur
Blauensteinerstrasse 4, 4053 Basel

Landschaftsarchitekt:
A24 Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin DE

Brandschutz:
AFC Air Flow Consulting AG, Münchenstein

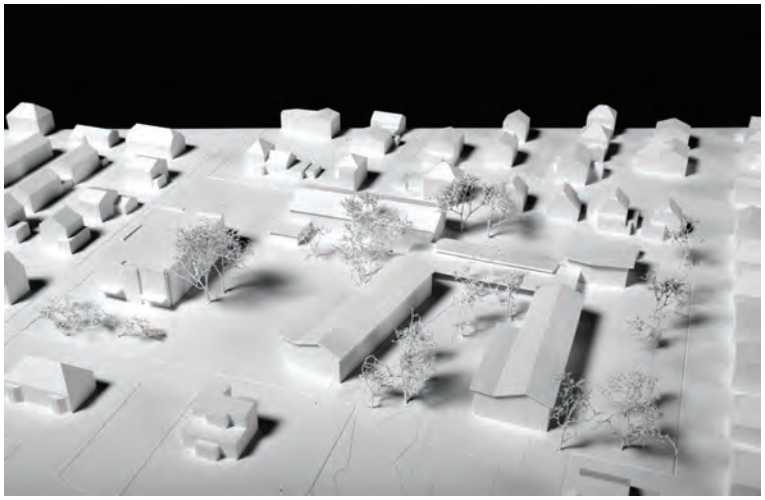


53 - ALLE REDEN VOM WETTER, WIR NICHT

Architekt:
Kägi Schnabel Architekten
Güterstrasse 86a, 4053 Basel

Landschaftsarchitekt:
Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten, Basel

Holzbauingenieur:
Büro für Bau und Holz, Basel



54 - Ahab

Architekt:
Rico Bürkli Architektur
Planaterrastrasse 1, 7000 Chur

Landschaftsarchitekt:
Christine Fischer, Chur

57 - PINA

Architekt:
Barcelo Baumann GmbH Architekten BSA
Gärtnerstrasse 50, 4057 Basel

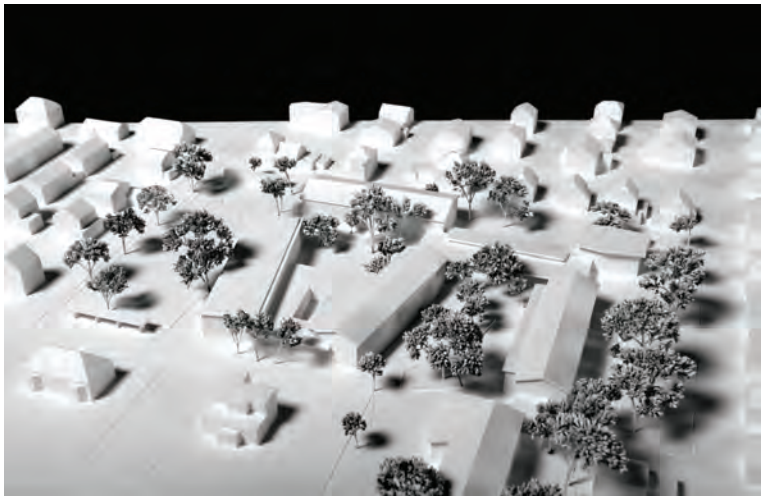
Landschaftsarchitekt:
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau

Holzbauingenieur:
Büro für Bau und Holz, Basel

58 - YUNA

Architekt:
Holzart Architektur AG Walter Wagner
Zullwilerstrasse 49, 4208 Nunningen

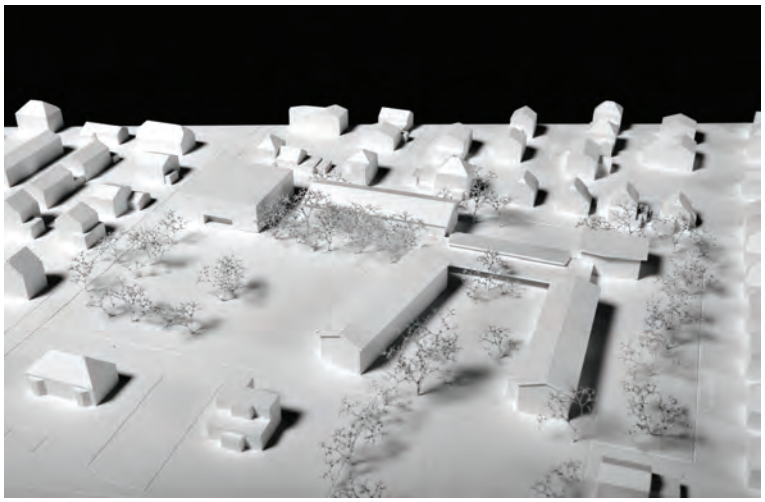
Landschaftsarchitekt:
Moeri&Partner AG, Bern



60 - Plaza Verde

Architekt:
Box3 Olbrecht, Krebs und Hofer AG
Industriestrasse 21, 8500 Frauenfeld

Landschaftsarchitekt:
Box3 Olbrecht, Krebs und Hofer AG,
Frauenfeld

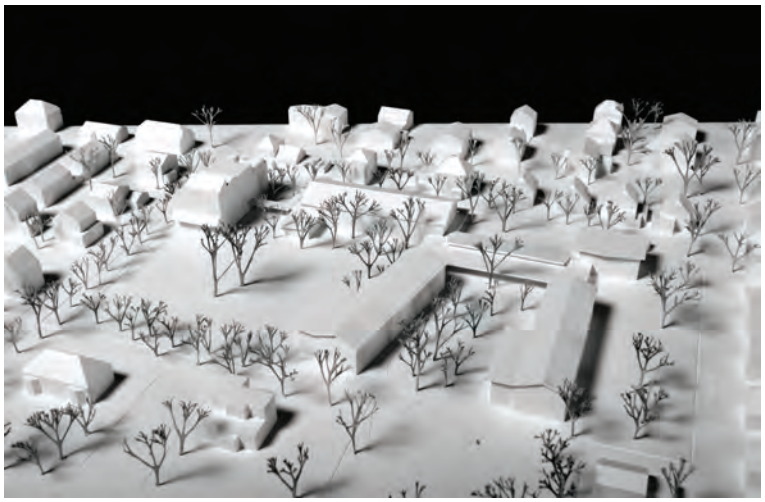


61 - JENGA

Architekt:
Haberstroh Architekten
Peter Merian-Strasse 54, 4052 Basel

Landschaftsarchitekt:
Treibhaus Landschaftsarchitektur, Berlin DE

Bauingenieur:
Frei Ingenieure, Basel



62 - Hortus Conclusus

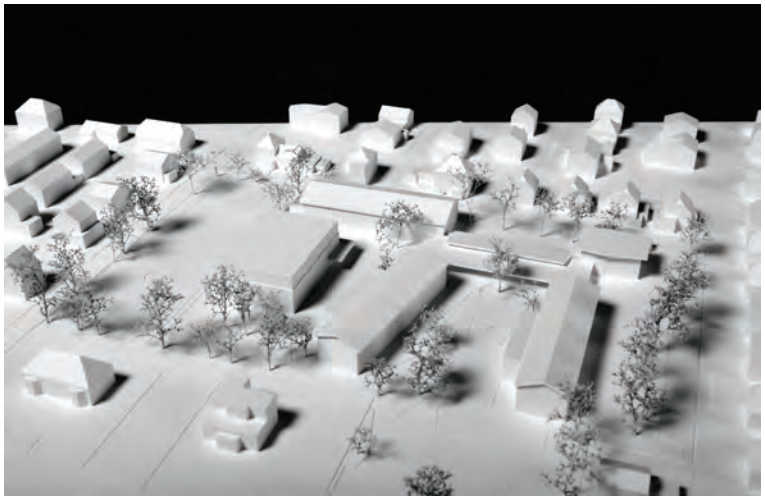
Architekt:
Aline Vuilliomenet
Kreuzplatz 16, 8008 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Irene Djao-Rakitine, London GB

Bauingenieur:
Pirmin Jung Ingenieure AG, Rain

HLKS:
Stefan Graf, Basel

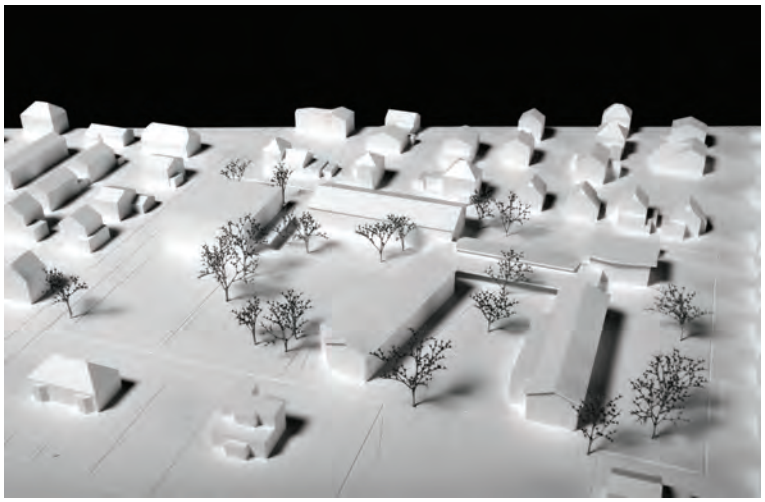
Baumanagement:
Caretta + Gitz AG, Rain



63 - Linus vom 1c

Architekt:
Julian Trachsel Christoph Hiestand Architekten
Badenerstrasse 18, 8004 Zürich

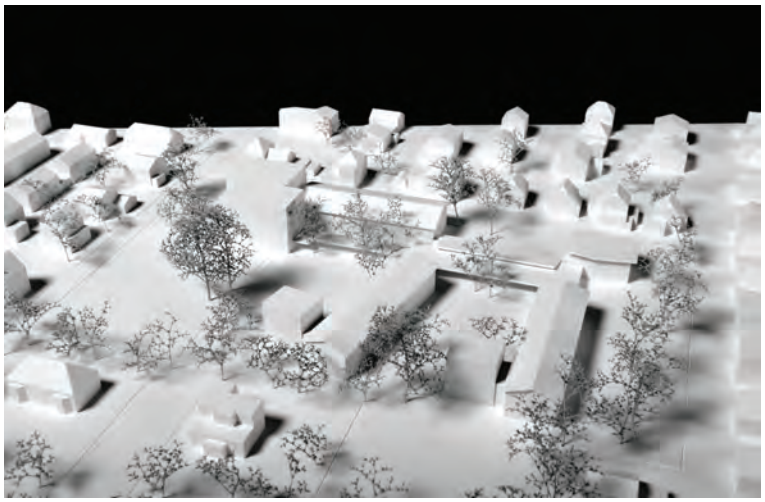
Landschaftsarchitekt:
Mathias Berchtold, Basel



64 - viva el cole

Architekt:
Spühler Partner Architekten AG
Sihlamtstrase 10, 8001 Zürich

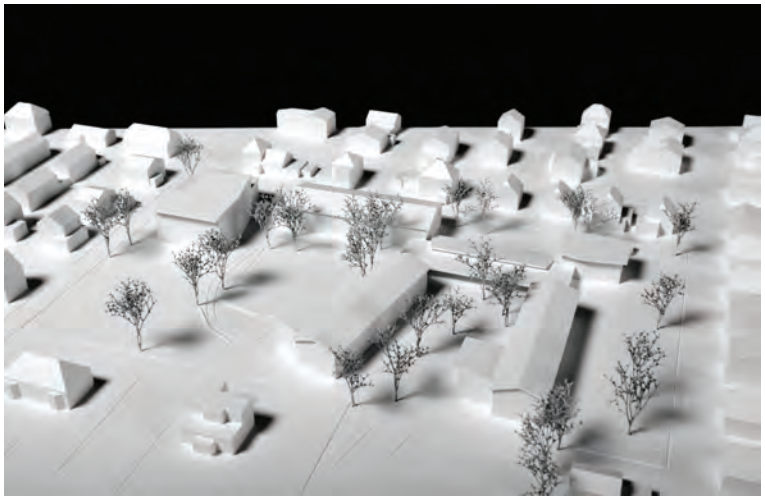
Landschaftsarchitekt:
Tremp Landschaftsarchitekten, 8005 Zürich



65 - Dreiklang

Architekt:
Ackermann Architekten BSA SiA AG
Zwingenstrasse 25, 4053 Basel

Landschaftsarchitekt:
Heinzer GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, Einsiedeln



69 - Eingang Birkenstrasse

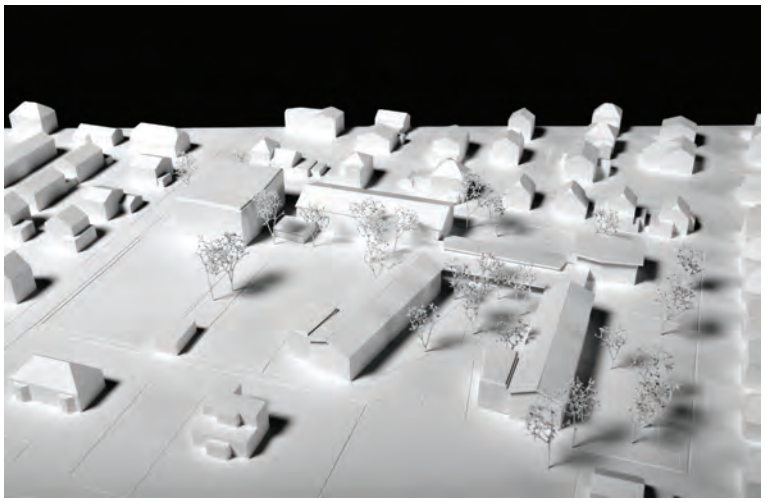
Architekt:
AMJGS Architektur AG
Räffelstrasse 25, 8045 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Blum Frei Raum Planung, Schaffhausen

Bauingenieur:
Eichenberger AG, Zürich

Bauphysik:
Kuster + Partner AG, Lachen

HLKS:
ThermCon Tec, Ziegelbrücke



72 - PROMENADE

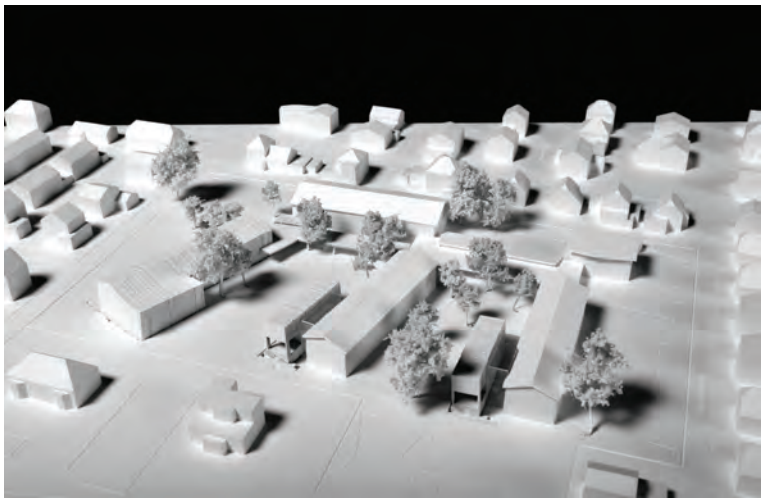
Architekt:
Elmiger Jonasse Architekten
Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieur:
Placido Perez GmbH, Zürich

HLKS:
Kalt + Halbeisen AG, Basel

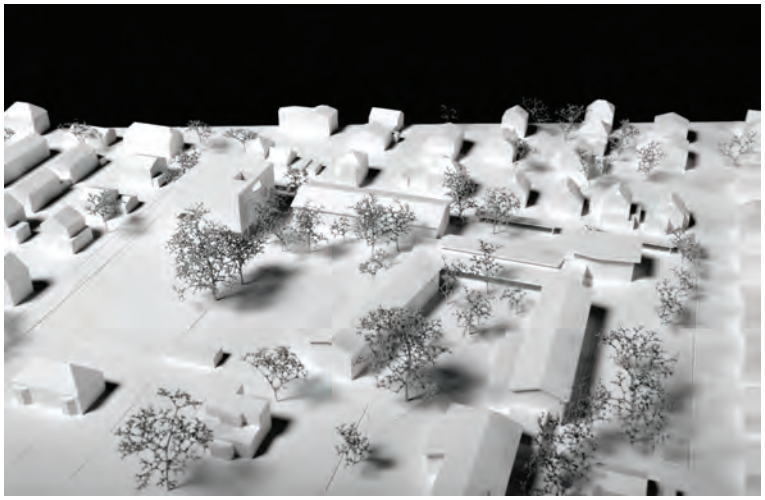
Bauphysik:
Bakus GmbH, Zürich



75 - 888530

Architekt:
José Manuel Guerrero Vega, Juan Alvarez Mendizabal, ss izda, E-28008 Madrid

Landschaftsarchitekt:
josé Angel de la Hija Domingo, Pepino (Toledo) ESP

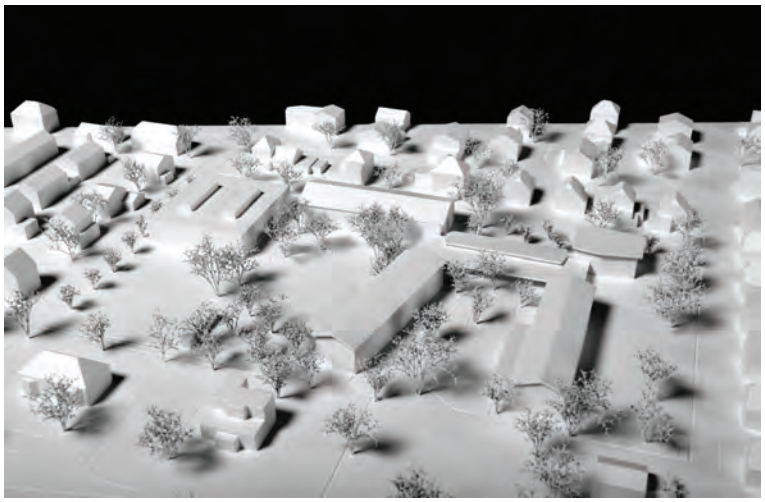


77 - Larix (1)

Architekt:
werk1 architekten und planer ag
missionsstrasse 8, 4055 Basel

Landschaftsarchitekt:
Guido Bosshard, Landschaftarchitekt BSLA, Oberdorf

Bauingenieur:
Lauber Ing. AG, Luzern

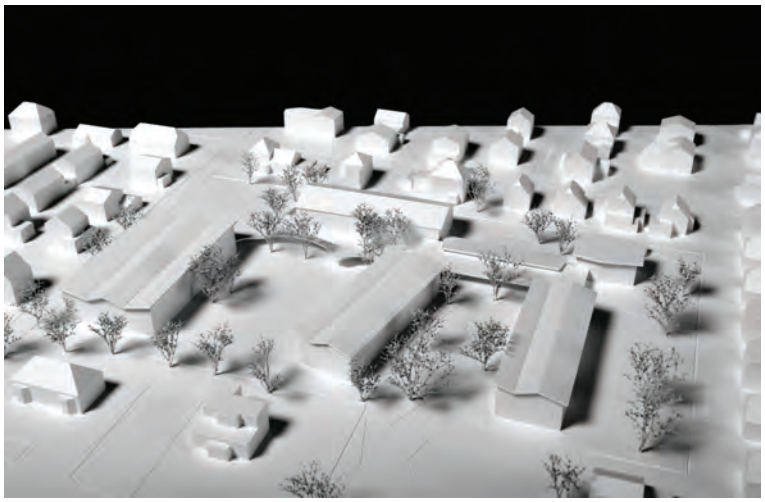


79 - 95435854

Architekt:
Benz Wipf Architekten
Aargauerstrasse 70, 8048 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich

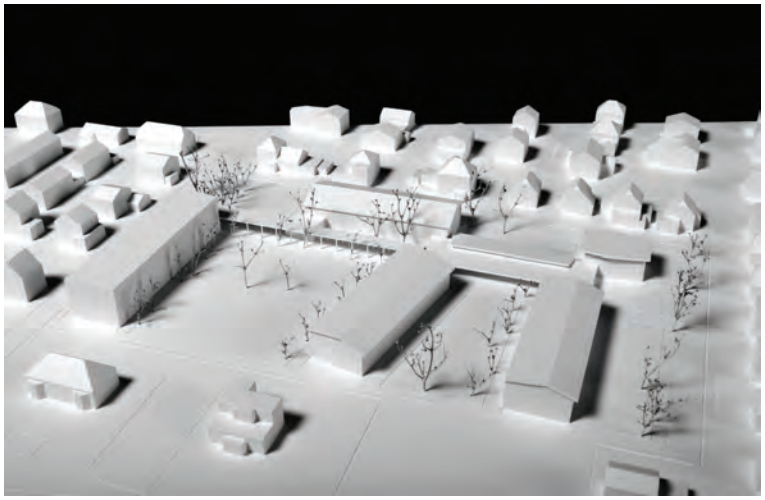
Bauingenieur:
Walt + Galmarini AG, Zürich



80 - RAIDER

Architekt:
Häni joho architekten gmbh
Hardstrasse 245, 8005 Zürich

Landschaftsarchitekt:
atelier tp, tijssen preller landschaftarchitekten,
Rapperswil



81 - Mon Oncle

Architekt:
Ressegatti Thalmann
Am Wasser 55, 8049 Zürich

Landschaftsarchitekt:
Daphne Kokkini Werkraum, Zürich

83 - Jolanda

Architekt:
raumpla.net.gmbh, büro für raum planung netzwerk
Margarethestrasse 99, 4053 Basel
Martin Schaffner, Basel

Landschaftsarchitekt:
Jürg Altherr, Zürich

Schulpädagogik:
Daniel Hering Public Affairs, Basel

WETTBEWERBE